CENAP - REPORT

Nr. 292, Oktober 2004



Inhalt dieser Ausgabe: Die Lange Nacht der Sterne - Die Saga der „Reichsdeutschen Flugscheiben" - Die Folgen der „Mexiko-UFO-Flotte" - Meldungen aus aller Welt

CENAP REPORT

Eines der ältesten deutschen,

unkommerziellen UFO-Fachjournale

als Privatzeitschrift.

Impressum: Herausgeber und Redakteur des CENAP-REPORT ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim.

CENAP, Das Centrale Erforschungsnetz Außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. CENAP ist mit der GWUP (Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften) und der Gesellschaft für Anomalistik assoziiert. CENAP arbeit zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Netzwerk zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit und Entmystifizierung in Sachen UFOs in Zusammenarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse und Internet) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc... mittels Vorträgen und öffentlicher Diskussion.

Inhalt

Vorwort zum Online-CENAP Report 292

Die Lange Nacht der Sterne, 18. September 2004

170 astronomische Einrichtungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz unternahmen den 2.Tag der Astronomie unter Federführung der Vereinigung der Sternfreunde (VdS) und unter dem Banner der Zeitschrift STERN. Man wollte einmal mehr den Menschen wissenschaftlich den Nacht- und Sternenhimmel nahebringen und über die Faszination Weltraum arbeiten.

In Mannheim waren das Planetarium und Peter Wright (Elektroingenieur an der Mannheimer FH) vom Europäischen Radioastronomie-Netzwerk/SETI League beteiligt. Für CENAP trat Hansjürgen Köhler an Wright heran, um eine gemeinsame Veranstaltung auf die Beine zu stellen. Zum einen wurde das öffentliche Angebot gemacht die Sterne abzuhorchen, sich über die Radioastronomie allgemein dem interessierten Publikum vorzustellen und auch über das UFO-Phänomen aufzuklären. Wenn man so will - SETI und UFO-Forschung in einem Boot. Dies ging dann tatsächlich auch problemlos Hand in Hand und wurde eher wenig irritiert aufgenommen. In Frankreich schließlich gibt es seit über zehn Jahren in der 'Nacht der Perseiden' ebenso einen Tag der Astronomie, wo Astronomie-Jünger und UFO-Forscher zusammen die Veranstaltungen landesweit gar austragen. Kein Wunder, hier wie da gibt es personell Überschneidungen der Interessengebiete.

Im Vorfeld war diese Pressemitteilung in der Rhein-Neckar-Region von uns verschickt worden (natürlich gab es auch entsprechende Hinweise in allen relevanten Astronomie-Foren), leider sprach nur die hiesige Zeitung "Mannheimer Morgen" (MM) darauf an:

Im Rhein-Neckar-Dreieck in den Kosmos horchen und nach dem UFO schauen

Mannheim. Am kommenden Samstag, den 18. September, heißt es bundesweit "Lange Nacht der Sterne". 170 astronomische Einrichtungen öffnen die Tore für die Öffentlichkeit um Astronomie-Alltag vorzustellen und dem Publikum den Blick in die unendlichen Weiten zu öffnen. Auch für das Rhein-Neckar-Dreieck wird es "außerirdisch" mit einer ganz besonderen Veranstaltung. Der Schotte Peter Wright ist Chef des "Europäischen Radio-Astronomie-Klub" (ERAC) und mit seiner 400.000 Euro teuren 3-Meter-Kosmos-Schüssel names "Argus" am Bürgerpark bei Mannheim-Feudenheim, Vogelstang und Wallstadt auch aktiver Teilnehmer der internationalen Suche nach Funksignalen außerirdischer Intelligenz (SETI). Millionen Computer-Nutzer weltweit werten jene Daten aus, die auch Wright von Mannheim aus liefert.

Zusammen mit den Mannheimer UFO-Forschern Hansjürgen Köhler und Werner Walter vom Centralen Erforschungs-Netz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP) wird er am Samstag ab 15 h der Öffentlichkeit seinen E.T.-Horchposten vorstellen - und Besuchern die einmalige Gelegenheit geben "die Sterne mal ganz und

gar mit anderen Sinnen wahrzunehmen". Nämlich mit dem Ohr - "Radio hören - einmal ganz anders". Der Weltraum ist nämlich nicht still. Und vielleicht melden sich ja die Aliens ausgerechnet in dieser Nacht mit einer Radionachricht? Wenn nicht, dann wird trotzdem eine "UFO-Attraktion" gegen 21:30 h geboten. Von der SETI-Bodenstation hebt nämlich nichts weniger als das hierzulande meist-gemeldete UFO, "Deutschlands UFO Nr.1", ab und wenn das Wetter mitspielt kann es dann bis zu zehn Minuten lang als "orange-rote Feuerqualle" frei-schwebend am Himmel ausgemacht werden. Foto- und videografieren, kein Problem.

Und noch ein Schmankerl wird geboten - Besucher können den Funkverkehr mit der im Orbit schwebenden Internationale Raumstation ISS abhören. Während Wright Fragen zur Kosmologie beantwortet stehen die "UFO-Männer" für sonstige himmlische Fragenstellungen zur Verfügung. Ohne Frage, dass dies eine der abenteuerlichsten und aufregendsten Veranstaltungen innerhalb des "Astronomietag 2004" ist. Und noch ein Knüller - Einlass und Teilnahme ist völlig umsonst. Da Hunderte Besucher erwartet werden sollten Besucher ruhig etwas Zeit mitbringen.

Ende
Infos dazu:
http://www.setileague.org/photos/mannrt04.htm
http://www.eracnet.org
http://www.cenap.alein.de<

Diverse Plakate waren geklebt worden, um auf die Veranstaltung vorab schon einmal aufmerksam zu machen - zudem hatte Köhler diverse Schautafeln angefertigt um UFO-Meldungen den IFO-Hintergründen dazu gegenüberzustellen (untergebracht waren diese windgeschützt in einem Zelt direkt hinter dem 'Ohr ins All').

Der MM brachte dann den Lokalberichtsartikel "Fliegende Untertassen und Telefonanrufe im Orbit - Heute lange Nacht der Sterne: Radio-Observatorium lädt ein" am Samstag mit Bild der Station ins Blatt (der verantwortliche Redakteur besuchte uns an Ort dann um auch einige Bilder für einen Nachfolgeartikel aufzunehmen). Hier wurde auch darauf verwiesen, dass gegen 21:30 h eine "Fliegende Untertasse" abheben werde, um zu demonstrieren, "wie leicht rational erklärbare Himmelserscheinungen zu rätselhaften Phänomenen umgedeutet werden können". Tatsächlich besuchten bis zur Nacht etwa 350-400 Besucher die Mannheimer Veranstaltung im so genannten Bürgerpark zwischen den Vororten Feudenheim, Vogelstang und Wallstadt. Obwohl seit 15 h gestartet, kamen die ersten Besucher aber erst ab 16 h und wenn bis 24 h verkündet, verlor sich der Besucheranstrom erst ab 2 h merklich. Sogar aus Speyer und Wiesloch kamen Besucher herbei. Und einige, die nach einer Veranstaltung im Mannheimer Planetarium immer noch nicht vom Universum genug hatte, besuchten uns danach kurzerhand. Das Publikum war durch die Bank gemischt. Solch einen Andrang hatte auch Wright bei seiner Radiosternwarte noch nie zuvor erlebt.

Wenn ich am darauffolgenden Sonntag dann Meldungen vernahm wo insgesamt "Zehntausende" die Gesamtaktion besuchten, dann schnitten wir hier gar nicht so schlecht ab wenn man die Gesamtzahl der Veranstaltungen von 170 mit in Betracht zog. Es biss sich überhaupt nicht, "Astronomie" und kritische "UFO-Phänomen-Untersuchung" hier parallel nebeneiner laufen zu lassen - wahrscheinlich werden wir dies hier im Rhein-Neckar-Kreis auch 2005 wieder so handhaben oder sogar Extraveranstaltungen 'zwischendurch' durchführen. Das Publikumsinteresse ist auf jeden Fall in dieser 'Aufmachung' ungebremst.

Die Besucher, denen wir Dank des Spektrums der Wissenschaft-Verlags auch diverse Musterexemplare der September-'UFO'-Ausgabe von 'Astronomie Heute' mitgeben konnten (nebenbei war der Verlag mit dieser Ausgabe, wie passend, auch mit Ständen beim Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Köln beim 'Tag der Raumfahrt' wie in Darmstadt bei der ESOC vertreten), waren gerne bereit sich über Hintergründe der UFOs zu informieren und auch den Start sowie Flug des Miniatur-Heißluftballons zu verfolgen - sicher war dies doch der Sternennacht-Party-Gag der Veranstaltung.

Klar, zunächst aber kamen die allermeisten Besucher wegen der Radioastronomie etc. Ein bißchen UFO-Aufklärung nahmen sie aber auch gerne mit, auch wenn zunächst viele von ihnen die Nase rümpften - was sich aber alsbald verlor als sie wirklich kapierten, dass das CENAP keinerlei ufologische Spinnerein vertritt. Dann passte das schon. Natürlich war auch bei wunderbarem Wetter gegen 21 h der direkte ISS-Überflug mit ihrer Funkkommunikation zur Darmstädter Bodenstation der ESOC (durchgeschaltet auf Außenlautsprecher) eine tolle Angelegenheit für die Besucher an Ort. Weltraum-Feeling kam auf. Manche Augen glänzten und die Ohren waren gespitzt.

Fazit: Wissenschaft und UFOs - richtig gemacht, es geht doch.

Bevor wir in diesem OCR mit den üblichen UFO-Meldungen weitermachen, möchte ich jedoch die Ausgabe mit einem Thema eröffnen, welches meinen Cröffelbach-Vortrag in diesem Jahr zu dem Aberglauben über die "Reichsdeutschen Flugscheiben" (der "V-7-Legende") weiter vertieft.

Ihr Werner Walter im Herbst 2004

Die Hintergründe zur Saga um die "Reichsdeutschen Flugscheiben", oder - Die Schwarze Sonne sowie Blut und Sterne

UFOs - oder >Fliegende Untertassen<. Unter dieser Bezeichnung haben sich im Luftraum wahrgenommene Objekte eingebürgert, die häufig eine Scheibenform haben sollen und daher auch fliegende Untertasse genannt werden. Die Vermutung, es handle sich dabei um Raumfahrzeuge aus fremden Planetensystemen, die Kontakt zu Menschen herstellen möchten, konnte bislang nicht bestätigt werden. Vielmehr hielt keine der Fotografien solcher Flugobjekte einer gutachterlichen Prüfung stand. In vielen Fällen wurden solche Fotografien als plumpe Fälschungen entlarvt. Bei den meisten "Sichtungen" handelte es sich bislang um meteorologische Erscheinungen, um helle Planeten, Luftspiegelungen, Sternschnuppen, Ballone u.ä.

Die ersten Berichte über Ufo-Sichtungen kamen in den vierziger Jahren zustande und haben seither die Phantasie vieler Menschen in aller Welt beflügelt. Seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges mehren sich solche Berichte und haben teilweise eine regelrechte Ufo-Hysterien ausgelöst. Sekten machten sich die Ufo-Begeisterung zunutze und verbanden ihr Heilsversprechen mit esoterischer Ufologie. Lange Zeit versprach die Gründerin der Endzeit-Sekte "Universelles Leben" ihren Anhängern, die Rettung käme per Fliegende Untertasse. Ausserirdische, die "Aliens", wähnen viele der esoterisch-okkulten Schreiber bereits unter uns. Jo Conrad hat bei dem Science Fiction-Autor David Icke sowohl die Figuren der ausserirdischen Reptilienwesen ("Draco") entlehnt als auch die "Grauen" übernommen, die jeweils die absolute Herrschaft über die Menschen möchten. Die esoterische Ufologie ist fast durchweg mit bekannten rechtsextremen Versatzstücken angereichert.

Die Nähe Conrads zur rechtsradikalen Szene läßt sich jedoch kaum mehr verhehlen, seit er 1996 den Verleger Harm Menkens (Lühe-Verlag) als Interviewpartner in seine Radiosendung beim "Offenen Kanal Bremen" holte. Menkens ist dem engsten Kreis um den inzwischen verstorbenen Holocaust-Leugner Thies Christophersen zuzurechnen. Der Altnazi Christophersen, ehemals Mitglied der Waffen-SS, war im Rang eines SS-Sonderführers Aufseher im Konzentrationslager Auschwitz-Raiska. Das Programm des Lühe-Verlags ist schließlich auch auf das entsprechende Klientel zugeschnitten. So hat Conrad in seinem Buch "Entwirrungen" fast ausschließlich rechtsradikale "Quellen" verarbeitet. Das Resultat ist ein Machwerk, dessen Thesen jedem vertraut in den Ohren klingt, der sich mit Rechtsextremismus ein wenig eingehender befaßt hat. Darin wird die Verantwortung des Deutschen Reiches für den Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, d.h. die deutsche Kriegsschuld, bestritten, Kriegsverbrechen der Alliierten zum Zwecke der Aufrechnung mit den Verbrechen der Nationalsozialisten behauptet und dazu die höchst umstrittene Publikation des kanadischen Journalisten James Bacque angeführt. Es fehlt auch nicht die Legende von der angeblichen Finanzierung Hitlers durch die Warburgs (sog. "Abegg-Papiere").

In seinen Thule-Romanen behauptet der ehemalige SS-Mann Wilhelm Landig, dass die Nazis während des Zweiten Weltkrieges Flugscheiben und U-Boote gebaut hätten, mit deren Hilfe führende NS-Funktionäre und SS-Leute in die Antarktis und in die

südamerikanischen Anden gebracht wurden, wo sie noch immer leben sollen. Die "Eingeweihten des Ordens der Schwarzen Sonne", wie Landig die SS-Leute nannte, hätten ein unabhängiges Reich gegründet. Der Hitler-Verehrer Miguel Serrano schreibt in seinen Büchern, dass der "Führer" nach wie vor am Leben sei und von einer unterirdischen Basis in der Antarktis aus mittels einer riesigen Ufo-Flotte das "Dritte Reich" vollenden werde.

Eine ungeheure Renaissance. Das Thema der "Nazi-Ufos" findet sich auch in den indizierten Schriften des Jan van Helsing, mit bürgerlichem Namen Jan Udo Holey, der beim Ewertverlag unter anderem die Esoterik-Bestseller "Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert" veröffentlichte und damit weit in bürgerliche Kreise hinein seine Vorstellungen trug. Darin wird geschickt esoterisches, neonazistisches und antisemitisches Gedankengut vermischt, die nationalsozialistischen Verbrechen verharmlost und darüber hinaus den Opfern auch noch die Verantwortung für das erlittene Schicksal wegen ihres "Karma" zugeschrieben. Hier sind es die guten "Aliens", die die Nationalsozialisten mit dem Technik-Know-How der Ufos versorgten.

Unter dem Pseudonym Christof Friedrich hatte der deutsch-kanadische Holocaust-Leugner Ernst Zündel die beiden Bücher "Ufos: Nazi-Geheimwaffen?" und "Hitler am Südpol" verfaßt. Erschienen sind sie in seinem Samisdat-Verlag. In Österreich ist es vor allem Norbert Jürgen Ratthofer, der mit rechtsextremen esoterisch-ufologischen Thesen in Erscheinung tritt. Sein wichtigstes "Werk" trägt den Titel "Lichtreiche auf Erden". Vermutlich aus Furcht vor rechtlichen Konsequenzen distanziert sich der Autor eingangs von "antisemitischen und rassistischen Textstellen" der Publikation, um dann rasch seine bizarren Vorstellungen von einer "nordischen Urrasse" zum Besten zu geben. Diese habe vor Jahrmillionen "die technologisch-wissenschaftlich-kulturellen Hochzivilisationen von Thale oder Ur-Thule-Hyperboräa [...] und Ur-Atlantis" geschaffen. Die "reichsdeutsche Ufo-Macht", so Ratthofer, habe nach 1945 die "Befreiung Großdeutschlands" geplant und führe nun eine Art "Geheimkrieg" gegen ihre Feinde USA und UdSSR mittels Flugscheiben-Einsätzen...

Militias, Christian Identity Movement, Ku Klux Klan, Aryan Nation, the Order, White Aryan Resistance, Church of Jesus Christ Christian, National Alliance, Populist Party, LaRouche sowie - Ekkehard Franke-Gricksch und dessen Zeitschrift CODE.

Zur Untermauerung einer angeblichen Weltverschwörung durch geheime Logen und Freimaurer zitiert Conrad sehr ausführlich eine Schrift von Karl Heise aus dem Jahre 1921 mit dem Titel "Okkultes Logentum". Heise war Anhänger theosophischer Ideen und um 1900 Mazdaznan-Anhänger, Mitglied der Guido von List-Gesellschaft, und arbeitete später mit Rudolf Steiner zusammen. Die Guido von List-Gesellschaft war eine der Brutstätten rassistischen Gedankenguts. Seine rassistischen Hetztiraden verbreitete Karl Heise unter anderem in dem "Zentralblatt für Okkultismus", welche ebenfalls eindeutig dem theosophischen Umfeld zuzuordnen ist. Unter Berufung auf Lanz von Liebenfels und dessen "Ariosophie" konnte er in dieser Zeitschrift eine ""Suada gegen

'Rassenverschleierung' und 'Fremdrassentum' loslassen und sein 'Hinauf zum Ariertum' über den deutschen Okkultismus herabrufen"."

Eingepackt wird all dies in die populären Themen Gesundheit, Umwelt und -Ausserirdische. So habe die Nasa Bilder von der ersten Mondlandung gefälscht, um die Erdbevölkerung mit der Existenz ausserirdischen Lebens nicht zu überfordern. Conrad will wissen, daß die Regierungen jedoch schon lange mit Ausserirdischen ("Greys") kooperieren. Erste Kontakte, will Conrad erfahren haben, fanden bereits 1933 zwischen der Reichsregierung und den "Plejadern" statt. Conrad über das Treiben der "Grauen": "Auf der Erde tummeln sich eigentlich nur noch ein paar echte Graue. Sie haben es bisher nicht gebacken gekriegt, ihr eigenes Genmaterial mit Hilfe menschlicher Gene wieder so auf Vordermann zu bringen, daß sie sich fortpflanzen können. Außer ihnen gibt es noch eine Menge Grauer, die geklont sind. Sie werden oft bei Entführungsfällen beobachtet und zeichnen sich dadurch aus, daß sie keinerlei Individualität besitzen und vor spontanen Wesen, wie die meisten Menschen das nun mal sind, eine panische Angst haben, so daß sie einen bei Entführungen am liebsten in einen traumähnlichen Zustand versetzen."

Und schließlich läßt Conrad den Leser nicht im Zweifel, wer hinter den "Grauen" steckt und was deren Aufgabe ist: Hinter den Grauen stehen angeblich noch andere Gruppen und selbst hinter denen stehen welche, die nie in Erscheinung treten, aber dennoch Leute haben, die hier 'vor Ort' deren Drecksarbeit erledigen, um die Erde für eine Invasion vorzubereiten. So werden die Grauen von der Orion-Gruppe benutzt und diese wiederum von den reptilienartigen Draco. [...] Fest zu stehen scheint, dass sie (die Draco.) nicht viel von freiem Willen halten, sondern dass man sie am ehesten als Kontrollfreaks bezeichnen könnte. Also, wenn man mit einem Draco zusammenlebte und man würde einfach nach Hause kommen, wenn man Lust hat, würde er einem ziemlich rasch vorschreiben, wann man abends zu Hause zu sein habe, und notfalls irgendwelche elektromagnetischen Überwachungsmechanismen oder Gehirnwäsche benutzen, damit sichergestellt wird, daß man dann und dann zu Hause ist." Außerdem weiß Conrad, der sich in der Vergangenheit auch als emsiger Leserbriefschreiber zum Thema Vergangenheitsbewältigung bei Focus betätigte, zu berichten, dass "geheime Regierungen" sich schon seit langem mit diesen "Draco" zusammengetan hätten, um zusammen mit ihnen die "freimaurerische Ziele" zu erreichen, eine "Neue Weltordnung (NWO)" mit Hilfe von "Waffen, die wir nur aus Science-Fiction Filmen kennen".

Diese Mixtur aus Irrationalität, Paranoia und faschistischem Gedankengut ist durch ihre Absage an Vernunft und wissenschaftliche Erkenntis durchaus gefährlich. Dass sich bei dem einen oder anderen unkritischen Konsumenten solch merkwürdiger "Literatur" gelegentlich auch eindeutige Hinweise auf eine klinische Paranoia einstellen, mag deshalb nicht sonderlich verwundern. Allen Autoren ist jedenfalls gemeinsam, daß es sich bei ihrer Leserschaft um ein recht leichtgläubiges Publikum handelt, welches die eingängigen Thesen von einer "geheimen Weltverschwörung" als plausible Erklärung für die doch recht komplexen politischen Zusammenhänge gerne annimmt und die darin enthaltenen rechtsextremen Ideologeme nicht so ohne weiteres als solche zu erkennen vermag.

Ein Blick in die Geschichte zeigt mehrere Phasen esoterischer Konjunktur und Aberglaubensvorstellungen. Hierbei ging es auch immer um "Kulte, Führer, Lichtgestalten" (so auch der Titel des Knaur-TB von Klaus Bellmund und Kaarel Siniveer, München 1997, woraus ich hier gerne einige quergelesene Informationen einbringe). Während heutzutage die esoterischen Vorstellungen und Konzepte gerne im hellen Glanz fortschrittlicher Ideen über eine strahlende Zukunft des Menschen feilgeboten werden, wird gerne übersehen, dass die Esoterik und ihre Nischen als Mittel rechtsradikaler Propaganda dient sowie eine überaus düstere Vergangenheit aufzuweisen hat.

Die Geschichte der Esoterik ist eine Geschichte des Rassismus, der Geheimwissenschaften auf irrationaler Basis und der führerkultischen Rituale in Verbindung mit absoluter Unterordnung unter selbsternannten Gurus. Bereits in der Weimarer Republik grassierten viele von politisch-religiösen Sekten aufgezogene Organisationen, in denen der völkische Spiritualismus gepflegt wurde, aus dem dann die nationalsozialistische Weltanschauung erwuchs. Die Esoterik ist eine Geschichte des geheimen Wissens, basierend auf der persönlichen Erfahrung. Und so kann auch der Nationalsozialismus auf eine esoterische und spirituelle Tradition zurückblicken, die weit vor 1933 anzusiedeln ist. Die Bedeutung der esoterischen Weltanschauung für die Etablierung des NS-Staates ist lange Zeit unterschätzt worden. Religiös-mystische Geheimgesellschaften waren in gewesen und bekannte Namen wie z.B. Goethe, Knigge, Lessing oder auch Peter der Große gehörten solchen 'elitären' Bünden an. Der Nationalsozialismus war auch eine politisch ausgerichtete religiöse Rettungsbewegung, in der sich ein dualistischer Spiritualismus, eine neu-heidnische, völkisch-germanische Religion und ein Erlösungsglaube sowie politischer Messianismus zeigte, der in Hitler den Heilsbringer sah. Aus dieser "Hexenküche" entstammte das Ideologiengebilde namens 3. Reich, was kaum in den antifaschistischen Erklärungen später herausgearbeitet wurde. Offenbar nahmen diese völkisch-spirituelle Ebene der nationalsozialistischen Bewegung kaum jemand ernst und untersuchte sie gründlich. Daher will nicht wundern, wenn die Ausstrahlung dieser umhergeisternden Vorstellungen aus jener Zeit noch die danach lebende Generation erfasste. Gerade unter den Linken und Grünen wurde seinerzeit der völkische Ursprung des Nationalsozialismus kein wahrgenommen.

Die Verkennung der religiös-abergläubigen "Dimension des Faschismus ging soweit, dass sich in den achtziger Jahren in Verbindung mit dem Psychokult und der Ökologie- und Friedensbewegung eine Erlösungsbewegung ('New Age') und Spiritualität wieder ausbreiten und bis weit in die bürgerliche Linke vordringen konnte, die in vielem an die völkische Spiritualität der Weimarer Republik und an ihren politischen Messianismus, weltanschaulichen Dualismus und ihre auroritär-elitäre Gesellschaftsbilder aufgreifende faschistische Propaganda erinnert. Statt auf diese Entwicklung frühzeitig mit Kritik zu reagieren und die Auseinandersetzung mit dem vermeintlich 'neuen Denken' aufzunehmen, um die 'Waffen der Kritik' daran zu schärfen, zog man es zur eigenen Beruhigung vor, den erklärten Anspruch der 'neuen' ideologischen Bewegung, eine Transformation des Bewußtseins durchzusetzen und die kulturelle Hegemonie zu erinnern, nicht ernst zu nehmen, und, um nur ja die 'neuen Denker' als mögliche

Bündnispartner in konkreten gesellschaftlichen Auseinandersetzungen nicht zu verärgern, mögliche Differenzen und den unterschiedlichen Gehalt der linken, von Marx herkommenden und der spirituell-völkischen Gesellschaftskritik mit vagen Formeln abzudecken... Denn die Ideologie der 'sanften Verschwörer' ist überall vom gleichen Schlage und will überall auf dasselbe hinaus, und dazu gehört immer die Respiritualisierung der Natur und die Naturalisierung der Gesellschaft", analysierte es Heinz Gess in "Die esoterische Verführung" (Gerhard Kern & Lee Traynor, IBDK-Verlag, Aschaffenburg, 1995).

Wie vielleicht bekannt ist die Ukrainerin Helene Petrowna Blavatsky (1831-1891, geborene Helena von Hahn, kurz HPB in Fankreisen genannt - welche ständig von Astralwesen und anderen Geistern besucht wurde, die ihr die Grundzüge ihrer neuen Religion übermittelten) die Begründerin der theosophischen Gesellschaft und bis heute ist die Theosophie (="Gottesweisheit"; bestehend aus den griechischen Wörtern "theos" für Gott und "sophia" für Weisheit) die Grundlage vieler esoterischer und okkulter Bewegungen. Die Theosophie steht dem Christentum und den meisten anderen organisierten Religionen ablehnend gegenüber und nutzt Ideen von Geheimgesellschaften, "tibetischen Meistern", "verschollenen" indischen Philosophien und "uralter Weisheit".

Blavatsky vereinigte westliche und östliche esoterische Strömungen zu einem System und in den zahlreichen theosophischen Zeitschriften, Anfang des 20. Jahrhunderts tauchte bereits das Hakenkreuz als Symbol des Sonnenrads auf. Das bekannteste Buch (4 Bände mit zusammen 2.500 Seiten Umfang) von Madame Blavatsky (wie sie sich ansprechen ließ) ist »Die Geheimlehre« - hier beruft sie sich auf geheimnisvolle Schrifttafeln, die sie in Tibet entdeckt haben will. Die Grundzüge ihrer Lehre lassen sich als faschistisch und rassistisch bezeichnen. So fordert sie die Unterordnung unter einen Führer und sie hat es von einer "Wurzelrassenlehre" in der die Arier als eine höherentwickelte Rasse, als das Endprodukt der sieben Rassen, die sich im Laufe der Geschichte auf unserem Planeten gebildet haben, gelten. Die Juden gelten darin als die Verkörperung des Bösen in der Welt. Einen greifbaren Gott lehnen die Theosophen ab und sprechen nur von einem "göttlichen Prinzip". Theosophische Lehrer waren Anhänger der Astrologie, östlicher Meditationstechniken oder praktizierten verschiedene Methoden der Telepathie, daher wirkte die theosophische Lehrer wie eine Art Staubsauger allen esoterischen Wissens. Daraus entstand ein schwer durchschaubarer esoterischer Brei aufgrund der skurrilen Vermischung verschiedener Religionen durch die Einbeziehung weiterer okkulter Praktiken.

Da werden die Theosophen von den Mitgliedern der "Großen Weißen Bruderschaft" in der Technik des "automatischen Schreibens" unterrichtet und es wird hier auch das Hellsehen praktiziert. Im "Astrallicht" werden alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Ereignisse aufgezeichnet. Der breiten deutschen Öffentlichkeit wurde "Geheimlehre" erstmals durch die Veröffentlichung im Verlag Karl F.Haug in Ulm 1957 bekannt, nachdem die wuchtige Schreibe erstmals 1888 in englischer Sprache erschienen war. 1959 brachte dann der Hermann Bauer-Verlag in Freiburg das Vorreiter-Werk ebenso heraus. Kurzum: Blavatskys Lehren sind die Basis der modernen Esoterik und

deswegen kommt Ihnen auch vieles so 'gegenwärtig' vor, auch wenn es heutzutage in neue Modeworte gepackt wurde: z.B. Channeling, Remote Viewing oder morphogenetische Felder.

Bereits als Kind habe sie göttliche Visionen gehabt und selbstverständlich magische Gaben besessen - z.B. die Fähigkeit Dinge durch Psychokinese zu bewegen. Als 17-Jährige wurde sie mit dem vierzigjährigen General Nikifor Blavatsky verheiratet, verließ ihn aber nach drei Monaten und ging nach Konstantinopel; seinen Namen nahm sie aber mit. Nachgewiesen ist, dass sie erst Klavierlehrerin war, dann als Kunstreiterin im Zirkus auftrat und schließlich spiritistisches Medium wurde, weil dies damals großen Erfolg im Showgeschäft versprach. Später war sie einige Zeit als Assistentin des Mediums Daniel Dunglas Home angestellt, bei dem sie zweifellos einige Kunstgriffe dieses Gewerbes lernte. Als sie mit vierzig Jahren in Kairo, wo sie ihre Société Spirite gegründet hatte, als Medium arbeitete, kam es zu einem Skandal, als im Séanceraum ein langer, mit Baumwolle ausgestopfter Handschuh entdeckt wurde, und HPB zog es vor, hastig nach Paris abzureisen.

Zwei Jahre später, im Jahr 1873, siedelte sie in den Vereinigten Staaten über und begann dort, Séancen für reiche Klienten zu veranstalten. 1875 gründete sie gemeinsam mit Colonel Henry Steel Olcorr, einem Anwalt und Schriftsteller, der sich mit spiritistischen Fragen beschäftigte, die Theosophische Gesellschaft. Später ging sie nach Indien, wo sie als Kultfigur florierte, bis eine Haushälterin, die früher als Assistentin bei einem Zauberer gearbeitet hatte, die Tricks enthüllte, mit denen HPB ihre Anhänger getäuscht hatte. "Madame" reagierte scheinbar empört und drohte mit einer Klage, aber dann zog sie es doch wieder mal vor, schleunigst 'abzureisen' und England zu beehren, wo 1885 aber ihre Tricks von der Society of Psychical Research aufgedeckt wurden. Nachdem die Frau 1891 an einem Nierensyndrom gestorben war, übernahm ihre Schülerin Annie (Wood) Besant, eine ehemalige militante Atheisten, gemeinsam mit Charles Webster Leadbeater die Führung der Theosophen. In den folgenden Jahren spaltete die Bewegung sich in mehrere Fraktionen auf, von denen jede ihre eigenen charismatischen Guru hatte, und fand nie mehr zu ihrer einstigen Geschlossenheit zurück.

Bereits durch die von Blavatsky verbreiteten Grundprinzipien wurde das Primat der Irrationalität und der Intuition vor dem Verstand und vor der Vernunft gefordert. Man muß sich vom eigenen Ich lösen und dem Irrationalen folgen, um Erleuchtung zu finden. Natürlich fanden sich die übliche Anzahl Menschen, die immer bereit zu sein scheinen, solchen Scharlatanen zuzuhören und ihnen zu glauben - und die die Fähigkeit besitzen, die Reichen ihrer Zeit viele Jahre lang erfolgreich zu schröpfen, was man das "Cagliostro-Syndrom" nennen könnten, bezeichnet nach dem schillernden "Fürst der Scharlatane" aus dem 18.Jahrhundert. Am Ende steht dann als Belohung ein neues goldenes Zeitalter, ein Paradies, an in welchen es nur eine Weltreligion, die Theosophie, gibt. Diese Vison eines "New Age" wurde dann ganz in den Dienst der arischen Rasse gestellt und zu Anfang des 20. Jahrhunderts formulierte der Theosoph Hermann Rudolph seine Vision dazu. Wie Heinrich Eppe in "Die esoterische Verführung" berichtete, fand bereits Ende des 19. Jahrhunderts ein völkischer Rassismus auf der Basis der Theosophie statt und der wurde "Ariosophie" bekannt. Unter den Redakteuren

der theosophischen Zeitschriften jener Zeit waren ausgewiesene Vertreter der Ariosophie: Bei Neue Lotusblüten waren es Franz Hartmann, Arhuna Grävell van Jostenoode und Reich-Gutzeit; bei der Neue Metaphysische Rundschau Paul Zillmann; in der Prana Karl Brandler-Pracht, Johannes Walter und Johannes Balzli und in der Astrologische Rundschau Karl Brandler-Prachter, Ernst Tiede und Rudolf v.Sebottendorff. Letzterer war Gründer und Leiter des süddeutschen Zweiges des Germanenordens mit Sitz im Hotel "Vier Jahreszeiten" in München, der berüchtigten Thule-Gesellschaft. Sebottendorf kaufte die Zeitung Münchener Beobachter aus der er dann den Völkische Beobachter machte.

Zwei Namen sind hier hervorgehoben noch zu nennen: Georg Lanz alias Jörg Lanz von Liebenfels (der eigentlich Josef Adolf hieß) und Guido (v.) List. Beide waren Wiener und dachten sich etwa zur selben Zeit ihr ariosophisches Gedankengebäude aus, um die Organisationen Guido von List-Gesellschaft und den Orodo Novi Templis (ONT, den Neuen Templer-Orden) zu gründen. List suchte nach verschütteten Überresten der germanischen Kultur und einer vom Christentum unterdrückten Wotans-Religion. 1902 erlebte er eine mystische Bekehrung und glaubte fortan zu wissen, dass die ariogermanischen Runen nicht nur die Urschrift aller Völker sind, sondern dass sie auch eine besondere okkulte Bedeutung haben, daraus entstand eine Runen-Esoterik - vermutlich wegen des archaischen Charakters hat man ihnen magische Eigenschaften zugesprochen.

Die geheimen Runenbotschaften wurden der verbotenen altgermanischen Wotansreligion zugeordnet, wobei deutlich von Blavatsky abgekupfert wurde und die tibetanischen Schrifttafeln sozusagen 'eingedeutscht' wurden. List ging es um Weisheiten der wotanischen Priesterkaste, um Mystiker, Templer, Rosenkreuzer, Freimaurer, Kabbalisten etc. Er faßte einfach alle Strömungen der esoterisch-okkulten Subkultur der vorausgegangen 800 Jahre zusammen. Lanz scharte einen Kreis von Rassenmystikern um sich und veröffentlichte seine grundlegenden Fantasien in der Schrift "Theozoologie oder die Kunde von den Sodomsäfflingen und dem Götterelektron" 1905. Hiernach sei der biblisch überlieferte Sündenfall die sodomitische Vermischung von Gottmenschen mit affenartigen Wesen (kommt Ihnen sicherlich aus der Prä-Astronautik des Erich von Däniken bestens bekannt vor). Die Gottmenschen hätten dadurch aber ihr Götterelektron verloren und die affenartigen Wesen bekamen menschenähnliche Gestalt. Bei diesem Götter-Elektron handele es sich um besondere Wahrnehmungsorgane zum Senden und Empfangen elektrischer Signale, gewisser elektromagnetischer Impulse.

Diese überlichtschnellen Gedankenstrahlen würden die Fähigkeit zur Telepathie und zur Allwissenheit verleihen. Denn alles was einmal war, habe Spuren im elektromagnetischen Bereich hinterlassen und sei deshalb noch heute wahrnehmbar (aus der Anthroposophie Rudolf Steiners kennt man diese Fähigkeit als Leses in der Akasha-Chronik). Und dieses Götter-Elektron sei nur noch bei den alten, reinrassigen Adelsdynastien Europas zu finden, woraus sich ihr Herrschaftsanspruch ableite.

Bereits hier war die Neigung zu sehen, astrologische, theosophische und rassenmythologische Konzepte miteinander zu verknüpfen und sie als "Mundan-Astrologie" auf eine solide, modern wissenschaftliche Basis zu stellen. Im 1.Weltkrieg boomte dann die Mundan-Astrologie als Teil der deutschen Kriegspropaganda und trifft auf interessierte, weil verängstige Menschen, weil es hier eine enge Verknüpfung mit ausgreifenden Prophezeiungen wie die von Nostradamus gab. Dies sprach die Menschen schon damals an, es wiederholt sich also alles, wenn auch die historischen Vorzeichen sich naturgemäß wandeln. Und genauso wie heute waren auch die ariosophischen Gedankengebäude von Liebenfels und List abstrus, inhuman und widersprechen so offensichtlich selbst den einfachsten historischen und biologischen Fakten, dass man annehmen könnte, es handele sich um persönliche Marotten von zwei weltfremden Käuzen aus Wien, die keinen Einfluss auf die Diskussionen außerhalb ihrer Sekten ausüben können.

Die Mitglieder ihrer Vereinigungen (Orden) kamen übrigens aus den besseren Kreisen der Gesellschaft. Von 208 persönlichen Mitgliedern oder finanziellen Förderern hatten 29 promoviert oder einen Professorentitel, 30 trugen ein Adelsprädikat im Namen. Prof. Paul Zillmann war Herausgeber der okkulten Zeitschrift "Neue Metaphysische Rundschau" und Amand Schweiger Freiherr von Lerchenfeld gab die Zeitschrift "Stein der Weisen" heraus. List´s Gesellschaft wurde hauptsächlich von Friedrich Johann Wannieck finanziert, dem Präsidenten der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, der eine Reihe öffentlicher Funktionen besaß und sich auf verschiedenen Gebieten engagierte. Als finanzielle Förderin der Gesellschaft galt auch Mathilde Merck aus Darmstadt, die später in den 20er Jahren die ariosophische Edda-Gesellschaft, Hermann Wirth und auch das Ahnenerbe der SS finanziell förderte. Wirth bezeichnete übrigens die Germanen als "Lichtmenschen", weil ihnen eine immer wiederkehrende geistige und sogar körperliche Wiedergeburt zuerteilt sei. Diese "Wiedergeburt" findet sich immer wieder als elementarer Bestandteil der NS-Ideologie und unter dem Stichwort "Welterlösung" findet man es regelmäßig in den Reden der Nazi-Führer.

Den ungarischen Architekten/Künstler/Okkultisten sowie Sektengründer Dr. Rudolf Steiner (1861-1925) darf man hierbei nicht übersehen. Steiner will schon als Kind hellseherische Fähigkeiten gezeigt haben, die ihm das Vorhandensein einer geistigen Welt hinter und über unserer materialistischen Welt offenbarten. Dann besuchte er die Realschule in Wien, wo er sich mit Fragen der Reinkarnation beschäftigte, dann zog es in nach Weimar und Rostock. Um die Jahrhundertwende kam dann eine entscheidende Wende im Leben Steiners. Seit dem Jahre 1900 hielt Steiner Vorträge im Hause des Grafen Brockdorff in Berlin und entwickelte eine ausgesprochene Geringschätzung der "weltlichen" Wissenschaft und der Rationalität (was ihn zu einem "Helden" der esoterischen Bewegung noch heute macht, weil sich viele Esos genau an diese Prinzipien halten). Der Theosoph warb Steiner für the theosophische Gesellschaft an, die aus der von H.S.Olcott, H.P.Blavatsky und W.Q.Judge 1887 in New York gegründeten Theosophischen Gesellschaft hervorgegangen war. Ziel dieser Gesellschaft war "das wissenschaftliche Studium spiritischer Phänomene", aber auch die Erforschung der "latenten göttlichen Kräfte im Menschen"; der Weg nach innen, da dieser der einzige dem Menschen gemäße sei und daher die mystische Versenkung und die

Vervollkommnung durch ständige Selbsterziehung notwendig. Dies paßte in die Zeit, in der der Okkultismus und Spiritismus Blüten trieb. Selbst Steiner soll Kontakt zu den "Meistern" gehabt haben, die nach theosophischer Leseart Autoritäten aus der geistigen Welt sind, und die Eingeweihten der Gesellschaft berichteten von Inspirationen, die sich von ihnen empfangen hätten (heutzutage Channeling genannt). Beobachter stellten fest, dass ab da Steiners Rhetorik mystisch, okkult bis unverständlich wurde. Sie warfen ihm vor, ein "geschickter Schauspieler" und ein "Schwindler wie keiner" zu sein.

1902 wurde Steiner Generalsekretär und löste sich 1913 u.a. wegen des Streites innerhalb der Gesellschaft um die Lehre von der Wiedergeburt Christi in dem Hindu Krisnamurti der Theosophischen Gesellschaft. Neunzig Prozent der Mitglieder standen auf seiner Seite und so wurde die Anthroposophische Gesellschaft gegründet. Neu war dies alles nicht, sondern alle diese Bewegungen haben die Vorstellungen der Blavatsky leicht modifiziert abgewandelt in eine eigene Bahn geleitet. 1905 hatte Steiner mit den "echten Rosenkreuzern" der Societas Rosicruciana in Anglia in Verbindung gestanden und in der Geheimloge des Ordo Templi Orientis (oder auch "Weltbund der Illuminaten" [sic] genannt!) wurde er 1906 zum Rex Summus (Großmeister) ernannt. Steiners Jünger entwickelten die Waldorfschulen, eine anthroposophische Medizin, die Christengemeinschaft, diverse anthroposophische Kunstrichtungen, von denen die Eurythmie und die spektakulären Kunstwerke des Joseph Beuys die populärsten Ergebnisse sind. 1919 gründete er die Steiner-Schulen (in Deutschland als Waldorf-Schulen bekannt - nach der deutschen Zigarettenmarke "Waldorf-Astoria" benannt), um seine Ideen wie "biodynamischen Landbau" und "Eurythmie" (ein Tanz, der Musik durch Bewegung darstellen soll) zu lehren. Seine Erziehungsmethode ermutigt die Kinder, nach Naturgeistern zu forschen und nur zu beobachten, statt Situationen zu untersuchen oder zu testen.

Mitglieder der anthroposophischen Gesellschaft bezeichneten sich zum Teil als Rosenkreuzer. Diese esoterische Schule hat ihre Ursprünge in der Tradition des Geheimbundes der Gold- und Rosenkreuzer, welche wiederum auf einen Christian Rosenkreuz (1388-1494) zurückgehen soll. Das Herrschaftssystem des Ordens wurde abgesichert durch eine "Hierarchie des Wissens", ähnlich wie es bei Scientology heutzutage ist. "Eine organisatorische Kontinuität kann zwar nicht nachgewiesen werden, doch ist eine Beschäftigung unabkömmliche, da zentrale Ideen der Anthroposophie aus diesen völlig unzulänglichen Quellen herrühren. Rose und Kreuz sollen die Zweiteilung des rosenkreuzerischen Wissens in Theosophie und Philosophie kennzeichnen. Dies ist dann der 'Stein des Weisen'", führte Eppe aus. Auch hier ging es schon um "Eingeweihte". Als historische Notiz sollte auch vermerkt werden, dass es Prof.Hans Bender in den frühen 30er Jahre gelang und erlaubt wurde das heute in aller Welt namhafte "Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene" im Breisgauer Freiburg einzurichten, wo er systematische Forschungen in Sachen Außersinnlicher Wahrnehmung betrieb.

All diese Strömungen lebten auf dem Boden des Nationalsozialismus auf und ihre Basis findet sich in den konkreten zeitgeschichtlichen Bedingungen, wie die Nachwirkungen der Aufklärung, der französischen Revolution, der fortschreitenden Industrialisierung,

dem Aufkommen des völkischen Denkens, als Folge der Romantik mit ihrer Tendenz zum Irrationalismus. Die Nazis bedienten sich zunächst auch eifrig aus dem Ideologiesammelsurium der Theosophie, und nicht nur die Rassenlehre findet sich später bei den Nationalsozialisten wieder. So war Himmler ein Anhänger der vorgeschichtlichen Erforschung Tibets und stieß auf Blavatsky. 1938 machten sich dann Nazis auf nach Tibet, um dort selbst nach alten religiösen Schriften zu suchen. Indiana Jones läßt also tatsächlich grüßen - kaum zu glauben, aber wahr. Auch das Vokabular Hitlers glich immer wieder einmal den Lehren der Theosophen wenn er von einer esoterischen "Wiederverzauberung der Welt", einer "neuen magischen Weltordnung", dem "Zutrauen zu seinen Instinkten" und einer "Weltwende" sprach, aber hier das Esoterische auf reine Begrifflichkeiten reduziert, wenn er etwa von "Schicksal" oder der "Vorsehung" sprach.

Hitler selbst war in jener Epoche auch in Wien, welches im deutschsprachigen Raum anscheinend einen Schmelztiegel für allerlei absonderliche Weltbild-Vorstellungen mit Allmachtsansprüchen war: Von Oktober bis Dezember 1907 mit einer Probezeit an der Akademie und von Mitte Februar 1908 bis knapp Ende Mai 1913 - hierbei hatte er also ausreichend Zeit um sich "einzuarbeiten". Es ist überliefert, das Liebenfels mit Hitler bekannt war und als "der Mann, der Hitler die Ideen gab" gilt. Dagegen waren Runen ein alltäglicher Bestandteil der nationalsozialistischen Mystik (heute findet man in jeder Stadt Esoterikbuchläden, in denen man Runenbücher en masse erwerben kann). Statt fernöstlicher Meditation und Buddha oder Hara Krishna huldigte man damals in Deutschland heimlich dem Kriegsgott Odin - und bis heute prägt die germanisch-esoterische Weltanschauung von damals die Denkweise fast sämtlicher rechter Zirkel im Hier und Heute. Übrigens entstand damals auch die Entwicklung des Hakenkreuzes der Hitlerfaschisten aus dem Kontakt von Liebenfels mit Hitler.

Liebenfels gab in jener Ära mit 100.000 Exemplaren die Zeitschrift Ostara heraus (genannt die "Briefbücherei der Blonden"), die dem Ahnen- und Rassenkult huldigte und von Hitler wahrscheinlich gelesen wurde. Liebenfels forderte so zur Reinerhaltung der Rasse die Schaffung von Zuchtklöstern, in denen arische Jünglinge Brutmütter begatten sollen, ein ähnliches Organisationsprogramm wurde dann tatsächlich im Dritten Reich unter Lebensborn umgesetzt. Begriffe die Adolf Hitler dann verwendete, wurden vorher von Liebenfels geprägt: 'Rassenschande', 'Untermenschen' oder 'der heilige Gral des deutschen Blutes'. Mit der Machtübernahme der Nazis verknüpften die Ariosophen die Hoffnung auf das Kommen des von ihnen aufgezeichneten Endzeitreiches... Doch 1937 wurden die untereinander zerstrittenen okkulten, theosophischen und ariosophischen Gesellschaften sowie Freimaurer und okkulten Gruppen verboten, da die Nazis nur noch ihren vereinheitlichten, eigenen völkischen Okkultismus duldeten.

Verquickt ist das ganze natürlich mit der "dunklen Esoterik des 3.Reichs, verborgen unter einem dichten Schleier von Rätselhaftigkeit und Geheimhaltung", die so manchen heute noch magisch anzieht. Der Nationalsozialismus und seine mystische Glaubenswelt gehören zusammen - und sie strahlen als Durchlauferhitzer bis heute aus. Ihre führenden Männer kamen aus den Kreisen der Thule-Gesellschaft (einer

Vereinigung von Altorientalisten mit geheimen Wissen über die 'außerirdische Technik' der alten Sumerer, wie es heute heißt), deren heimliches Erkennungszeichen die "Schwarze Sonne" (SS) war. 1919 wurde dieser Geheimbund von Rudolph von Sebottendorf (Okkultist), Karl Haushofer (Okkultist, Offizier und Japanologe) sowie Dietrich Eckhard gegründet und war durch Esoterik und verschiedene Rassenlehren inspiriert. Zur Thule-Gesellschaft gehörten schließlich Rudolf Heß, Heinrich Himmler und Alfred Rosenberg. Sie initiierte die Gründung der "Deutschen Arbeiterpartei", der bald nach ihrer Gründung Hitler beitrat (später aber distanzierten sich die führenden Nazis wieder von der Thule-Gesellschaft, was scheinbar einen Knacks heutzutage bei manchen Nazi-UFOlogen auslöste, da sie dies verschweigen und der Thule-Gesellschaft weiterhin mystische Elemente beimischen, um ihr eine besondere Bedeutung zu geben).

Wie auch immer, aus dieser Gruppe spaltete sich sehr schnell, so die Behauptungen ganz bestimmter Kreise in der UFOlogie, die "VRIL"-Gesellschaft (hervorgegangen aus dem von Haushofer gegründeten Orden "Brüder des Lichts") ab, die sich gezielt mit der Nutzung alternativer Energien und neuer Antriebstechnologien beschäftigte - auf der Basis von medialen Durchgaben wie die der Russin Maria Ortisch und dem Medium Sigrun. Bereits damals sollen medial empfangene Schriften in altsyrischer Sprache kursiert sein, die neben einer genauen Beschreibung vom Planetensystem Aldebaran (2) und deren Bewohner auch genaue Konstruktionspläne von einem so genannten "Jenseitsflugzeug" beinhalten sollten. Um einen Vergleich mit der Thule-Gesellschaft anzustellen, könnte man den Unterschied am einfachsten erfassen, wenn man sagt, daß die Thule-Gesellschaft sich den materiellen und politischen Dingen widmete und die Vril-Gesellschaft im wesentlichen JENSEITIG orientiert war.

Aber es blieben doch zahlreiche Anknüpfungspunkte zwischen Vril- und Thule-Gesellschaft, wie z.B. Atlantis, Thule, die »Insel der Seligen« des Gilgamesch, die Urverbindung zwischen Germanien und Mesopotamien, aber auch alte Heiligtümer wie die Externsteine oder der Hausberg von Stronegg waren Themen gemeinsamer Forschung. Die Vril-Gesellschaft will sich damit insbesondere auseinandergesetzt haben, um ein"Vril-Levitationtriebwerk" zu bauen, welches aufgrund von Antigravitation wirkt. Der Sage nach sei tatsächlich ein solches Jenseitsflugzeug gebaut und 1924 in Augsburg eingelagert worden. Mitte 1934 sei dann das "RFZ 1" als erstes antischwerkraftbetriebene Experimentalrundflugzeug gebaut worden, woraus sich später nochmals der VRIL-Flugscheiben-Mythos bediente. Eine andere esoterische Gruppierung war die der "Schwarzen Sonne" mit ihrer Sonderabteilung "SS14", die aus der Vril-Technik dann angeblich ein Thule-Triebwerk entwickelte, welches für die Flugscheibe "Hounebou 1" als Motor diente. Aus diesem Umfeld entwickelte sich das "Eiserne Kreuz" und das Hakenkreuz, versponnen damit sind die SS-Runenzeichen. Zu den Esoterikern des Dritten Reichs gehörte übrigens auch Viktor Schauberger, der später noch am Rande eine Rolle spielen wird, weil er entsprechend der inzwischen bekannten Vorgaben an einem "Experimentalflugkreisel" mit Levitationsantrieb bastelte. Insgeheim sei damals eine "andere, geheime Technik" nach esoterischen sowie okkulten Prinzipien vorangetrieben worden zu sein: Als geheime Kommandosache von zwei Sonderabteilungen der Nazis voranbetrieben seien also die Flugscheiben erdacht, zu Papier und dann konstruiert worden. Tachyonen-Antrieb hieß das Wunderprinzip des

deutschen Flugkreisels, den angeblich AEG und Siemens als 'Kohler-Konverter' bauten um die mit Antischwerkraft betriebenen Rundflugzeuge hochzukriegen. V-7 war der Kodebegriff für diese Objekte.

"Das Sonnensystem Aldebaran soll demnach 68 Lichtjahre von der Erde entfernt und deren Sonne von zwei bewohnten Planeten umkreist sein, die das Reich »SUMERAN« bilden. Die Menschheit des Sonnensystems Aldebaran soll sich in ein Herrenvolk von »lichten Gottmenschen« (Arier) und verschiedene andere menschliche Rassen unterteilt haben, die sich durch negative Mutationen dieser »Gottmenschen« infolge der klimatischen Veränderungen auf den einzelnen Planeten entwickelt haben sollen. Diese farbigen mutanten Rassen sollen eine geringere geistige Entwicklungsstufe gehabt haben. Je mehr es zur Rassenvermischung kam, desto mehr soll auch die geistige Entwicklung dieser Völker herabgesunken sein, was zur Folge hatte, daß, als die Sonne Aldebaran zu expandieren begann, diese nicht mehr in der Lage waren, die Raumfahrttechnologie ihrer Vorfahren zu erhalten und eigenhändig die Planeten zu verlassen. Somit sollen die niederen Rassen, von der Herrenrasse völlig abhängig, mit Raumschiffen evakuiert und zu anderen bewohnbaren Planeten gebracht worden sein.

Trotz dieser Rassenunterschiede sollen sich jedoch die verschiedenen Rassen absolut respektiert und nicht in des anderen Lebensraum eingegriffen haben, weder die sogenannten Gottmenschen bei den anderen Rassen, noch andersherum. Jeder respektierte einfach, daß die anderen eine eigene Entwicklung machten (im Gegensatz zur Erde). Die Herrenrasse der »lichten Gottmenschen« soll dann vor etwa 500 Millionen Jahren damit begonnen haben, nachdem die Expansion der Sonne Aldebaran und die daraus resultierende zunehmende Hitze die Planeten unbewohnbar machte, andere erdähnliche Planeten zu kolonisieren. Es heißt, daß sie in unserem Sonnensystem zuerst den Planeten Mallona (auch Maldek, Marduk oder bei den Russen Phaeton genannt) besiedelten, der anstelle der heutigen Planetoiden damals zwischen Mars und Jupiter existiert haben soll. Danach Mars, von dessen hochentwickelten Bewohnern die großen Pyramidenstädte und das bekannte Marsgesicht zeugen, die 1976 von der Marssonde Viking aufgenommen wurden.

Und man nahm an, daß die Herrenmenschen von Sumeran-Aldebaran auch zu dieser Zeit das erste Mal auf die Erde kamen, worauf rund 500 Millionen Jahre alte versteinerte Schuhspuren hindeuten, mit einem vom Absatz zertretenen ebenso versteinerten Trilobiten, einem damals auf der Erde lebenden und vor 400 Millionen Jahren ausgestorbenen Urkrebs. Die Vril-Leute waren der Ansicht, daß die Rasse der Aldebaraner demnach später, als die Erde langsam bewohnbar wurde, in Mesopotamien gelandet sein soll und die Herrscherkaste der SUMERER, die als helle, weiße Gottmenschen bezeichnet wurden, gebildet haben. Des weiteren kamen die Vril-Telepathen zu der Erkenntnis, daß das Sumerische nicht nur mit der Sprache der Aldebaraner identisch ist, sondern auch, daß das Aldebaranisch-Sumerische wie ein unverständliches Deutsch klingt und auch die Sprachfrequenz beider Sprachen des Deutschen und des Sumerischen - fast gleich ist. Ob diese Aussagen über Aldebaran der Tatsache entsprechen, sei dahingestellt, die Baupläne und technischen Angaben, welche die Vril-Telepathen erhielten - wo immer diese Angaben auch herkamen - waren jedoch

so genau, daß sie zu einer der phantastischsten Ideen führten, die wohl von Menschen erdacht wurde: zum Bau der »Jenseitsflugmaschine«". Nach: *http://www.vho.org/D/Geheim1/29g.htm* - DIE VRIL-GESELLSCHAFT oder »NICHT ALLES GUTE KOMMT VON OBEN«

Übrigens: Es war auch jene Zeit, in der die Saat rund um das Thema Erdstrahlen/Wünschelrutengehen ausgebracht wurde als 1932 eine Monografie des Freiherren von Pohl erschien in der der Begriff "Erdstrahlen" und deren angeblich krankmachende Wirkung einem breiten Publikum bekannt wurde. Parallel zu dieser Entwicklung erfuhren die Bereiche Naturwissenschaft und Technik in jenem Jahrhundert einen gewaltigen Aufschwung. Dadurch erhielten skeptische Beobachter und Kritiker, die es immer schon gegeben hat, endlich die Möglichkeit der Prüfung nach theoretischen und praktischen Gesichtspunkten. Damit lag das Rüstzeug zur Entwicklung von Experimenten vor, die erstmals geeignet waren, um die behaupteten "grenzwissenschaftlichen/parapsychologischen" Fähigkeiten zu testen. Damit konnte so manche Schrulle, die beim Publikum gut ankam, wieder zurückgeboxt werden. Dazu zählte auch die "Gesellschaft für Metapsychische Forschung" (Herausgeberin der "Zeitschrift für Metapsychische Forschung") in Berlin von Prof.Dr.Chr.Schröder, ein auserwählten Zirkel hochstehender Persönlichkeiten, der zunächst von den Nazis "nervös geduldet" wurde und dann 1944 aber endgültig zerschlagen worden ist. Zurück zu den Nazi-Flugscheiben.

Begonnen hatte diese Phase nach 1945, als die Runenkunde einen Aufschwung erlebte und "Hitler-Esoteriker" auftraten, um vom geheimen Hitler-Rückzugort Neuschwabenland in der Antarktis zu spekulieren, worauf dann vielerlei Facetten aufbauten, bis hin zur Fliegenden Untertasse der Nazis. Kurz umzirkelt: Hitler habe sich in die Antarktis mit seinem letzten Bataillon zurückgezogen und mittels des sagenhaften "Nazi-Goldschatz" dort einen getarnten Stützpunkt ausgebaut, die heute weltweit beobachteten UFOs sind in dieser Denkrichtung keine Alien-Flugobjekte, sondern nur patrouillierende Aufklärer der Nazis aus dem ewigen Eis.

Der heutzutage bekannte Revisionist Ernst Christof Friedrich Zündel (lebt in den USA, geb. am 24. April 1939 in Calbach/Baden-Württemberg; wanderte 1958 nach Kanada aus um dem Dienst in der Bundeswehr zu entgehen) hat mit seinem Buch "UFOs: Nazi-Geheimwaffen?" eine Untergruppierung der UFOlogie begeistert und strahlt mit seinen verrückten Ideen in alle Welt hin aus (die Theorie von Nazi-UFO-Flotten wird sogar in Videos optisch umgesetzt, so in dem Band "UFOs: Das Dritte Reich schlägt zurück", welches im Untergrund kursiert und von dem es eine entschärfte Fassung sogar bei Polygram im Handel gibt - "UFO: Geheimnisse des dritten Reichs"). Als "deutsche Geheimtechnologien" getarnt kommt diese nicht mehr so neue Konzeption im Zuge der Verschwörungs-Paranoia derzeiten wieder hoch. Dazu zählt auch der Esoterik-Beststeller namens "Geheimgesellschaften" (offiziell mehr als 100.000 x verkauft, bevor es im April 1996 durch die Staatsanwaltschaft Mannheim bundesweit auf den Index wegen Volksverhetzung gesetzt wurde) von Jan van Helsing, alias Jan Udo Holey. Holey trat damit eine neue Welle frei und dies beweist sich in der Bestsellerliste der Zeitschrift Esotera wo der Band monatelang geführt wurde. Auch die

Nazi-Untertassen-Theorie fand sich hier, weil Holey erklärte, dass die Getreuen Hitlers eine inzwischen auf 22.000 Untertassen angewachsene Flotte besitzen, wo die göttlichen Übermenschen-Besatzer darauf warteten mit ihrer Flotte in die Welt zurückzukehren und diese von der jüdischen (Illuminaten) Verschwörung zu befreien. Es zeigt sich hiermit, dass wir es hier einwandfrei mit einem gesellschaftlichen Problem zu tun haben, weil allein bis dahin 100.000fach verkauftes Buchwerk einfach nicht zu übersehen ist! Zudem inspirierte Holey noch andere Autoren aus diversen Lagern der Bewegung. Ihr Erfolgsrezept, heute wie damals sind der irrationale Mischmasch mit scheinbar logischen und griffigen Aussagen.

Politisch beeinflusst wurde er in den Folgejahren von dem Leiter einer kanadischen Neonazi-Gruppe, dem Französisch-Kanadier Adrien Arcand, den er als seinen "großen Lehrmeister" bezeichnet. Seine Tätigkeit als Maler und Grafiker, so Zündels Aussage, habe ihn wohlhabend gemacht. Anfang der 70er Jahre begegnete er Thies Christophersen und übersetzte dessen Broschüre "Die Auschwitz-Lüge" ins Englische. Seit 1976 tritt Zündel als Inhaber des Verlags Samisdat in Toronto in Erscheinung. In unregelmäßigen Abständen verfasst und verschickt er den "Germania"-Rundbrief, der neonazistische und antijüdische Thesen enthält. In jeder Ausgabe bittet er um Spenden ("Geldschein in Umschlag stecken, gut zukleben, wegschicken!") und dass man ihn ferner im Nachlass berücksichtigen möge. Außerdem verspricht er die Durchführung einer Expedition zu "Hitlers antarktischen UFO-Stützpunkten" zum Preis von 9.999 Dollar. Wem das zu teuer ist, dem bietet Zündel ersatzweise kleine Modelle der von den nationalsozialistischen Wissenschaftlern angeblich entwickelten Wunderwaffen als Frisbee-Scheiben. Das Frisbee-Modell "Flügelrad" kostet 6.95 Dollar, die "Samisdat-Saucer" Frisbee-Scheibe gibt es immerhin schon für 2.95 Dollar. Durch einen Bericht von Associated Press wurde im Dezember 2000 bekannt, dass der bekannte und angesehene Rechtsanwalt Richard J. Cotter Jr. aus Boston ein beträchtliches Vermögen an diverse rechtsextreme Organisationen und Personen vermacht hatte. Von den 650.000 Dollar erhielt danach Zündel den stattlichen Betrag in Höhe von 100.000 Dollar.

Es wiederholt sich also alles, wenn auch in des "Kaisers neuen Kleidern" gesteckt. Dabei überschneiden sich die rein esoterischen, ufologischen, die pseudowissenschaftlichen und die nationalen Bewegungen. Sogar Madame Blavatsky kommt uns durch die Hintertüre wieder entgegen: Dazu sollte man wissen, dass der Schnulzen-Sänger Christian Anders unter dem Titel "Book of Light" eine Neufassung von Madame Blavatskys alter "Geheimlehre" herausgab als er plötzlich esoterisch angehaucht als "Lanoo" auftauchte, nachdem er jahrelang aus der Musikszene verschwunden war, da es keinen richtigen Nachfolgeerfolg von seinem 70er Jahre Nummer-Eins-Hit "Es fährt ein Zug nach Nirgendwo" gab.

Das SS-Ahnenerbe und "Urgemeinschaftskundler" traten für bestimmte Leute in den Vordergrund, so auch der Walter-Machalett-Kreis, dem es um die "Entlarvung des bisher als 'unsere' Geschichte uns aufgenötigten Geschichtsbildes" nach dem Zusammenbruch ging und die Barbareien des Nazi-Regimes beschönigte bzw. nicht wahrhaben wollte. In diesen Kreisen war die Esoterik ein fester Bestandteil und man beschäftigte sich mit kosmischen Strahlungen und Energien, mit dem "Lichtglauben der

Urgemeinschaft" oder mit der "Einsicht in die Ordnung der Bewußtseinsstufen" - also all jenen Elementen die auch die deutsche UFOlogie alsbald aufschnappen würde. Unter "Freies Geistesleben" wurde dies dann in Umlauf gebracht wodurch die Enttarnung schwierig wurde, weil rechtsextreme Positionen oft gut getarnt werden. Und da UFOs in sind, will es niemand wundern, wenn auch davon die esoterische UFOlogie auflebt und mit den vorausgehenden Versatzstücken arbeitet. Hier geht es um Lebewesen auf anderen Planeten, die in der kosmischen Hierarchie bereits einen höheren Bewußtseisstand erreicht haben.

Diese Außerirdischen sollen den Esoterikern gewissermaßen als Lehrmeister für ein erfüllteres spirituelles Leben dienen. Einige der esoterischen UFOlogen glauben, dass sie kurz vor dem bevorstehenden Kollaps der Erde von ihren Weltraumlehrmeistern abgeholt und damit errettet werden. Derartige Vorstellungen werden in zahlreichen Büchern und verschiedenen deutschsprachigen UFO-Zeitschriften beworben und von ihren Lesern diskutiert.

In Deutschland hat dies seinen Ursprung in den UFO-Nachrichten (UN) der "Deutschen UFO/IFO-Studiengesellschaft e.V.", die ehemals in Wiesbaden angesiedelt war und deren ufologische Leitlinie auch die esoterische Bewegung hierzulande über Jahrzehnte hinweg beeinflußte. Und im Umfeld dieser esoterischen UFOlogen blühen rechtsextreme Ideen und Theorien, was nicht immer so leicht zu erkennen ist, weshalb man da schon genauer hinschauen muß. Insbesondere bei den "Kontaktlern" der Szene sind dann ganz besondere weltanschauliche Muster zu erkennen, die den Zirkel zu unserer theosophischen Vergangenheit in allen Abteilungen schließen. Dies ist ein Merkmal der modernen Esoterik, gefährliche und rassistische Ideen aus der Geschichte einzelner Basislehren schlicht und einfach zu verschweigen (diese Vertuschung ist zur Selbsterhaltung übrigen in allen Ebenen des Hauses namens "Grenzwissenschaften", "Esoterik", "Okkultismus", "Parapsychologie" und "Anomalistik" anzutreffen).

Vergessen wollen wir auch nicht Erik Jan Hanussen, geborener Hermann Steinschneider (1889-1933); Sohn eines österreichischen Siegfried Steinschneider, der "Schauspieler bei einer Schmierengesellschaft" war. Als 14-Jähriger ging er mit seinem Vater auf Tournee und lernte die Tricks der Varietekünstler und Zirkusartisten. Schon bald trat er als Mentalist auf und spezialisierte sich darauf, kleine Objekte scheinbar durch Gedankenkraft (Psychokinese) zu bewegen. Er nahm dann 1918 den Künstlernamen Erik Jan Hanussen an. Doch in Krakau veröffentlichte er die Broschüre "Worauf beruht das?" und bügelte die Themen Telepathie und Hellsehen als Schwindel in Bausch und Bogen ab. Im Jahr 1920 veröffentlichte er in Wien ein Buch namens »Das Gedankenlesen«, in dem er Telepathie, Hellsehen und Gedankenlesen zum zweiten Mal schriftlich als Schwindel bezeichnete. Dann machte er eine überraschende Kehrtwende, stürzte sich eben in dieses Geschäft, behandelte es jetzt, als wäre es echt, und behauptete, hellseherische und telepathische Fähigkeiten zu besitzen. Die österreichische Polizei hielt ihn für einen Betrüger, aber bevor sie gegen ihn tätig werden konnte, ging Hanussen in die Tschechoslowakei, die er jetzt als sein Vaterland bezeichnete. Aber auch dort war er nicht willkommen, sondern bekam es bald mit der Justiz zu tun, weil er sich mit Schwindeleien und unter Vorspiegelung falscher Tatsachen Geld verschafft

haben soll. 1929 kam er wegen Betrug vor Gericht, kam aber davon. Der frisch gebackene Mentalist wechselte in die Varieteszene über und gab Vorstellungen in großen Theatern. Der Eintrittspreis betrug fast das Doppelte des damals üblichen Preises, und Hanussen betätigte sich für teures Geld auch als "Schicksalsberater" für reiche Klienten. Dann ging er nach Berlin und hatte die dekadente Metropole mit seinen Tricks innerhalb weniger Monate erobert. Berühmt wurde er durch Presse und Rundfunk, die ihn aufbauten. Schließlich wurde er zu Adolf Hitlers bevorzugten Hellseher, diente den Nazis als einer ihrer eifrigsten und vehementesten antisemitischen Propagandisten und gab für die NSDAP sogar eine Wochenzeitung heraus.

Ende 1932 führte Hanussen ein wahres Luxusleben. In der Lietzenburger Strasse besaß er eine große Villa, die er "Palast des Okkultismus" nannte, und ganz Berlin redete über ihn. Zu einer Abendgesellschaft, zu der er am 26.Februar 1933 eingeladen hatte, erschien die Creme der Berliner Gesellschaft. Gastgeber Hanussen kündigte eine private Séance an, dunkelte den Raum ab und schien in eine Trance zu verfallen, in der er als Vision verkündete, Hitler werde Deutschland zu neuer Größe führen, aber auf dem Weg dorthin seien noch mehrere Hindernisse zu überwinden. Dann sprang er auf und behauptete mit kreischender, sich fast überschlagender Stimme von einer Brandkatastrophe, bei der ein großes Haus demnächst brennen werde. Durch seine guten Beziehungen zu Nazigrößen, vor allen zu Goebbels, dem Minister für Volksaufklärung und Propaganda, war Hanussen an streng geheime Insiderinformationen gelangt und wusste, dass die Nazis in dieser Nacht den Reichstag anzünden wollten. Dies plauderte er aus und wurde damit zur Gefahr für die Nazis. Am nächsten Morgen stand dann wirklich der Reichstag in Flammen und die "Prophetie" von Hanussen sorgte für mächtige Aufregung. Die Nazis reagierten und Hanussen wurde am 24.März heimlich verhaftet und aus Berlin verschleppt. Am 7.April fanden Strassenarbeiter in einer Tannenschonung bei Baruth seine flüchtig verscharrte, entstellte Leiche. Hanussen war am Tag seiner Verschleppung schon mit 12 Schüssen ermordet worden, er hatte den Mund zu weit aufgemacht. (Die Verfilmungen der Story sind sehr frei nachempfunden und auch entsprechende Hanussen-Biografien.)

In Deutschland fand vor allen in der Zeit zwischen dem Ende des Ersten Weltkriegs und der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Jahre 1933 eine intensive wissenschaftliche und öffentliche Auseinandersetzung um die Etablierung der parapsychologischen Forschung statt. Ein weiterer Opportunist war Karl Ernst Krafft (1900-1945). Ende 1938 begann sich Joseph Goebbels, Reichsminister für Volkaufklärung und Propaganda, mit der möglichen Nutzung der Astrologie als Waffe der psychologischen Kriegsführung gegen die Westmächte zu befassen. Für dieses Projekt wählte er den Astrologen Krafft aus, der selbst ein kleines, blasses, unheimlich wirkendes Männlein war. Doch zunächst wat er in Zürich als Investmentberater tätig und stellte nebenbei Horoskope aus. Als Investmentberater ging er aber pleite, weil seine Ratschläge sich als ebenso schlimm wie die Weltwirtschaftskrise erwiesen. Auch Kraffts eigene Investitionen, die das Ergebnis okkulter Divination waren, schlugen fehl, sodass er für kurze Zeit in einem Obdachlosenasyl Zuflucht suchen musste. Im Jahr 1935 kam er auf Einladung der Nazis nach Berlin, wo das Propagandaministerium ihn mit offenen Armen aufnahm. Krafft revanchierte sich dafür, indem er Nazi wurde und in seine

Schriften und Vorträge eine rabiat antisemitische Tendenz einfließen ließ. Im Jahr 1937 baute Goebbels eine Spionageabwehrgruppe auf, die sich ausschließlich mit okkulter Kriegsführung beschäftigte. Für Rudolf Hess, der Stellvertreter des Führers, der ein begeisterter Anhänger aller möglichen okkulten Strömungen war (vor allem der der Wahrsagerei und Quacksalberei), wurde Krafft zum Privatastrologen. Er machte sich sofort an eine Neudeutung der Prophezeiungen des Nostradamus, die ihn schon immer interessiert hatten. Da es leicht war, aus den mehrdeutigen Centurien jede gewünschte Bedeutung herauszulesen, entdeckte Krafft darin viel Erfreuliches für die Sache der Nazis. Seine Entdeckungen wurden in hoher Auflage auch auf Englisch, Französisch, Italienisch, Holländisch, Rumänische und Schwedisch verbreitet. Dann sagte er für Deutschland 1943 einen glorreichen Sieg voraus, jedoch wurde er dabei erwischt vor anderen Zuhörern zu erklären, dass der Nationalsozialismus untergehen werde. Die Gestapo erfuhr davon, ermittelte gegen ihn und er wurde ins KZ Oranienburg eingeliefert. Am 8. ebruar 1945 starb er auf einem Viehwagen auf der Fahrt zu seiner Hinrichtung an Typhus und Unterernährung.

Trotzdem ist damit diese Geschichte noch nicht zu Ende. Wenden wir uns Ludwig von Wohl-Musciny zu, der sich aber lieber Louis de Wohl (1903-1961) nannte. Er war ein Astrologe ungarischer Abstammung. Als die Briten erfuhren, dass die deutschen Nazis sich für Astrologie interessierten, stellten sie 1940 im Rahmen ihrer Abteilung für Psychologische Kriegsführung selbst eine - ebenso geheime - Truppe von Astrologen zusammen, die sie "Black Group" nannten. Geleitet wurde sie von Hauptmann Louis de Wohl. Für diesen Mann, der 1935 als Flüchtling nach England gekommen war, entschieden sich die Briten, weil er behauptete, die von Karl Ernst Krafft verwendeten Wahrsagemethoden zu kennen.

Nun sollte Wohl vorhersagen, wozu dieser Okkultist den deutschen Kriegsherren raten würde. Anscheinend hatte Wohl seine Fähigkeiten falsch und übertrieben dargestellt, denn die Briten behielten ihn nicht lang in ihren Diensten. Wohl schrieb ein paar gefälschte astrologische Artikel, in denen dem Dritten Reich alle möglichen Katastrophen prophezeit wurden, für ebenso gefälschte astrologische Zeitschriften. Diese wurden auf verschiedenen Wegen in ganz Europa verbreitet. Wohl ignorierte auch das neu erwachte Interesse der Deutschen an dem französischen Wahrsager Nostradamus aus dem 16. ahrhundert nicht, sondern dichtete probritische/antideutsche Vierzeiler, um Kraffts Arbeit vielleicht auf diese Weeise zu neutralisieren. So entstand eine 124-seitige Broschüre mit dem Titel »Nostradamus prophezeit den Kriegsverlauf«, die natürlich den Untergang des Dritten Reichs weissagte. Das Machwerk wurde in riesiger Auflage gedruckt und 1943 von den Alliierten über dem besetzten Europa abgeworfen, um damit zum heimlichen vom Himmel gekommenen Nostradamus-Renner zu werden. Wie auch immer, interessant ist die Frage, ob in dieser psychologischen Schlacht im zweiten Weltkrieg eine oder gar beide Seiten wirklich an Astrologie oder die Weissagungen des Nostradamus glaubten. Beide haben das bis in jüngste Zeit dementiert. Jedenfalls brachte diese kostspielige und absurde Kampagne keiner der beiden Krieg führenden Parteien erkennbare Vorteile.

Im "Regiomontanusbote" Nr. 12002 beschrieb Edgar Wunder im 5. Teil "Die Geschichte der Nürnberger Volkssternwarte". Hierbei ging es auch um Wilhelm Hartmann, der zwischen 1935 und 1945 die genannte Sternwarte leitete - und eine ganz besondere, eigene Rolle während der NS-Zeit spielte, da er sowohl Astronom wie auch Astrologe war (auch wenn er öffentlich dies gerne mit "Kosmobiologie" umschrieb). Was ich nun diesem Artikel von Wunder entnehme ist geradezu faszinierend. Im Frühjahr 1935 erschien Stadtrat Carl Huber auf der Nürnberger Sternwarte, dies in seiner Funktion als Referatsleiter für Tiefbauwesen. Er bat Hartmann um die Erstellung eines Gutachtens zu sog. "Ortungslinien", die "Ur-Germanen" vor Tausenden Jahren angeblich in Franken angelegt haben sollten. Fast überall in Deutschland wurde damals nach solchen "Ortungslinien" gesucht. Die zugrunde liegenden Ideen gingen auf arisophisch-völkische Kreise zurück, insbesondere auf den 1925 der NSDAP beigetretenen Hermann Wirth, der die Arier-Ideologie der Nationalsozialisten wissenschaftlich untermauern wollte. Nach Wirth`s Vorstellungen war die gesamte europäische Kultur von den vorgeschichtlichen alten Germanen ausgegangen, die als "Ur-Arier" auch den Griechen und Römern kulturell weit überlegen gewesen seien.

Da für diese obskure Idee freilich jegliche archäologischen Zeugnisse fehlten, behauptete er, dass von ihm vermutete Heiligtümer und andere Anlagen der alten Germanen ein gigantisches, an den Sternen orientiertes Netzwerk bildeten. Dies zeuge von einem umfassenden astronomischen Wissen der alten Germanen und ihrer rassischen Überlegenheit gegenüber allen anderen Völkern. Wirth`s Fantasien wurden u.a. von einem gewissen Wilhelm Teudt aufgegriffen, der mit einem 1929 veröffentlichten Buch namens »Germanische Heiligtümer« großes Aufsehen erregte: Überall in Deutschland glaubte er mit dilettantischen Methoden alt-germanische Sternwarten nachweisen zu können. Sein Lieblingsbeispiel wurden die Externsteine im Teutoburger Wald. Teudt glaubte, dass die Religion der Ur-Germanen vor allem ein Sonnen-, Mond- und Gestirnskult gewesen sei. Hatte er erst einmal ein vermutetes "altgermanisches Heiligtum" als solches (vermeintlich) "identifiziert", suchte er am Horizont nach diversen auffälligen Geländepunkten (z.B.Bergkuppen), verband alles in einem Liniennetz und beauftragte dann Astronomen mit Berechnungen, ob diese "Ortungslinien" irgend eine astronomische Orientierung aufwiesen.

Da sich die Gestirnsstände aber aufgrund der astronomischen Präzessionsbewegung im Laufe der Jahrtausende verschieben, musste man nur genügend weit in die Vergangenheit zurück gehen, um irgend eine Übereinstimmung mit Sonnen-, Mond- oder Gestirnsaufgängen zu finden. Dies wurde dann als das tatsächlich Alter der angeblichen Germanen-Stätte proklamiert (das oft tief in der Steinzeit lag) und damit gleichzeitig das überragende astronomische Wissen der alten Germanen als bewiesen angesehen. In Wirklichkeit basiert ein solches Vorgehen natürlich auf einem Zirkelschluss. Ein seriöser Wissenschaftler hätte anders vorgehen müssen: Er hätte zuerst mit unabhängigen Methoden zu bestimmen, wann eine Anlage errichtet wurde und dann zu überprüfen, ob es basierend auf diesem Alter eine astronomische Ausrichtung gab.

Wie Sie sehen, was man heutzutage in Sachen "Kraftlinien", "Kraftorte", "gerade Linien" (ley lines) und dem ägyptischen Pyramiden-Rätsel zwecks der Orientierung dieser nach den Sternen des Orion als Neuigkeit der "Forschung" ansieht, ist eigentlich uralt und kommt nur in neuer Verpackung daher. Durch »Flying Saucers and the Straight Line Mystery« (1958) wurde die Idee des Franzosen Aimé Michel bekannt, wonach über dessen Theorie der Orthotenie besagt wird, dass die Fliegenden Untertassen entlang gerader Linien über die Erde fliegen, was darauf hindeutet, dass die UFOs intelligent gesteuert sind und Überwachungsaufgaben ausführen.

Michel bezog sich dabei auf zahlreiche Fallbeispiele von nächtlichen Untertassen-Sichtungen während der großen Welle 1954 in Frankreich. Dumm daran ist nur eines gewesen: diese UFOs, die gerade dahinfliegend über weite Teile eines Gebietes sichtbar gewesen waren, konnten sich gar nicht anders als so bewegen und waren dennoch nicht intelligent gesteuert und hatten auch keine Überwachungsaufgaben - weil sie nämlich Feuerball-Boliden waren, also übergroße Sternschnuppen. Zurück zu Wunder´s Text und der Geschichte der Nürnberger Sternwarte. Treudt`s Buch löste eine wahre Flut ähnlicher "Entdeckungen" in ganz Deutschland aus, überall wollte man altgermanische Mond- und Sternortungslinien ausmachen. Dies kam den Nationalsozialisten sehr zugegen, da sie das vermeintlich allen anderen Kulturen überlegene große astronomische Wissen der Germanen als wissenschaftlichen Beleg für ihren Arier-Rassismus mit in ihre Propaganda einspannten. Der Reichsführer der SS, Heinrich Himmler, zeigte wie bekannt ein besonderes Interesse für diese "germanische Astronomie". Auf seine Weisung hin wurde die bis 1935 bestehende "Hermann-Wirth-Gesellschaft" (ein Verband völkisch gesinnter Laienarchäologen und anderer Dilettanten rund um Wirth) in die Organisation "Ahnenerbe" umgewandelt - eine der SS angegliederte Institution zur Erforschung und Propagierung von "Raum, Geist, Tat und Erbe des nordrassischen Indogermanentums" im Dienste des nationalsozialistischen Weltanschauungskampfes. Innerhalb des "Ahnenerbes" wurde Treudt der Leiter der "Abteilung für Germanenkunde", die sich ganz der "Ortungslinienforschung" widmete.

Tiefbaureferent Huber hatte an Treudts Hirngespinsten einen Narren gefressen. Er wollte in Nordbayern bereits 28 derartige "Ortungslinien" nachgewiesen und damit eine hohe Kultur der Ur-Germanen auch in Franken belegt haben. Hartmann schrieb ein zwar vorsichtiges, aber positives Gutachten dazu und dieses wurde dann Gauleiter Julius Streicher vorgelegt, der gleich Feuer und Flamme war. Bis 1939 war die Sternwarte Nürnberg nun fast ausschließlich mit der Suche nach solchen "Ortungslinien" beschäftigt und verlor ihren Charakter als Volkssternwarte. Huber und Hartmann glaubten schließlich, das kleine Dorf Emetzheim bei Weißenburg als Zentrum des Liniennetzes ausmachen zu können.

Nach Kriegsbeginn 1939 wurden die "Germanen-Forschungen" der Sternwarte ausgesetzt, einerseits weil Hartmann und alle anderen Sternwarten-Mitarbeiter zum Kriegsdienst eingezogen waren, andererseits weil mittlerweile der erwähnte Hermann Wirth, Begründer der "Ortungslinienforschung", innerhalb des Ahnenerbes der SS in persönliche Ungnade gefallen war. 1939 noch hatte Hartmann sich intensiv in

Horoskop-Studien geworfen gehabt. Doch die offiziell im städtischen Auftrag durchgeführten Astrologie-Untersuchungen waren aufgrund ihres methodischen Dilettantismus wissenschaftlich wertlos, für Hartmann aber hochbedeutsam. Geradezu "exzellent". Doch damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende und bekommt erst jetzt den richtigen Pfeffer, schnallen Sie sich an. Hartmann stand nun im Rang eines Offiziers, aber er war nie an der Front. Seine Dienststelle war zunächst die Prüfungsstelle der Luftwaffe in Rechlin, 80 Kilometer nordwestlich von Berlin, wo er bei der technischen Prüfung von neuen Flugzeugen mitwirkte (Achtung V-7-Legenden-Freunde!). Dann holte ihn sein im Laufe der Jahre erworbener Ruf als Astrologie- und Okkult-Forscher wieder ein.

Die Verwicklungen begannen mit dem Schottland-Flug des Führer-Stellvertreters Rudolf Hess, der am 10.Mai 1941 mit einer Messerschmidt 110 eigenmächtig zum Herzog von Hamilton flog, um mit ihm über einen Friedensschluß zwischen Großbritannien und Deutschland zu verhandeln. Der völlig überraschte Hitler tobte über diesen "Hochverrat". Ein Sündenbock musste gefunden werden für diesen peinlichen Zwischenfall. Der im NS-Staat immer einflussreicher werdende Martin Bormann kam auf den rettenden Gedanken, der dann in der NS-Propaganda zur offiziellen Version werden sollte: Hess habe zwar nur das Beste gewollt, er sei aber in die Hände zweifelhafter Berater gefallen, nämlich von Astrologen, die ihn zu dieser dreisten Aktion verführt hätten. Der Okkultismus geriet damit in Ungnade. Sofort lief eine Verhaftungswelle (die so genannte Okkultismusrazzia) pauschal gegen alle Astrologen, Wahrsager, Parapsychologen etc. im ganzen Reich an, die sogenannte "Aktion Hess".

Auch Hartmann wurde verhört, dann jedoch nicht weiter behelligt. Doch dann bekamen wieder andere Kräfte im NS-Staat die Oberhand, die auch übersinnliche Kräfte für den Endsieg dienstbar machen wollten. Konkreter Anlass war die merkwürdige Tatsache, dass die Alliierten seit Ende 1941 immer größere Erfolge im Versenken deutscher U-Boote erzielen konnten. Was man im deutschen Oberkommando der Kriegsmarine (OKM) nicht ahnte: In England hatte man die deutsche Codier- und Dechiffriermaschine ENIGMA geknackt, konnte die Funksprüche von und zu den deutschen U-Booten nun entschlüsseln und diese somit leicht aufspüren. Dass die Alliierten die Funktionsweise von ENIGMA herausgefunden haben könnten, hielt man im OKM allerdings noch bis zum Kriegsende für absolut unmöglich.

Über einen französischen Kanal setzte der englische Geheimdienst den Deutschen den Floh ins Ohr, dass man in England die Position der U-Boote "ausgependelt" habe - schließlich sei England in der Erforschung okkulter Phänomene den Deutschen traditionell ja weit voraus. Das OKM schluckte diese Desinformation und unternahm nun seinerseits große Anstrengungen im Auspendeln englischer und amerikanischer Schiffe. Eine noble Villa in der v.d.Heydt-Strasse im südlichen Tiergarten in Berlin, nur einen Steinwurf vom deutschen Oberkommando im Bendlerblock entfernt und damit mitten im Zentrum der politischen und militärischen Macht, wurde zum Sitz einer streng geheimen Gruppe "SP", die direkt dem OKM unterstellt war und zum Auftrag hatte, entsprechende Pendelmethoden zu entwickeln und dann in Schnellkursen deutscher Matrosen im Auspendeln feindlicher Schiffe auszubilden. Militärischer Leiter des

geheimen Instituts wurde ein gewisser Kapitän A. Roeder. Ihm zur Seite gestellt als führender wissenschaftlicher Kopf war niemand anderes als der Nürnberger Sternwartenleiter Wilhelm Hartmann, der dazu von seiner ursprünglichen Luftwaffen-Dienststelle abkommandiert worden war.

Über die Vorgänge in diesem hochgeheimen militärischen Pendel-Institut wissen wir insbesondere aus zwei unabhängig voneinander verfassten Autobiografien direkt Beteiligter gut Bescheid: dem 1960 erschienen Buch »Zum anderen Ufer« von Gerda Walther (sie war langjährige Sekretärin des Münchner Parapsychologen v.Schrenck-Notzing) sowie dem 1968 veröffentlichten Werk »Tierkreis und Hakenkreuz« des engen Hartmann-Freundes Wilhelm Wulff. Fast alle Mitarbeiter der Gruppe "SP" (was vermutlich für "Siderisches Pendel" stand) waren erst im Rahmen der Aktion Hess festgenommen worden und seit kurzem wieder auf freiem Fuß. Fast alle damals bekannten Köpfe, die sich mit okkulten Fragen beschäftigten waren mit von der Partie: so z.B. die Gräfin Wassilko-Serecki, Vorsitzende der späteren Österreichischen Astrologischen Gesellschaft, K.Schuppe und F.Quade von der "Deutschen Gesellschaft für wissenschaftlichen Okkultismus", sowie auch H.H.Kritzinger, der einzige deutsche Astronom des 20.Jahrhunderts, der zum Astrologen wurde. Sein Lebensweg kreuzte sich hier mit dem des einzigen deutschen Astrologen des 20.Jahrhunderts, der zum Astronomen wurde, Wilhelm Hartmann. Hier kamen die Okkult-Forscher der damaligen Zeit zusammen, auch wenn sie mit dem speziellen Thema Pendeln teilweise nur wenig zu tun hatten. Die Verbindung zwischen Astrologie und Pendeln hatte schon seit langem der Astrologe und Pendler Glahn hergestellt, dessen einflussreiche Bücher Hartmann gut vertraut waren.

Wulff, der auf Wunsch Hartmann zum Institutsmitarbeiter wurde, schildert die Atmosphäre in der merkwürdigen Einrichtung: "Die Untergebenen des Kapitäns bildeten eine wunderliche Gesellschaft: Da gab es spiritistische Medien und Psychitive, es gab Pendler, Tattwa-Forscher (Anhänger einer Art indischer Schwinungslehre), Astrologen und Astronomen, Ballistiker und Mathematiker. Das Institut hatte von höchsten Kreisen der Kriegsmarine - OKM - den Auftrag, die Geleitzüge des Gegners auf hoher See durch Pendeln und andere übersinnliche Praktiken aufzuspüren, um eine sichere Torpedierung der Geleitzüge durch deutsche U-Boot-Flotillen zu ermöglichen. Tag für Tag hockten die Pendler mit ausgestrecktem Arm über den Seekarten."

Auch Spielzeugschiffe mit verschiedenen Ladungen wurden zur Probe ausgependelt. Darüber hinaus gab es noch spezielle Abteilungen, z.B. die von Wilhelm Hartmann persönlich als Abteilungsleiter betreute "Tattwa-Abteilung", in der, so Walther, "durch das Pendel bestimmte günstige und ungünstige 'kosmische Schwingungen' der Yogaphilosophie festgestellt werden sollten". Besonders befasst war Hartmann auch mit dem Rutengänger und Pendler Straniak aus Salzburg, dessen Pendelschwingungen er "auf Einflüsse und Abweichungen bei Sonnenauf- und -untergang, bei dem Mittagsstand der Sonne und den Vollmond- und Neumondzeiten" prüfte. Straniak erzielte unter Hartmann wochenlang weit überzufällige Ergebnisse. Dann wurde der Pendler an das "normalwissenschaftliche" Berliner "Institut für Strahlenphysik" überwiesen, wo er in weiteren Experimenten unter den Augen der skeptischen Physiker

aber kläglich scheiterte. Hartmann hielt schon bald - wie er Gerade Walther in einem vertraulichen Gespräch unter vier Augen versicherte - "das Ganze für Unsinn". Er wolle inzwischen erkannt haben, dass die scheinbar positiven Resultate "teils durch Autosuggestion, durch Selbsttäuschung, teils durch bewußten Betrug" entstanden waren. Die insgesamt kümmerlichen und militärisch völlig unbrauchbaren Ergebnisse ließen Hartmann vermutlich ahnen, dass dies nicht lange so gut gehen könne. Denn die ausbleibenden militärischen Erfolge waren offensichtlich. Er gab Gerda Walther den guten Rat "möglichst schnell wieder von hier wegzukommen". Daher breitete sich eine "nervöse Reizbarkeit" im Institut aus.

Hartman kam auf die zunächst rettende Idee, dass die Mitarbeiter in eine andere Umgebung übersiedeln sollten, da die Ausstrahlungen der Berliner Großstadt mit all ihren möglichen Störungen und Strömungen feinster Art die Bemühungen der "Psychitiven" (wie man die Vorläufer des amerikanischen Stargate-Teams nannte) zunichte machen würden. Tatsächlich lagerte man daher das Institut mit der Geheimgruppe "SP" auf die Insel Sylt aus. Dort pendelte man bis Ende 1942 weiter, aber die Resultate waren auf Sylt auch nicht besser. So wurde dann die Gruppe "SP" Ende 1942 aufgelöst und Hartmann kehrte zu seiner alten Luftwaffen-Dienststellen nach Rechlin zurück. Doch auch im späteren Kriegsverlauf gab es immer wieder einmal Zusammenkünfte und Einsätze der "Okkultforscher" aus der ehemaligen SP-Gruppe - immer wieder unter Aufwendung einer ziemlichen Stange Geld, da der Bedarf an gutem Essen, Trinken und Rauchen der "Wissenschaftler" ganz enorm war. Wulff wurde zum Leibastrologen von SS-Reichsführer Himmler auf Vermittlung von Geheimdienstchef Schellenberg, der Wulff zur gezielten Beeinflussung von Himmler einsetzte. Dieser traf in den letzten Kriegsmonaten kaum noch irgendeine Entscheidung, ohne vorher seinen Astrologen dazu befragt zu haben.

Dennoch, zwiespältig ist die Rolle des Nationalsozialismus im Zusammenhang mit der Parapsychologie. Wie das Dritte Reich insgesamt moderne (technologische) und archaische (sowie romantische) Elemente vereinte, ist auch in der Haltung des Nationalsozialismus zur Parapsychologie keine eindeutige Linie erkennbar, auch wenn einige das Dritte Reich als Kulminationspunkt okkultistischer Spinnereien, als wahres Paradies für Wahnsysteme bezeichnen. Diese Ansicht ist schon deshalb nicht haltbar, weil im Zuge der "Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat" vom 28.2.1933 die verschiedensten "freimaurerähnlichen" Organisationen aufgelöst wurden, die dem politischen Willen nicht genehm waren, darunter auch Vereine, die sich mit der Erforschung des Paranormalen beschäftigten. So z.B. die "Gesellschaft für psychische Forschung" in Berlin. Auf der einen Seite kam es zu einer gewissen Blüte des Okkultismus, die vor allen auf die esoterischen Neigungen einiger führender Nationalsozialisten (wie Heß oder Himmler) zurückgeführt werden kann. Es gab einen Lehrstuhl für biologische Medizin (Naturheilkunde), das Rutenwesen wurde gefördert und organisiert (es gab einen eigenen Reichsbund für das Wünschelrutenwesen), und auch während des Krieges wurde versucht, neben irdischen Mitteln alle mystischen Kräfte für den "Endsieg" zu mobilisieren. Z.B. wurden also Pendler vom Reichsmarineamt beauftragt, feindliche Minen oder Schiffe aufzuspüren. Ähnliche Bemühungen wurden bis in die Gegenwart hinein auch von den USA und der UdSSR

bzw ihren Nachfolgestaaten unternommen. Hans Bender konnte sich 1941 mit einer Untersuchung über "Kristallvisionen" habilitieren.
Nachfolgend übernehme ich einen Text vom "Informationsdienst gegen Rechtsextremismus" (IDGR) von dessen I-Net-Vertretung um eine Vervollständigung des Themas zu ermöglichen:

Ahnenerbe, Ufos, Neonazis: Wilhelm Landig

Der Name Wilhelm Landig (*20.12.1909), seines Zeichens Altnazi, ist verbunden mit rechtsextremer Esoterik, insbesondere aber auch mit der Thule-Gesellschaft, der ideologischen Brutstätte des Nationalsozialismus. Der frühe Hitler-Anhänger Landig war Teilnehmer am gescheiterten NS-Putsch im Juli 1934 in Wien. Danach musste er als "Illegaler" ins Deutsche Reich fliehen, wo er der SS beitrat. Er gehörte dem Sicherheitsdienst (SD) der SS und der Waffen-SS an (8. SS-Kavalleriedivision "Florian Geyer"), wo er es zum Oberscharführer bringt.

In Berlin ist er beim Arbeitswissenschaftlichen Institut beschäftigt, welches direkt der Deutschen Arbeitsfront (DAF") unterstand. Nach dem "Anschluß" Österreichs kam er mit einer Sondergenehmigung des Reichsführers SS, Heinrich Himmler, nach Wien zurück. Der große Bewunderer von Heinrich Himmler war als Sachbearbeiter für geheime Reichssachen im Reichssicherheitshauptamt beschäftigt und will in dieser Funktion an der Entwicklung von UFOs beteiligt gewesen sein. Außerdem war er im Kampf gegen "Partisanen" in den besetzten Balkanländern eingesetzt und dabei 1944 verwundet.[1] Nach dem Krieg war Landig Obmann der neofaschistischen "Österreichischen Sozialbewegung", gehörte aber auch anderen nationalsozialistischen Organisationen an, so etwa dem "Verband der Unabhängigen" (VdU), eine Vorgängerorganisation von Jörg Haiders FPÖ, der "Demokratisch-nationalen Arbeiterpartei" (DNAP) und betätigte sich in diversen Zirkeln, auch "Freundeskreise" genannt.[2] Landig spielte nach 1945 bis heute eine Schlüsselrolle bei der Verbreitung neonazistischen und völkischen Gedankenguts. Er gilt als profiliertester Vertreter nationalsozialistischer Esoterik im deutschsprachigen Raum.[3]

Zu diesem Zweck betrieb er auch den 1961 gegründeten Volkstum-Verlag Landig mit Sitz in Wien. Geschäftsführer war bis 1995 der Antisemit Kowarik, zugleich als Vertreter der FPÖ im Landtag. Bis 1995 war der Kowarik, der sich offen dazu bekannte, ein Bewunderer Adolf Hitlers zu sein, auch Verwaltungsratsmitglied im "Verein für das Deutschtum im Ausland" (VDA).[4] Mit seinen Büchern "Götzen gegen Thule", "Rebellen für Thule", "Wolfszeit um Thule", gilt er nach wie vor als führender Vertreter der Nazi-Esoterik. Seine Bücher handeln im elitären SS-Milieu. Zentralen Raum nimmt darin eine Antarktis-Expedition in den Jahren 1938/39 ein, die das Gebiet "Neuschwabenland" erkunden sollte. Landig behauptet, "mit seinen Männern" 1945 Flugscheiben und U-Boote in die Antarktis verlagert zu haben. Von dort aus seien die Flugscheiben in ein Versteck in den Anden gebracht worden zu sein. Eine "Rest-SS" habe sich bis 1955 in der Antarktis aufgehalten. Diese seien regelmäßig mit SS-Leuten aus dem lateinamerikanischen Raum ausgetauscht worden, jedoch seien seine letzten fünf Männer Mitte der achtziger Jahre von den "Freimaurern" umgebracht worden.[5]

Wilhelm Landig war mit vielen Nationalsozialisten bekannt, die auch nach 1945 weitermachten. Er hat eine Vielzahl solcher Zusammenkünfte organisiert und war an verbotenen Aktivitäten beteiligt. Dass seine Bücher in der deutschen Foltersiedlung Colonia Dignidad in Chile ausliegen, berichtete er voller Stolz. Landig arbeitete mit Hans-Ulrich Rudel, Savitri Devi und mit dem Hamburger Rechtsanwalt Jürgen Rieger zusammen.[6] Landig lebte bis zu seinem Tod im Oktober 1998 in der Nähe von Wien von einer "Mindestpension". Angeblich hinterließ er Jan van Helsing alias Jan Udo Holey sein "Vermächtnis", ein Interview, in dem er sein angebliches Insiderwissen zu den Geheimwaffen der Nazis preisgibt.

Dieses erweist sich als eine Mixtur von rechtsextremer Ideologie und esoterischen Themen, SS-Reichsführer Heinrich Himmler wird mehrfach erwähnt und außerdem faselt Landig bei dem Gespräch, das erst nach seinem Tod veröffentlicht werden durfte, von einer "deutschen Kolonie Akakor im Amazonasgebiet". Vorgestellt wird Landig in dem Film auch als Anhänger der "Ludendorff-Bewegung" sowie als "Mitglied einer deutschen Geheimgesellschaft". In Landigs Verlag erscheinen nicht nur seine eigenen Bücher, sondern auch die ehemaliger Mitstreiter, darunter der frühere SS-Untersturmführer Lothar Greil ("Die Deutschen. Opfer einer irrigen Geschichtsbetrachtung").[7] Neben weiteren Nazi-Größen erscheint 1980 auch das Buch "Europäische Urreligion und Externsteine" von Herman Wirth. Wirth, bereits 1925/26 NSDAP-Mitglied, später unter anderem NSDAP-Kreishauptstellenleiter[8], ist der eigentliche Gründer des späteren SS-Institutes "Deutsches Ahnenerbe" und dessen erster Präsident. Vorsitzender des Kuratoriums des gleichnamigen Vereins war der "Reichsführer SS", Heinrich Himmler. Landig und Wirth waren beide Mitglied der "Deutschen Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte". Himmler war bekennender Esoteriker. Holey, dessen verschwörungstheoretische und antisemitische Machwerke mehrfach indiziert wurden und der seither den Vertrieb dieser Bücher über eine spanische Verlags-Dependance betreibt, gelang mit dem Interview mit Landig ein neuerlicher Verkaufscoup. Das Video ist unter dem Titel "Geheimgesellschaften. Verschwörungstheorie heute und im 3. Reich" erhältlich.[9]

1. Friedrich Paul Heller, Anton Maegerle: Thule. Vom völkischen Okkultismus bis zur Neuen Rechten, Stuttgart, 1995, S. 97 f.
2. Heller, Maegerle, a.a.O, S. 98. Diese Organisationsform der "Freundeskreise" hat sich in der neonazistischen Szene bis heute erhalten.
3. Brigitte Bailer-Galanda, Wolfgang Benz, Wolfgang Neugebauer (Hrsg.): Die Auschwitzleugner, Elefanten Press, Berlin 1996, S. 352 f.;
   Antifaschistische Nachrichten: Verleger verstorben, 1/1999.
   Anton Maegerle: Antisemitische Esoterik, Tribüne. Zeitschrift zum Verständnis der Judentums. 38. Jahrg., Heft 152, 1999, S. 128 ff.
4. Heller, Maegerle, a.a.O, S. 98
5. Heller, Maegerle, a.a.O, S. 98 f.
6. Heller, Maegerle, a.a.O, S. 103
7. AN: Verleger verstorben, 1/1999; Greil war führender Funktionär der neonazistischen Organisation HIAG ("Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit der ehemaligen Angehörigen der Waffen-SS");
8. Bailer-Galanda u.a: a.a.O, S.352.
9. Anton Maegerle: Ufos lassen grüßen, bnr 22/98, 4.11.98
   Weitere Texte:Margret Chatwin: "Rechtsextremismus, Neoheidentum, Paranoia, Marzahns brauner Katechismus", 1998 IDGR-Lexikon: Wilhelm Landig

Die Folgen der "Mexiko-UFO-Flotte"

Hier geht es direkt weiter mit meinem "persönlichen UFO-Tagebuch" und den Ereignissen, wie ich Sie im Online-CENAP REPORT Nr. 291 ausführte.

Meldeeingänge in Deutschland aufgrund der Mexiko-Story:

Wie Sie bereits wissen, gab es gerade einmal FÜNF Meldeeingänge in direkter Folge auf WW´s Erscheinen in allen privaten TV-Nachrichtensendungen zu den Mexiko-UFOs vor einem Millionenpublikum - will heißen: mit unzähligen potenziellen UFO-Zeugen die einmal mehr die Gelegenheit bekommen haben sich zu melden. Zwei Meldungen (Fall 1. und 2.) davon allein gingen auf die "Greifswald"-UFOs zurück, wo sich damalige Zeugen nun erstmals dazu bekannten. Darunter ein ehemaliger Nachtschaffner der Deutschen Bahn, der zusammen mit etlichen Bahnreisenden bei einem Zwischenstopp hinter Greifswald Zeuge geworden war. Ein weiterer Zeuge kam von Rügen, der von einem Campingplatz aus das Geschehen verfolgt hatte. Beide wussten übrigens von der wahrscheinlichsten Erklärung des Geschehens nicht und waren total erstaunt. Sie versprachen zwar dennoch ihre Beobachtungsberichte mit Skizzen einzuschicken, es kam aber nichts an.

Fall 3) Via eMail meldete sich ein J.-P.C. mit dieser merkwürdigen Geschichte:

"Meine Mutter erzählte mir schon vor Jahren, dass sie und mein Vater nach 1982 (da bin ich geboren) in Sickte bei Braunschweig (dort wuchs ich auf), genau gegenüber von dem Haus wo wir wohnten ein Ufo landete!! Es war etwa so groß wie ein Haus und von ovaler Form und leuchtend rot. Ich wollte meiner Mutter erst nicht glauben, doch vor 2 Jahren konnte ich meinen Vater fragen und er bestätigte mir die Sichtung! Er wohnt in England und da meine Eltern geschieden sind hatte ich erst vor 2 Jahren die Gelegenheit, meinen Vater deswegen zu fragen!! Zu dem Zeitpunkt wo dieses Ufo gesichtet, wurde war mein Vater bei der Englischen Armee und er leugnete auch noch einige Zeit danach, dass er es gesehen habe, da es beim Militär so etwas wie eine Meldungspflicht gibt bei solchen Sichtungen. Und da mein Vater (ich schätze es nur) keine Lust hatte auf stundenlange Verhöre und Gespött seiner Kameraden, verschwieg er es. Aber ich schweife von meinem eigentlichen Anliegen ab, ich wollte fragen ob Ihr bzw. Sie Informationen über diese Sichtung haben, ich habe schon bei der 'Braunschweiger Zeitung' nachgefragt, ob sie die Aufzeichnungen und Bilder von diesem Ereignis haben!! Jedoch habe ich mich in deren Archiv nur dumm und dusselig gesucht und leider nichts gefunden. Aber ich weiß dass dieses Ereignis in der BZ erschienen und erwähnt wurde."

Tatsache ist, dass die unterschiedlichen Zeitungsausschnittsdienste von CENAP & GEP keinerlei UFO-Landungsbericht aus dem Bereich Braunschweig für den genannten Zeitraum ausweisen. Jenseits dessen auch nicht für VORHER oder DANACH - und da solche Fälle ja nicht gerade massenhaft in Deutschland aufliegen wir uns ja an eine solche Geschichte erinnern sollten, weil ja dann auch eine Untersuchung durchgeführt worden wäre. Auch die Geschichte mit dem Vater, der eine Meldepflicht für "UFO-Landungen" beim britischen Militär angeblich habe, nimmt der Meldung die

Kraft, da dieser Vorfall ja eindeutig nicht während des Dienstes auf militärischem Sektor geschah, sondern privat zu Hause erlebt wurde. Die ganze Meldung hatte ein "ufologisches Geschmäckle". Nachsatz: Im November 1985 gab es was bei Braunschweig: "Feuerschweif erhellte Braunschweigs Himmel". Die Polizei wurde alarmiert und Streifenwagen suchten das Gebiet um Völkenrode ab, um nach einem abgestürzten Flugkörper zu suchen. War halt nur eine Feuerkugel.

Dies machte ich dem Berichterstatter auch klar und plötzlich meldete er, es habe doch keinen Zeitungsbericht zur "UFO-Landung" dazu gegeben, sondern die Polizei hätte damals in der Gegend herumgefragt, ob Leute besondere "Sichtungen" gehabt hätten - und eine Freundin der Mutter habe dann "etwas in der Zeitung dazu gelesen" (natürlich gäbe es keinerlei Kontakt mehr zu dieser Frau). Und plötzlich war auch das Jahr gar nicht mehr sicher und nur allgemein ein "irgendwann im Herbst" verblieb, zudem seien überhaupt die Aussagen der Eltern "schwammig". Was ja nun wieder auf den Feuerball-Bericht passen würde, hier kam wohl einiges durcheinander - plus einem gewissen Schub von "ufologischer Energie". Dafür interessierte sich der Berichterstatter nun richtiggehend ufologisch für die Frage "was der Staatsapparat bei solchen Sichtungen macht" und ob er alles "leugnet". Auf meine Bitte mal bei den Nachbarn rundum zwecks der der UFDO-Landung auf der anderen Strassenseite nachzufragen ging er erst gar nicht ein.
Fall 4) Ein Herr meldete sich telefonisch aus Berlin, weil er als Camper am Werbellinsee zusammen mit anderen Leuten einmal zwei Sterne am Nachthimmel gesehen haben will, die plötzlich auf ihn zuschossen und mit einem Haken dann ins Nichts verschwanden. Soetwas habe er bereits mehrfach erlebt. Ich bat um die Zusendung eines vollständigen Berichts - und erhielt dann eine eMail dazu, mit angehängtem Foto, von dem im Telefonat gar nicht die Rede war. Hierauf soll sich laut Zeugenaussage ein "leuchtendes Objekt von der Helligkeit wie Sterne 1.Klasse, vielleicht etwas heller" zeigen, welches "schnelle, unregelmäßige seitlichen Bewegungen" zeigte, "mitunter auch ganz kurz verharrte, um dann plötzlich und sehr schnell an eine andere Position in Bildmitte zog um dann die vorherige Bewegungsart fortzusetzen".

Die Aufnahme wurde mit geöffneter Blende (was sonst?), Apparat auf Stativ gemacht. Belichtungszeit etwa 1 Minuten. Der Zeuge beschreibt sich selbst "als durchaus kein Phantast oder Spinner, von der Ausbildung Dipl.-Geophysiker mit soliden geowissenschaftlichen Kenntnissen". 'Ungeschickt' dabei ist, dass das entsprechende Foto was ganz anderes zeigt, nämlich soetwas wie einen verwehenden Kondensstreifen oder eine verwehende Wolke. Danach gefragt, was diese Diskrepanz zu bedeuten hat, kam keine Antwort retour.

Deutsche TV-UFO-Reportage wurde ausgezeichnet

Zum Wochenende des 22. Mai 2004 hin veranstaltete die 'Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften e.V.' (GWUP, *http://www.gwup.org*) ihre 14. Jahreskonferenz in Würzburg. Hierbei wurde der "Carl Sagan-Preis" als Auszeichnung für die neutralste deutsche Medienberichterstattung zu einem Para-Thema des Jahres 2003 verliehen.



Dipl. Ing.Amardeo Sarma als 1. Geschäftsführer der GWUP verlieh dieses Jahr den Ehrenpreis an Matthias Unterburg auf Werner Walter´s Empfehlung hin. Unterburg ist verantwortlich für die WDR/NDR/MDR-Koproduktion "Die UFO-Story", welche erstmals am 10. Dezember 2002 im NDR lief und seine große ARD-Primetime-Premiere am 1. Mai 2003 erfuhr (seither wurde diese 45-Minuten-Dokumentation über die ersten Tage des "Arnold-Phänomens" in Amerika auch auf Phoenix mehrfach gezeigt). Was hier dem Zuschauer geboten wurde war ein "Ausreißer" ohne großes Blitzlichtgewitter, schnellen (und verwirrenden) Schnitten. Eine in sich ruhige und atmosphäre Dokumentararbeit ohne grelle und übertriebene Effekte. Ja - sogar ohne Animationen. Eigentlich in unseren Tagen undenkbar.

Dafür stand die Kern- und Hintergrund-Information im Mittelpunkt. Spannend dennoch, weil der Autor nachforschte und recherchierte -welch seltene Leistung gerade auch im UFO-Sektor mit seinen Schillereffekten! Die Sendung lag gar auf dem Niveau der "Discovery"-Reihe. Dies war für mich ebenso die Entscheidung hier meine Stimme als GWUP-Gründungsmitglied für diese Arbeit abzugeben. Bevor mal wieder verrückte Spekulationen umgehen: Weder ich noch andere skeptische UFO-Forscher in Deutschland hatten irgendetwas im Vorfeld mit der TV-Sendung zu tun! Dennoch kam Herr Unterburg zur selben, unabhängigen Einschätzung zu den ersten Tagen der "Untertassen-Mania" in Amerika und verwies auch Roswell dorthin wohin es gehört.

Meine Begründung gegenüber dem GWUP-Vorstand zur Verleihung des "Carl Sagan-Preises 2004": Diese Dokumentation ist ruhig und lässt Bilder von damals sowie Beobachter und Kommentatoren von Heute sprechen, die etwas dazu zu sagen haben. Sie ist sehr unaufgeregt und wohltuend für unsere hektische Zeit, was vielleicht manchen jüngeren Zuschauer nerven wird. Untermalt auch mit Beiträgen aus dem amerikanischen Fernsehen aus der frühen Zeit der UFOs und der Debatte um sie. Für jemanden wie mich, der sich auch als UFO-Phänomen-Historiker versteht, kann ich auch dazu nur Applaus spenden, weil die Produktion die Oberfläche verließ und sogar in den Untergrund ging. Als Kenner zahlreicher deutscher sowie auch internationaler TV-Dokumentationen zum Thema wurde selbst ich überrascht sowie verblüfft, was hier Unterburg offenkundig problemlos aus der Historie heraus geborgen hat während

andere "UFO-Dokumentations-Produzenten" daran scheiderten um den wirklichen Zeitgeist von damals aufzumachen.

Ja, und tatsächlich - Matthias Unterburg holte sich diesen Ehrenpreis persönlich in Würzburg ab und bekam ihn von der GWUP-Führung unter dem Applaus der Tagungsteilnehmer überreicht. Damit wurde erstmals überhaupt eine reine UFO-Dokumentation in Deutschland mit einem "Wissenschafts-Preis" ausgezeichnet.

Siehe auch:
http://www.gwup.org/aktuell/news.php?aktion=detail&id=198 und
http://www.wdr.de/tv/dokumentation/die_ufo_story.html

Im Zuge der Öffnung der mexikanischen Luftwaffe:
Ghostbuster im Auftrag der englischen Marine

28. Mai 2004. "Die britische Royal Navy hat allen Ernstes 20 “Ghostbuster" engagiert, um auf einer Marinebasis Gespenster aufzuspüren. Ausgestattet mit Nachtsichtgeräten, Thermometern, Sensoren, Mikrofonen und Wünschelruten soll das Team an diesem Wochenende dem Spuk auf der Basis Devonport in Plymouth auf den Grund gehen. Wie die Zeitung “The Daily Telegraph" am Freitag berichtete, hat die Kriegsmarine die Gruppe damit beauftragt, die übernatürlichen Vorkommnisse entweder zu beweisen oder zu widerlegen.

Matrose aus dem 18. Jh. gesichtet: Unter anderem sollen in der ehemaligen Seilerei wiederholt ein spielendes Mädchen in viktorianischer Kleidung und ein Matrose aus dem 18. Jahrhundert gesichtet worden sein. Obwohl das Haus seit vier Jahren leer steht, geht dort nach Aussagen des Sicherheitspersonals oft das Licht an und aus.

“Wir benutzen wissenschaftliches Gerät": Ian Addicoat, Präsident der Paranormalen Forschungsorganisation in Cornwall und Begleiter des Teams, sagte: “Wenn es dort irgendwelche Geister gibt, haben wir gute Chancen, das herauszufinden, denn wir benutzen wissenschaftliches Gerät, nehmen unsere besten Ermittler mit und verbringen zwei Nächte in den aktiven Gebieten." Da an dem Ort über 100 Seeleute hingerichtet worden seien, habe er das “klassische Potenzial" einer Spukstätte."

http://aktuell.focus.msn.de/hps/fol/newsausgabe/newsausgabe.htm?id=2986

Frühjahr/ Sommer-UFOs 2004

Nun haben wir einmal mehr die Möglichkeit zu sehen, ob hinter den UFOs ausserirdische Besucherraumschiffe vom Typ "Fliegende Untertasse" stecken. Objekte und ihre Mannschaften, die aus den Fernen des Universums oder sonstwo herbeikommen und den 'Blauen Planeten' aus der Schwärze des Kosmos herausschälend als seltenes Planetenparadies entdeckten und einmal aus den Wolken am

Himmel kommend über ihn hinwegrauschten. Und es war einiges los im Frühjahr/Sommer 2004 an unserem Himmel, aber lesen Sie selbst...

Sonora, Kalifornien/USA - "Diskusförmiges UFO mit Video nahe eines Passagier-Flugzeugs aufgenommen"

Am 2. Juni 2004 wurde bekannt, das am 15. Mai 04, um 16:46 h, ein Freund (namens Mark A. Olson) von UFO-Forscher Brian Vike von HBCC UFO Research es in Sonora, Kalifornien, gelungen war zufällig bei der Aufnahme eines Passagier-Flugzeugs mit einer Videokamera hierbei ein "UFO" mitten am blauen Himmel aufzunehmen. Dieses "diskusförmige Objekt" soll mit unglaublicher Geschwindigkeit rund um das Flugzeug sich mit irren Manövern bewegt haben. Schließlich zog es durch den Kondensstreifen der Maschine und schoß in großer Höhe davon (diese letzten 10 Sekunden sind im I-Net als Videosequenz verfügbar). Insgesamt dauerte die Aufnahmen 7-10 Minuten. In ähnlicher Lage sei am 17.Mai, um 16:27 h, ähnliches nochmals aufgenommen wurden. Vike will persönlich ob der Aufnahmen "sehr aufgeregt" gewesen sein.

Nach: http://www.rense.com/general53/vkk.htm

Nachsatz WW: Ich war dagegen beim Betrachten des Clips gar nicht aufgeregt. Da wurde ein Flugzeug mit seinem Kondensstreifen in Reiseflughöhe von etwa 10.000 Metern vom Boden aus aufgenommen (damit die Optik auf Unendlich gestellt) und dabei flog wahrscheinlich ein heller Vogel im Nahbereich des Videografen wild umher und kam dabei zufällig ins Bild, weswegen er auch unscharf nur als weißer Fleck zu sehen ist. Das Bewegungsverhalten des Objektes geht voll mit einem herumschwirrenden Vogel überein. Ein Durchdringen des Kondensstreifens mit entsprechendem Aufriß jenes ist nicht zu sehen. Es ist pure foto-psychologische Illusion da eine "Fliegende Untertasse" den Flieger umkreisen zu sehen. Dass sich das Geschehen dann nochmals wiederholte, wundert einem dagegen nicht. Verblüfft kann man aber nur zur Kenntnis nehmen, das Olson nun davon angeregt zum "UFO-Dauerfilmer" wurde...

Washington: Mysteriöser Lichtblitz schreckt die Menschen auf

Am 3 .Juni 04 berichtete AP aus Seattle, Washington/USA: Ein heller Lichtblitz quer über den Himmel und ein krachendes Geräusch vernahmen die Menschen entlang des Puget Sound-Gebiets am frühen Donnerstagmorgen gegen 2:40 h. Zahlreiche Zeugen, die um diese frühe Stunde noch zwischen Tacoma bis Whidbey Island in Washington oder gar in Coeur d'Alene in Idaho, unterwegs waren sahen plötzlich etwas brilliant den

Am 4. Juni 04 nahm sich AP dem Geschehen nochmals an, was aber genauso wie die Erstmeldung so gut wie keine Verbreitung fand - weder national, geschweige weltweit. Inzwischen sah man den Washington-Meteor als "die dramatischste Himmelserscheinung" seit Dekaden in dieser Zone an. So erklärte es Toby Smith, Astronomie-Sprecher der Universität von Washington. Insbesondere die außergewöhnliche Helligkeit war verblüffend, sodass der Nachthimmel in einem weiten

Gebiet aufgehellt war. Einen Feuerball dieser Größenordnung zu sehen, passiert nur ein mal im Leben.

Unter den Zeugen war Trish Jamison, die beim Anblick der Erscheinung "zuerst an eine Rakete dachte, dann aber für ein gewaltiges Feuerwerk hielt. Da war zunächst ein großer orangener Blitz, ich dachte gerade an eine Rakete und so schnell wie es erschienen war, war es auch verschwunden. Das Ding explodierte und zerfiel in ein paar helle Teile die davonschossen. Soetwas werde ich wohl nie wieder sehen." Auf einer Videoaufnahe, die in Tacoma Frank Geinzer`s Überwachungskamera machen konnte ist zunächst die Szene der Larchmont Street zu sehen, die plötzlich wie in helles Tageslicht getaucht ist und dann war wieder alles wie zuvor. Wie inzwischen bekannt wurde sahen auch Zivilpiloten über den Cascade Mountains die Erscheinung und meldeten sie der Federal Aviation Administration. Dick Haugen saß in Coeur d'Alene, Idaho, als Nachtmoderator von KVNI Radio im Studio am Fenster als er erschrocken wegen eines grellen Lichtblitzes zusammenzuckte und dies sofort über den Äther schickte, was das Telefon des Senders nicht mehr verstummen ließ, weil unendlich viele Mensch ins Studio durchkommen wollten um dies ebenso zu berichten. Dies wurde eine lange Talk-Nacht für den Moderator. Anrufer Andre Tisch war fast sofort überzeugt, dass die Aliens unterwegs waren: "Wenn man soetwas sieht denkt man gleich an UFOs oder sonst aus dieser Ecke, weil man so erschrocken ist. Aber es wird wohl doch eher ein Meteor gewesen sein..."

Portugal: Luftwaffe wegen UFO-Sichtung im Alarmzustand

Lichter am Nachthimmel haben Generationen von Menschen seit prähistorischen Zeiten erschreckt und sie wurden fantastisch interpretiert. Doch die Dinge dort oben sind keineswegs immer so unnatürlich wie man es annimmt um das Denken der Welt zu verändern. Und zum Vorspiel der Fußball-"Euro 2004" in Portugal gab es dann dies, was so gut wie nicht in der Medienwelt des Globus Einzug hielt obwohl es durchaus Klatschpressen-Schlagzeilen-Pozential besitzt:

„Telepathischer Fehler - Vergeigter Elfmeter: Uri Geller entlastet David Beckham!

LONDON dpa/taz. Englands Kapitän David Beckham muss sich nicht länger Vorwürfe machen, weil er einen Elfmeter im Viertelfinale der Fußball-EM gegen Portugal verschossen hat. Er konnte gar nichts dafür, sondern war nur das Opfer einer telepathischen Fehlsteuerung, enthüllte jetzt der in England lebende Löffelverbieger Uri Geller. Wie der bekannte Wunderknabe am Dienstag in der Zeitung 'The Sun' gestand, wollte er der englischen Mannschaft beim Elfmeterschießen nach dem Viertelfinale doch nur helfen: "Ich habe versucht, positive Energie auszusenden." Doch leider müsse er dabei irgend etwas falsch gemacht haben, und deshalb sei Beckhams Schuss völlig danebengegangen. Er könne eben auch keine Wunder vollbringen, entschuldigte sich der 57-jährige Geller. Das nutzt jetzt auch nichts mehr. Nächstes Mal besser konzentrieren bitte, dann klappt das auch!"

Quelle, TAZ vom 30.Juni 04

Am 3. Juni 04 meldete AFP aus Lissabon, dass die portugiesische Luftwaffe am späten Dienstagabend des 1.Juni in den Alarmzustand berufen wurde. Der Grund: Zahlreiche Menschen hatten kurz vor Mitternacht ein leuchtendes und geräuschloses UFO kurz quer durch den Himmel schießen gesehen, welches eine weißliche Rauchspur zurückließ und binnen kurzer Zeit das ganze Land überquert hatte. Wie die Klatschzeitung 'Correio da Manha' an diesem Donnerstag berichtete, sei daraufhin die "militärische Radarüberwachung verstärkt und F-16-Kampfflugzeuge in den Bereitschaftszustand versetzt worden", nachdem der portugiesische Zivilschutz mit zahlreichen Anrufen überschwemmt worden war.

Luftwaffen-Sprecher Colonel Carlos Barbosa bestätigte gegenüber der Nachrichtenagentur Lusa, dass das Militärradar "ein Ziel" für zwei bis drei Minuten dabei verzeichnet hatte, "was keineswegs ein Flugzeug sein kann". Doch die Radars zeichneten ihr "UFO" 25 Minuten vorher auf! Für die eigentliche visuelle Sichtung, die das ganze Land aufschreckte gibt es keine Radarwahrnehmung. Und dies ist der Punkt, warum die portugiesische Luftwaffe so aufschreckt ist. Der Geologe Jose Fernando Monteiro von der wissenschaftlichen Universität in Lissabon nahm wegen dem Fall Kontakt zur US-Luftverteidigung auf, die ausschloß, dass das UFO ein "Meteorit" sein könne. Gleichsam schloß die Europäische Raumfahrt-Agentur aus, dass das UFO ein Satelliten-Reentry war und der portugiesische Wetterdienst schloß für die wunderbar schöne Nacht irgendein meteorologisches Phänomen aus. Die einzig glaubwürdige Erklärung komme von dem Astronomen Jose Matos, der annimmt, dass das fragliche Objekt ein Irdium-Telekommunikations-Satellit sei: "Diese Satelliten bewegen sich in 780 km Höhe über der Erde und jeder besitzt drei Antennen, die wie Spiegel poliert sind und das Licht der Sonne stark reflektieren."

Nach: http://www.spacewar.com/2004/040603120319.975iwhmk.html

Nachsatz WW: Dies alles hörte sich ziemlich schwach und auf wackligen Beinen gestellt an. Ein leuchtendes Objekt, welches flott durch den Himmel eines ganzen Landes zieht und dann noch eine Rauchspur hinterlässt ist nichts weiter als ein Feuerball-Meteorit. Unendliche viele Vergleichsfälle aus allen Teilen der Welt in der Historie verliefen ident. Hier wurde mal wieder Ohnmacht der offiziellen Stellen mit einem Durcheinander in der Wissenschaft sowie unter der Mitwirkung der schlagzeileninteressierten Boulevardpresse gemixt. Eine ungesunde Mischung die nicht dazu Anlass gibt der Wahrheit näher zu kommen - sondern sich von ihr zu entfernen. Wie immer. Stellen wir zunächst mal aufgeschlüsselt fest, was hier alles Durcheinander geriet.

1.) Das angebliche Radar-UFO von 2-3 Minuten Dauer tauchte 25 Minuten VOR der visuellen Sichtung auf, da gibt es also keinen kausalen Zusammenhang. Die Abfangjäger einer Nation sind sowieso im Dauerbereitschaftsdienst. Dies ist nur ein listiger Rhetorik-Trick des Klatschblattes. Offenkundig war die jüngste Mexiko-Geschichte auch in Portugal den Offiziellen in Erinnerung und deswegen wurde man hier 'aufgefrischt'. 2) Warum sollte ein Geologe (!) ausgerechnet die US-Luftverteidigung kontaktieren, um nachzufragen, ob das UFO ein Meteorit sein könne? Macht gar keinen

Sinn, weil man dort ja keine Meteoriten-Aufklärung betreibt und erst recht nicht in Portugal.

Eine Nachfrage bei Astronomen im Land selbst hätte da weitaus mehr Sinn gemacht. Gut, die Nachfrage bei der ESA zwecks einem Reentry macht Sinn, notfalls auch die beim Wetterdienst. 3) Ob nun "die einzig glaubwürdige Erklärung" jetzt gerade der Astronom Matos lieferte mag ich anzweifeln. Die IRIDIUM-Flasher sind zwar sehr augenfällig, aber sie erscheinen nur zenitnahe und man muss zum richtigen Zeitpunkt schon hinschauen. Es wäre das allererste Mal wo ein solcher Körper eine ganze Nation in 'Aufruhr' versetzt. Ganz zu schweigen vom Umstand, dass das fragliche Objekt von Portugal diese weißliche Rauchspur hinterließ. Dass machen die IRIDIUM-Satelliten eben nicht, warum auch? Hier wurde einfach mal wieder "Experten-Quatsch" erzählt oder von den Medien falsch zitiert.

So schaute ich mal bei der Yahoo-Gruppe "meteorobs" rein und siehe da, Paulo Heleno hatte dort aus seiner Heimat mehr zu berichten. Die Radar-Ortungen bezogen sich auf zwei Objekte - eines in 12.000 Metern Höhe und ein anderes in 2000 Metern, welches dann mit 800 km/h auf 7000 Metern anstieg. Das sind dann die "Zickzack-Radar-UFOs" wie sie von MUFON-CES so geliebt werden. Aber, diese Sachen haben mit der visuellen Massensichtung quer durchs Land knapp eine halbe Stunde später nichts zu tun. Zur visuellen Observation wurde nun auch klar, dass das fragliche eine Objekt von Nord nach West sich bewegte. Teilweise wurde aufgrund der Erscheinung der Boden unten erhellt. In der Klatschpresse hieß es dann, dass das Objekt einen "Lichtstrahl zu Boden richtete". Am 5.Juni konnte er zusätzliche Erhellung einbringen. Dr. Marco Langbroek von der Dutsche Meteor Society teilte mit, dass das Bild und eine Videosequenz von dem Feuerball unter dieser URL aufzufinden ist: *http://sic.sapo.pt/index.php?article=873&visual=3&area_id=*5

Wie die Zeitung 'Correio da Manha' am Freitag dann berichtete, sei das UFO nicht wieder aufgetaucht. Und zu den Radarortungen hieß es hier, dass die Fallanalyse nun erst einsetze. Besonders verwirrt sei man darüber, das einige der Echos nur 120 km/h an Geschwindigkeit auswiesen und dann plötzlich bei 900 km/h gelegen haben sollen. Hier wurde auch bekannt, dass die Radarortungen nicht nur 25 Minuten vor der visuellen Sichtungen lagen, sondern fast 2 STUNDEN. Wir kommen b¨ettzlich bei 900 km/h gelegen haben sollen. Hier wurttzlich bei 900 km/h gelegen haben sollen. Hier wurde auch bekannt, dass die Radarortungen nicht nur 25 Minuten vor der visuellen Sichtuttzlich bei 900 km/h gelegen haben sollen. Hier wurde auch bekannt, dass die Radarortungen nicht nur 2ttzlich bei 900 km/h gelegen haben sollen. Hier wurde auch bekannt, dass die Radarortungen nicht nur 25 Mittzlich bei 900 km/h gelegen habttzlich bei 900 km/h gelegen haben sollen. Hier wurttzlich bei 900 km/h gelegen haben soläge.

Aber dies ist nicht unbedingt gleich ein Hinweis darauf, dass da 45 Minuten lang das Teil durch den Himmel schoß, sondern nur darauf, dass die Leute erst später die Berichte abgaben und dann einschätzten wann etwa die Sichtung passierte. Wer schaut da schon gleich nach dem Geschehen wirklich auf die Uhr? Da kommt dann eben so eine Schätzspanne zum Zeitpunkt des Ereignisses heraus, wenn man erst im Nachhinein z.B.

durch andere Meldungen in den Medien aufgeschreckt wird und sich dann ebenfalls meldet, weil einem erst dann klar wird "man ist nicht alleine" mit der Beobachtung und diese etwas Besonderes war. Was anderes ist es bei jenen Menschen die direkt soetwas sehen, es als etwas absolut 'Weitergebenswürdiges' einstufen und von sich aus mühen, alsbald die Beobachtung weiterzugeben, die haben sie noch frisch im Gedächtnis und haben sich dann auch die Details rundum weitaus genauer gemerkt. So jedenfalls meine Erfahrung an der UFO-Hotline. Viel wichtiger wäre aber gewesen, gleich von Anfang an zu fragen, wie lange das Geschehen genau dauerte und genau den Durchgangskorridor auszumachen (allein schon einmal um zwischen astronomischen Feuerball und künstlichem Reentry zu differenzieren).

Am 4. Juni 04 berichtete Agence Fax Press (ebenso weitgehend unbeachtet geblieben, was schon aufzeigt, dass das Thema "Himmelsphänomene" größere 'Lackschäden' erfuhr): "Spanien - Leuchtendes Objekt über Galizien und Portugal". Hiernach hatte der Direktor des Observatoriums in Santiago de Compostela, Jose Angel Docobo, erklärt, dass das "für einen Moment" über Spanien gesehene "unidentifizierte Leuchtobjekt" fast sicher "ein kosmischer Stein" war, der gegen 23:30 h erschien und bis 0:30 h für Anrufe bei den Behörden sorgte, wenn auch unerwartet für diese Jahrzeszeit. Was aber in der UFO-Welt niemand wirklich rührte und am 30.Juni 04 meldete dann 'UFO Roundup': "PORTUGAL FIRED A MISSILE AT THE CIGAR-SHAPED UFO!"

So behauptete es der portugiesische UFOloge Gregorio Sao Xavier und bezog sich dabei auf deutsche TV-Nachrichten (!), in welchem ein portugiesischer Armee-Offizier angeblich offiziell bestätigt habe, dass das UFO von einer Rakete beschossen worden sei. Die verbliebene Rauchfahne am Himmel sei sonach "nicht" von dem UFO-Objekt verursacht worden, sondern das Ergebnis des Raketenbeschuß! Eindeutiger Blödsinn, weil es solche deutschen TV-Nachrichtenbeiträge gar nicht gab und diese nun erfunden wurden, um einer ufologischen Spinnerei mal wieder Vorrang zu geben. Zudem ist es ein geschicktes Ablenkungsmanöver, indem man als UFOloge die "Quellen" einfach externiert und damit scheinbar der Erkenntnis dazu entzieht. Ähnlich ist es wenn hierzulande z.B. UFO-Geschichten aus dem Amazonas-Becken verbreitet werden, was so gut wie unüberprüfbar für einen Europäer ist. Ganz zu schweigen davon, wenn schlichtweg LÜGEN verbreitet werden um den UFO-Aberglauben zu festigen. Ich nenne solche Sachen dann auch fundamentalischen "Terrorangriff" auf die seriöse UFO-Forschung.

Der "heimliche Feuerball" vom Himmelfahrtstag, 20.Mai 2004

Im Zuge meiner Recherchen zum Fall aus Portugal stieß ich auf einen aufregenden Mitternachts-Feuerball-Zwischenfall vom 20.Mai 04, von dem ich bisher nichts vernommen hatte und der nirgends in den Medien beachtet worden war. Der Fall machte sich im "AKM e.V. Forum für Polarlichter, Spaceweather, Astronomie und Raumfahrt" (*http://www.meteoros.de/forum.htm*) auf.

'Fabian' aus Lenzburg (Schweiz) berichtete: "Ich habe das Objekt auch gesehen. Ich bin ziemlich genau um Mitternacht in der Schweiz von Wohlen nach Lenzburg (in etwa Richtung Norden) unterwegs gewesen. Ich habe das Objekt durch meine Frontscheibe von Osten nach Westen auf einer relativ tiefen Bahn gesehen. Das Objekt war ziemlich schnell und ist kurz nach meinem Erkennen auseinandergebrochen und hinter einem nahegelegenen Hügel aus meinem Blickfeld verschwunden. Ob das Objekt auf dem Boden aufgeschlagen ist, kann ich nicht sagen, eine Schätzung der Distanz ist recht schwierig, ich hatte das Gefühl es müsste etwa in der Nähe der Jura-Gebirgskette herumgeschwirrt sein."

Michal Göller aus Mainz gab hierzu eine Meldung auf der Mailingliste der AAG Mainz ein: "Hallo Leute, ich habe an Dieter Heinlein (Deutsches Feuerkugel-Netz) unsere Beobachtung des 'Himmelfahrts-Boliden' in Schloss Dhaun (Hunsrück) weitergeleitet. Offenbar hat es vor allem in Nordfrankreich, Belgien und den Niederlanden zahlreiche Beobachtungen gegeben. Ob da evtl. etwas runtergekommen ist, wird die Auswertung der Kameraaufnahmen des Feuerkugel-Netzes ergeben. Diese liegt ca. Mitte Juni vor. Ein Satellitentrümmerstück scheidet aus, da ein solches viel langsamer in die Atmosphäre eingetreten wäre. Die grüne Farbe ist zwar nicht sehr häufig, aber auch nichts so außergewöhnliches. Es hängt ganz von der Zusammensetzung des Meteoriden ab. Sobald es was Neues gibt, werde ich es mitteilen. Gruß Thomas." Bei *http://users.skynet.be/meteorite.be/bolide20mai2004.html* gab es einen Artikel in französischer Sprache, den 'carhu' aus Darmstadt übersetzte:

"Ein außergewöhnlich heller Bolide wurde über Belgien gesichtet"

Irgendwann zwischen 23:45 und 00:15 h in der Nacht vom 20. auf den 21. Mai 2004 hat ein außergewöhnlich heller Bolide den Himmel überquert. Er wurde beobachtet wie er die Provinzen Brabant-Wallon, de Namur, de Hainant und Lüttich überflog. Der Wetterbericht in diesem Moment war nicht optimal für die Beobachtung von Sternen, denn eine Sturmfront entwickelte sich über Belgien. Trotz des aufgezogenen Nebels haben es hunderte von Zeugen in der Region Hautes Fagnes bis in den Westen von Paris beobachtet. Der Bolide, so groß wie der Vollmond, bewegte sich von Nordwesten nach Südosten. Einige Beobachter glaubten ihn unter die Wolken gesehen zu haben. 'Explosionslärm' wurde ebenfalls gehört. Seit der Unabhängigkeit von 1830 zählte Belgien nur drei geborgene Meteoriten nach ihrem Absturz. Der letzte fiel 1896 in Lesve, bei Profondeville, herab. Kürzlich am 21. Januar 2004 hatte ein Bolide Belgien überflogen und explodierte über Mainz in Deutschland. Kein Meteorit wurde hier wiedergefunden. Dagegen die Beobachtung des Falls eines Meteoriten in Spanien am 4.Januar ermöglichte die Wiedergewinnung einiger Meteoritenfragmente.

25. Mai 2004: Die Ersten Resultate von Bedeutung:

Der Bolide hat den Himmel um 23h56 am 20 Mai 2004 überquert vom Westen von Paris bis Hautes Fagnes, in der Region Stavelot. Seine extreme Helligkeit (geschätzte mittlere Magnitude von -15 bis -20) machte ihn sichtbar vom Westen von Paris aus bis Hautes Fagnes, in der Region Stavelot. Er hat Lille passiert, wo ein 'Boom' zu hören war.”

Lutz Schenk aus Gudensberg verwies auf Pilotenberichte zu dieser Geschichte unter

http://www.pprune.org/forums/showthread.php?s=23a1fc2877a34e5bdc8cfca7099d6637&threadid=131268&perpage=15&pagenumber=1

Tatsächlich hatte es hier in einem englischsprachigen Flugzeug-Crew-Forum (welches seit 1996 besteht) vom 'The Professional Pilots RUmour NEtwork' das Thema "Green flare over London at Flight 190" gegeben. Ein Pilot mit dem Alias-Namen "Ten Dollar" meldete hier am 22.Mai 04: "In der Donnerstagnacht erreichte ich gegen 24 h mit Flug 190 das Gebiet nördlich Londons auf dem Weg Richtung Dover. Plötzlich schoß ein grüner 'Flare' über uns etwa 2 Meilen weit entfernt dahin. Wir waren nur eine von vier Maschinen, die dies wahrnahmen und via Funk dem Kontrollzentrum meldeten. Ich habe keine Ahnung was das war, wer kann dies erklären?" 'srs what?': "Auf Radar wurde dies nicht wahrgenommen, aber ich weiß davon, dass das Teil auch über Birmingham gesehen wurde. Die dortige Crew sah dies direkt vor sich vorbeihuschen." 'Iorel': "Auch wir waren gerade westwärts unterwegs, im Nordwesten von Paris nach London.

Um 23:56 h wurde unser Cockpit grün erleuchtet und ich schaute nach rechts, wobei ich einen großen grünen Ball durch den Himmel schießen sah. Ich könnte mir vorstellen, dass das herunterkommender Weltraumschrott war auch wenn es wie eine große Sternschnuppe aussah. Gespenstisch war nur, das ein paar andere Maschinen im Gebiet berichteten, dass das Ding hochzog - dabei zog es definitiv herunter. Ich bin sehr beeindruckt und interessiere mich dafür, was ich da wohl beobachtet habe." 'Moondance' meldete ebenso das uns hier beschäftigende Objekt gesehen zu haben, welches östlich der eigenen Position dahinzog und eindeutig rapide herabkam und dabei in grünlicher Färbung verbrannte. Er nahm an, dass das Phänomen auf einen Reentry zurückging.

Und auch: "It was just one of the brightest objects that either of us had ever seen." 'sideshowbob' bestättigte: "Wir sahen genau das selbe Phänomen gegen Paris hin herabkommen. Es war sehr beeindruckend!!" 'Eff Oh': "Wir flogen zu dieser Zeit über dem nördlichen Spanien im Raum Bilbao/Pamplona und sahen genau die selbe Sache. Die Erscheinung, entweder eine Sternschnuppe oder Weltraumschrott, kam hinter unserer Maschine hervor und schoß gerade nordwärts zum Horizont hin." 'Escape': "Ich sah das gleiche grüne Licht über Diseworth rasch in einem scharfen Winkel herabkommen, aber es war wirklich sehr hell. Ich kann nicht bestimmen wie weit weg es war, oder ob es nahe war oder wie hoch. Dies war mir nicht möglich. Für mich schaute es wie ein Feuerwerk aus, was es natürlich nicht sein konnte. Naja, ich maß ihm nichts weiter bei, bis ich hier nun nochmals darauf aufmerksam gemacht wurde." 'JP4': "Ich sah das Licht, als wir von Norden nach Süden nahe Paris flogen. Es war die brillanteste Sternschnuppe, die ich jemals sah!"

Das Portugal-UFO, nochmals: Über die selbe Quelle erfuhr ich später dann mehr zum portugiesischen "UFO" mit dem hier alles begann: 'meteor01' berichtete von seiner Erfahrung als er zur bekannten Zeit des portugiesischen UFO-Zwischenfalls 40 nautische

Meilen südöstlich von Bordeaux/Frankreich (!) flog und ein helles Objekt aus dem nördlichen Himmel herbeistürzen sah. Es entwickelte einen Schweif ähnlich einem Kometen. Die Erscheinung erhellte alles rundum wie der Vollmond. Der Pilot: "It was a truly fantastic sight the like of which I have never seen before." Er suchte nun den Kontakt zu einer Airliner-Crew über das genannte Pilotenforum, welche via Funk der Flugkontrolle berichtete das Phänomen auch nahe Korul gesehen und meldete eine ausgezeichnete Sicht gehabt zu haben. 'meteor01': "Jeder Pilot der im Westen Frankreichs gegen Norden flog, muss dies gesehen haben."

Der Mann nahm derzeiten selbst mit verschiedenen astronomischen Organisationen Kontakt auf, um mehr zu seiner Beobachtung zu erfahren. 'Ronald' daraufhin: "Ja, ich sah dies ebenso. Es war sehr ungewöhnlich, aber von meiner Perspektive aus kam es aus Westen und sein Schweif wurde vom Mond erhellt. Ich hatte die französischen NOTAMs nicht dabei, aber vielleicht war dies ein Raketentest von denen?" 'Kooka' meldete: "Was hier beschrieben wurde erinnert mich sehr an einen Space Shuttle-Haupttank-Reentry, den ich vor einigen Jahren über dem Pazifik beobachtete. Der Unterschied zu einem Meteor liegt darain, dass diese nicht nur ein paar Sekunden dauern sondern weit über eine Minute. Damals tauchte das Ding direkt vor uns auf, zog über uns hinweg und verschwand hinter uns."

Diese kurze Diskussion erfuhr immerhin binnen weniger Stunden fast 650 'views' der Teilnehmer, auch wenn nur 8 Beiträge selbst dazu geschrieben wurden - wobei die Hälfte davon witzige Eintragungen waren. Was wir hier sahen war einmal wieder ein zusätzliches Lehrstück in Sachen Pilotensichtungen - für den einen Flieger nahe Bordeaux kam es aus dem nördlichen Himmel herab, für einen anderen wieder kam es aus Westen herbei. Und beide hatten ein und das selbe Phänomen gemeint. Scheinbar ist es bei solchen "Überraschungs-Sichtungen" von kurzer Dauer schwer im Luftraum die Kontrolle über sich und seine Merkfähigkeit zu behalten und dann am dunklen Himmel genaue Richtungen für das Spontanerlebnis im nachhinein festzumachen. Scheinbar hängt dies aber auch davon ab, welche Lage das Flugzeug gerade einnahm und was die Crew gerade tätigte. Bemerkenswert jedoch die Feststellung, dass der Rauchschweif durch den Mond erhellt wurde. 'Jet A1' berichtete bald darauf zu jener Zeit von Malta nach England zurückgeflogen zu sein und die Crew das Teil über Nizza Richtung Atlantik in großer Höhe vorüberrauschen sah. Auch er teilte mit, dass die Erscheinung wohl geraume Zeit den Beobachtern in Erinnerung bleiben wird, insbesondere auch der nachglühende Schweif, der sich etwa 5 Minuten hielt.

Neugierig geworden verwendete ich den Suchbegriff "UFO" in diesem Forum und fand u.a. den Beitrag "Balloon?" von 'jtb' vom 14.April 2001 noch als interessantesten. Hiernach hatte jener am 22.November 2000 beim Flug (Flight 450) nordwestlich entlang der Küste von Chile nach Santiago zunächst etwas gesehen, was wie ein heller Stern am Nachmittagshimmel aussah. je näher er kam, je mehr schälte sich daraus die Form eines großen, silbrigen Zylinders hervor. Das Objekt war etwa 3.000 Meter über ihnen und vielleicht um die 70 Meter lang. Man nahm das Geschehen auf Video vom Cockpit aus auf (!), doch bei der späteren Betrachtung zeigte sich kaum etwas mit mehr Details.

Die Luftraumkontrolle hatte nichts verzeichnet und wusste auch nichts dazu zu sagen. 'innuendo' berichtete alsbald von einer ähnlichen Erfahrung. Er flog ehemals nahe Helena, Montana/USA, und schaute sich um, als er einen fetten Ballon mit einer darunter hängenden Meßsonde entdeckte, irgendwo über ihm ohne genau sagen zu können wie hoch. Er fragte bei seiner zuständigen Luftraumkontrolle nach und die hatten dazu keinerlei Informationen und in den NOTAMs gab es dazu auch keinerlei Hinweis. Es war eindeutig ein Wetterballon, aber alle Bemühungen mehr darüber zu erfahren verliefen im Sand. 'BigBulge' reichte nach: "Vor einigen Jahren sorgte ein durchgegangener Wetterballon auf dem Nord-Atlantik-Korridor für große Verwirrung. Flugzeuge wurden aus der Gefahrenzone geleitet und man setzte britische Nimrods sowie kanadische CP140er ein um das Teil aufzuklären. Schließlich war es wirklich nur ein Wetterballon und eine kanadische F-18 bekam den Auftrag das Teil abzuschießen, weil es inmitten der Flugrouten eine große Gefahr darstellte!!"

Daraufhin gab ich den Suchbegriff "Weatherballoon" ein - und bekam angezeigt, dass am 22. Mai 2003 'Sk111' berichtete drei Tage zuvor einen WX-Ballon (so heißen die wohl in der Fachsprache) auf Flug 240 von Prag nach Kopenhagen nahe Berlin in nur maximal 100 Metern Distanz passiert zu haben. Er fragte nach ob jemand etwas über etwaige Kollisionen mit einem solchen WX wisse und was dabei zu erwarten sei: "Der Ballon selbst ist wohl harmlos, aber was ist mit seiner Meßsonde? Kann die imstande sein Motoren und Rumpf ernsthaft zu beschädigen?"

Dies ist zunächst eine ganz harmlose Frage, aber warum stellt sie ein Airline-Pilot überhaupt? Ganz einfach, weil er mit solchen Luftraumbegegnungen scheinbar nicht geschult wurde, wie will ein Flieger dann überhaupt mit "UFO"-Begegnungen umgehen können...? Sein Kollege "charterguy" antwortete: "Die Radiosonde wiegt gerade mal 300 Gramm und damit weniger ein Problem. Ich denke mal, dass die Ballonhülle mit ihrer Fläche ein weitaus größeres Problem darstellt, wenn sie in eine Turbine gesogen wird. In größeren Höhen wird eine Ballonhülle wohl vereisen und damit noch mehr zur Gefahr werden. Aber ich habe keinerlei Ahnung ob all diese Möglichkeiten jemals von den Turbinen-Herstellern durchgetestet wurden." Wieder ein deutlicher Hinweis auf die Unsicherheit betreffs dem Objekt.

Wie rückblickend auf die fast 95.000 dort eingebrachten Beiträge zu knapp 6.200 verschiedenen Themen und Begriffen beim 'The Professional Pilots RUmour NEtwork' aus den vergangenen 8 Jahren zu sehen war, spielten zumindest unter der Nennung "UFO" solche Dinge nicht mal eine kleine Rolle. Man kann eigentlich sagen, sie sind kein Thema. So schaut die von UFOlogen ungern gesehene Wirklichkeit aus. Am 10.Juli 04 setzte NARCAP (das 'National Aviation Reporting Center on Anomalous Phenomena' von dem UFO-Fan Richard Haines) den Bericht von Vize Ted Roe, "Aviation Safety in America: Unidentified Aerial Phenomena and Under-Reporting Bias", in I-Net: *http://www.narcap.org/reports/TR8Bias1.htm.* Hiernach gäbe es angeblich "eine intensive Debatte betreffs der Existenz, Natur und Herkunft so genannter 'UFOs'" in der Welt der Luftfahrt. Auch wenn es dort NICHT um die Fliegenden Untertassen geht, aber trotzdem um unverstandene Lichter und Objekte, die imstande sein sollen die Systeme von Flugzeuge zu beeinflussen.

Nach Ansicht der Truppe seien sogar die Begegnungsberichte von amerikanischen Piloten mit solchen Nicht-Fliegenden Untertassen (auch wenn es doch darum geht und man diesen Begriff nicht verwendet, um den "Kicherfaktor" auszuschließen und mit scheinbar unverbindlichen "Unidentified Aerial Phenomena" schönt) "under-reported". Angeblich seien durch diese Begegnungen mit UFOs sogar Crews und Passagiere in "significant numbers" von Flugzeugen verletzt worden! Trotzdem, solche Vorfälle werden vertuscht, ähm - sie sind "unreported" obwohl angeblich Radar-Leute, Luftverkehrskontrolleure und die Kontrollstationen bestens darüber Bescheid wüssten. Soetwas soll angeblich "regularly recorded" sein, nur man schweige darüber. Insgegeim aber gäbe es eine stetig anwachsende Zahl solcher Zwischenfälle weltweit - nur keiner bekommt was davon mit, weil die Betroffenen darum "gebeten" würden darüber keine Meldung zu machen. Niemand will leugnen, dass da Flugpersonal gelegentlich mal was Außerordentliches wahrnimmt.

Der Ausgangsfall belegt dies ja. Aber es ist schon geschickt, dass die UFO-Fans von NARCAP darauf verweisen, dass die hier gemeinten Objekte keine "Sprites, Kugelblitze, Fata Morganen, Nebensonnen etc sind". Doch darum geht es bei Pilotensichtungen genauso wenig wie bei den Sichtungen von bodengebundenen UFO-Zeugen! Die meisten UFgsberichte von amerikanischen Piloten mit solchen Nicht-Fliegenden Untereerordentliches wahrnimmt. Der Aueerordeerordentliches wahrnimmt. Der Ausgangseerordentliches wahrnimmt. Der Ausgangsfall belegt dies ja. Aber es ist schon geschickt, dass die UFO-Fans von NARCAP darauf verweisen, dass die hier gemeinten Objekte keine "Sprites, Kugelblitze, Fata Morganen, Nebensonnen etc sind"eerordentliches wahrnimmt. Der Ausgangsfall belegt dies ja. Aber es ist schon geschickt, dass die UFO-Fans von NARCAP darauf verweisen, dass die hier geüber dem Capitol erschien - diese Bilder seien eine Woche später in der 'Washington Post' erschienen. Dies stimmt einfach nicht und ist ufologisches Wunschdenken.

Es gibt EIN seit etwa Anfang der 70er Jahre in deutschen ufologischen Kreisen (DUIST) kursierendes modernes Farbfoto, aber dies zeigt nur Lichtreflexionen der Lampen rund um das Capitol scheinbar zum Himmel hin. Von hier aus ging dann erst dieses Bild in die weltweite UFOlogie ein! Es hatte aber nie im Ursprung mit 1952 was zu tun. Dies sagt schon viel über die Glaubwürdigkeit aus. Genauso wie die Behauptung, dass die "meist-aktive Nachforschungssystem" in Sachen UFOs die französische SEPRA sei und diese kleine CNES-Abteilung "Schulungskurse für Luftfahrt-Kontrolleure während ihrer Ausbildung durchführt". Wie gesagt, der NARCAP-Report ist zum 10.Juli 04 datiert - obwohl SEPRA bereits seit einem halben Jahr down liegt. Von wegen "aktiv" - obwohl behauptet wird es gäbe zwischen NARCAP und der SEPRA noch "eine gute Zusammenarbeit" (= "NARCAP has a good relationship with the official French group, SEPRA").

Und selbst französische UFO-Forschungskollegen haben nie etwas davon gehört, dass die UFOlogen von SEPRA (ehemals GEPAN) jemals Schulungskurse für Luftfahrtkontrolleure betrieben. Wie auch? Hier wird wieder und wieder eine Pseudo-Wichtigkeit aufgebaut, die es gar nicht gibt.

Und noch ein "heimlicher" aber fetter Feuerball!

Erst am 6. Juni 04 bekam ich beim Astrotreff.de-Forum "Beobachtungsberichte" mit, dass kurz nach 23 h des 24.Mai 04 ein Bolide u.a. in Traunreut (nähe Chiemsee) im SO dahin geschossen war und eine sehr helle, grüne Leuchtspur nachgezogen hatte, die auch noch etwas nachleuchtete. Der "ordentlich helle" Feuerball zerplatzte dann in mehrere Fragmente. Ein Teilnehmer aus Riedl (Siegsdorf) konnte nur von "Wahnsinn!" in Anbetracht der Erscheinung sprechen, hier wirkte sie mit ihrem blauen Kopf zum Schweif hin türkisartig auslaufend und besass zudem noch eine orangene Schleppe. Auch hier zerplatzte das Objekt und der Beobachter hatte den Eindruck als würden Teile davon gar auf Traunstein fallen: "Wirklich überwältigend, das Beste je gesehene extraplanetare Objekt, traute mich gar nicht schreiben, dachte zuerst an einen Feuerwerkskörper..."

In Salem nahe Überlingen am Bodensee sah ein Zeuge die Erscheinung konkret von ca 130 Grad SO nach 100 Grad Ost ziehen, Eintrittswinkel von 15 Grad auf 10 Grad flach über dem Osthorizont: kugelförmig, weißer Kern, starker grüner Saum mit rotem äußeren Ring und hellem Schweif. Weitere Observationen kam aus dem Großraum Stuttgart ("es hat sehr intensiv grün geleuchtet und einen richtigen 'Leuchtstreifen' gezogen, ich dachte zuerst es sei ein Feuerwerk...") vom Gebiet des Taubenberg. Die meisten waren "total von den Socken" und ein Beobachter der sogar den Süddeutschland-Boliden vom 6.April 2002 gesehen hatte meinte: "Die hellste Feuerkugel, die ich nach dem Neuschwanstein-Boliden gesehen. So kam ca von Nordwesten Schatten schlagend mit Schweif über den Zenit geflogen und zerplatzte ungefähr dort in mehrere Stücke. Sie war farbig, aber welche Farben kann ich nicht mehr sagen. Die Helligkeit war deutlich höher als die der hellsten Iridium-Flares."

Auch bei Astronomie.de gab es zum genannten Vorfall Meldungen. So berichtete Martin Elsässer, dass die Erscheinung bei der Abendführung auf dem Dach der Volkssternwarte München von ein paar Leuten gesehen werden könnte. Der Azimut minimal östlicher als Süd, von Süden in Richtung Zenit fliegend, von 45 Grad bis vielleicht 70 Grad Höhe, recht langsam er Flug, mehrmals Abplatzen von Teilen, grünliche Farbe, eine leichte Nachleuchtspur, die aber wegen Wolken nicht gut zu sehen war. Für ihn war es ein "wirklich tolles Erlebnis". Auch von Griesheim bei Darmstadt konnte er bestätigt werden. Im österreichischen Knittelfeld sah Mike Wölle den gelbgrünen Boliden mit einem spektakulären Eintrittswinkel dahinschießen: "Hatte das Gefühl das Dinge wäre relativ nahe heruntergekommen." Auf dem Samerberg nahe Rosenheim berichteten zwei Sterngucker, dass es plötzlich "taghell wurde" und ein Megabolide direkt über ihnen von Süden kommend in Richtung Norden dahinraste und einen grünen Schweif hinterließ nachdem die Erscheinung in 5-6 Teile zerbrochen war. Auch hier war nur von "Wahnsinn!" ob der Eindrücklichkeit der Erscheinung die Rede, gerade auch wegen dem eigentlich "mäßigen Beobachtungsabend". Auch in Brugge/Belgien sowie aus den Ardennen gab es entsprechende Meldungen, wodurch klar wurde, dass das "Ding aus einer anderen Welt" einen langen Weg durch die Atmosphäre zurücklegte.

Bei Astro.Info war unter "Was war das?!?" die Erscheinung ebenso Thema. Da hatte zunächst ein Beobachter aus Adliswil nahe Zürich/Schweiz "eine riesige (!) Sternschnuppe gesehen. Es war KEIN Feuerwerk. Zuerst meinte ich, es wäre ein abstürzendes Flugzeug (!). Es war sehr schnell und versprühte schließlich in Tausende Teilchen. Es war extrem hell und lang. Unglaublich so etwas habe ich noch nie gesehen. Voll krass." Im österreichischen Ostermiething nahe Salzburg sah ein Forumsteilnehmer die Erscheinung ebenso, die eine lange Leuchtspur nach sich zog und die bevor sie lautlos verlosch in mindestens drei Teile zerbrach: "Die Leuchterscheinung war viel heller und auffälliger als jede andere Sternschnuppe. War ein tolles Erlebnis!" Aber auch in Belgien (belg.Ardennen) soll die Erscheinung gesehen worden sein.

Dann noch einer - am 29. Mai 2004

'Tina' aus dem Kanton Luzern (Schweiz) berichtete unter dem Thema "Sternschnuppen die man hören kann!" bei Astron(nomie).Info: "Ich habe am 29. Mai 2004 eine riesengrosse Sternschnuppe gesehen. Sie hatte sogar einen ganz klar erkennbaren Schweif und war min. 3 Sekunden lang zu sehen. Was aber das komischste war: Sie hat gezischt! oder geflackert! Auf jeden Fall gab sie ein Geräusch von sich. Bisher hatte ich auch noch keine Sternschnuppe hören können und um so erstaunter war ich (1). Mein Standort war Luzern (direkt am wunderschönen Vierwaldstädterseeufer) in der Schweiz. Ich war nicht die einzige, welche sie gehört hatte. Meine Begleitung war ebenfalls recht erstaunt darüber. Es war ja ein sehr eindrucksvoller schöner Augenblick. Dass es ein Feuerwerkskörper gewesen sein müsste, habe ich mir nun schon oft genug anhören müssen. Ich weiss wie ein Feuerwerkskörper ausseht, und DAS war mit Sicherheit kein Feuerwerkskörper.

Ich weiss, in der Nacht kann man sich über die Distanz täuschen. Aber man sah deutlich, dass eine Rakete oder so niemals so hoh sein könnte. Ausserdem pfeift eine normale Rakete und irgendwann kommt für gewöhnlich ein Knall! Ausserdem hat sie auch keinen Schweif, den man noch über längere Zeit hinweg sieht. Das Geräusch und das was ich gesehen habe gehörte sicher zusammen, daran habe ich keine Zweifel. Ausserdem war es mehr ein Flackern als ein Zischen." Auf der NAA-Liste fragte sich Ronald Stoyan parallel ob es in jener Nacht einen "Feuerball"-Durchgang gegeben habe, weil ein derartiger Bericht ihm von einem Astro-Jünger aus dem Schwarzwald vorlag. Hiernach sei gegen 22:40 h ein außergewöhnlich heller Meteor erschienen, der angeblich in der Nähe herabgekommen sei.

Und dann noch einer - am 30. Mai 04

Als ich am 7. Juni 04 die Astronomie-Liste "Astro.Info" erstmals entdeckte (die vorausgehenden Meldungen fand ich erst später dort aufliegen, als ich mich da näher umschaute - deswegen das scheinbare Paradox in der Chronologie der Berichterstattung!), schaute ich mal rein und fand für den genannten Tag einen weiteren durch Beobachtungen verzeichneten Boliden! Kurz nach 2 h des 30.Mai 04 machten Sternenjünger nahe Würzburg über dem Polarstern einen großen hellen Punkt aus, der sich dann kurz in zwei Teile spaltete und dann ähnlich einer Silvesterrakete verglühte.

Hell und weißlich war das Ganze und etwas "Vergleichbares" hatten diese Leute noch nie zuvor gesehen, die Intensität war wirklich atemberaubend. Auch von Schörmberg nahe Freiburg aus war das Objekt gesehen worden, wie es von Westen nach Osten schoß, einen extrem hell-weißen Schweif ausbildete und kurz vor dem Niedergang in zwei Teile sich trennte: "Der Schweif verlor etwas was aussah wie weiß-glänzende Tropfen einer Silvesterrakete."

Spinnerei: "Währung für den Handel mit Außerirdischen"

Sofia (AFP, 6.Juni 2004) - Ein bulgarischer Ufologe will mit der "Galactos"-Währung den Handel zwischen Erdbewohnern und Außerirdischen erleichtern. "Wir schlagen den Galactos als Bezahlungsmittel zwischen den Planeten vor", sagte der Präsident der bulgarischen Stiftung für die Suche nach Kosmischem Leben, Kiril Kanew. Das drei Gramm schwere Geldstück besteht aus Chrom und Nickel und ist mit der Inschrift "Galactos" und dem Prägejahr 2004 versehen. So bald werde die neue Währung aber nicht in Umlauf kommen, befürchtet Kanew. Heutzutage kämen die extraterrestrischen Wesen in der Regel "mit gewöhnlichen Leuten" zusammen. Es handele sich keinesfalls um Kontakte auf höchster Regierungsebene. Davor müsse die Welt erst einmal ihre internen Streitigkeiten beilegen. "Stellen Sie sich vor, Sie wären eine außerirdische Zivilisation und wollten jetzt mit einem Land auf der Erde Kontakt aufnehmen", erläuterte der Bulgare. Das sei derzeit unvorstellbar, weil alle Länder gegensätzliche Interessen hätten und sich häufig in Konflikten befänden."
Quelle: http://de.news.yahoo.com/040606/286/42cvy.html

"Außerirdischer Eindringling" durchschlug Hausdach und landete auf dem Sofa

Am Samstag, den 12. Juni 04, kam eine Reuters-Meldung betreffs ungewöhnlichem außerirdischem Besuch mit Kurs Erde aus dem neuseeländischen Wellington, der die Befürchtung vieler Forscher bestätigte: Der nächste Einschlag kommt bestimmt als "Fingerzeig Gottes" wie man solche Erscheinungen früher nannte! Hiernach durchschlug ein grapefruitgroßer, 1.3 Kilogramm schwerer schwarzer Steinmeteorit das Dach der Familie Archer in Ellerslie, einem Vorort von Auckland, zur Frühstückszeit. Brenda Archer war gerade in der Küche als sie einen schweren Schlag hörte und dann aus dem Wohnzimmer eine Staubwolke sich ausbreitete. Als sie dann ins Wohnzimmer ging, sah sie die himmlische Bescherung auf dem Sofa liegen - und ein großes Loch in der Decke. Offenkundig hatte der Meteorit das Haus getroffen, das Dach durchschlagen und landete dann auf dem Sofa, auf welchem noch ein paar Minuten zuvor der einjährige Sohn der Familie noch spielte. Dies ist in der neuseeländischen Geschichte das neunte Mal wo ein Meteorit aufgefunden wurde - aber das erste Mal wo der Fund so dramatisch vonstatten ging. Experten gehen davon aus, dass dieser "Außerirdische" einen Wert von etwa NZ $ 10.000 hat. Die Archers jedenfalls überlegen noch ob sie den Meteoriten verkaufen wollen oder einem Museum schenken...

Nichts mehr los im Parafeld?

Auf diesen Gedanken kann man kommen, wenn man die Meldung "What's Happened To Weird?" vom 14. Juni 04 aus dem britischen 'The Guardian' liest (*http://www.guardian.co.uk/g2/story/0,3604,1238030,00.html*). Nessie ist seit längerer Zeit abgetaucht, die Geister spuken nicht mehr und die Männer vom Mars besuchen uns nicht mehr. All diese Sichtungsphänomene sind spürbar zurück gegangen, wie Sean Thomas in der Zeitung schreibt. Die Welt hat scheinbar ihre Phänomene verloren. So das Loch Ness-Monster. In der Vergangenheit hat es etwa 15 Sichtungen des Viehs pro Jahr gegegeben, und wenn es ganz gut lief sogar bis zu 40.

Doch der offizielle Loch Ness-Monster-Fanklub bekam in den vergangenen 18 Monaten gerade mal 3 schwache Sichtungsberichte herein. Klubpräsident Gary Campbell: "So wenige Sichtungen hatten wir noch nie." Auch Tony Cornell von der Society for Psychical Research berichtet ähnliches: "Normaler Weise haben wir 60 bis 80 Geisterberichte pro Jahr, aber für 2004 noch gar keinen einzigen. Was seltsam genug ist." Es gäbe aber eine bemerkenswerte Verbindung zum Niedergang der Geisterberichte in den letzten Jahren: "Seitdem die Menschen überall Handys einsetzen verseuchen wir damit das elektromagnetische Spektrum und dies mag jenes Ausgangsphänomen beeinträchtigen was zu Geistererscheinungen führt." Und bei der BUFORA ist seit Ende der 90er Jahre ein ständiger Niedergang der Sichtungen von UFOs verzeichnet. Doch dies ist nicht nur in England so, auch in Indiana (USA) verzeichnet die UFO-Gruppe MADAR einen "beschleunigten Niedergang von Sichtungsmeldungen". Und selbst am kalten norwegischen Himmel gibt es einen "unerklärlichen Zusammenbruch von UFO-Sichtungen", wie Leif-Norman Solhaug von 'UFO Nord-Norge' beklagt und meint, dass der Grund vielleicht darin läge, "dass die Menschen von der UFO-Hysterie überfüttert sind".

Auch ein Sprecher der britischen 'Fortean Times' beklagt die schlechten Zeiten, aber er sieht die Umstände in unseren heutigen Zeiten angesiedelt: "Unsere normale Welt ist derzeiten so spannend und aufregend, da braucht man keinen alten Poltergeist mehr zu jagen. Außerdem sitzen die Leute lieber am Computer." Walter Furneaux, Psychologe an der Brunel University mit Spezialgebiet Parapsychologie, meint hingegen das alle Folgen von dem 9/11-Anschlag den dunklen Raum in unserem Verstand derzeit besetzen, der "normaler Weise für Geister und soetwas reserviert ist" und damit jene paranormalen Erscheinungen uns kaum ansprechen. "Für die Öffentlichkeit ist die Vorstellung von einem arabischen Terroristen genauso gut wie ein Alien weil sie uns genauso fremd sind", schätzt er es ein. Zudem würde der Mangel an richtigen UFO-Hollywood-Filmen sein Teil dazu beitragen, dass es einen ebensolchen Mangel an öffentlichem Interesse an diesem Thema gibt.

Außerdem mag es sein, dass die Menschen weniger anfällig für solche paranormalen Themen allgemein wurden. Tessa Kendall von der Londoner Organisation 'Skeptics' dagegen sieht zwar auch den Niedergang an Geister- und Monster-Geschichten, gleichsam aber eine Hinwendung der Leute zu Konspirations-Theorien, was für sie ein Hinweis daraus ist, dass die Menschen "immer paranoider werden" und ihre "inneren

Ängste" nun mit Verschwörungen abdecken. Der 'Guradian' schließt so ab: "Wenn Sie das nächste Mal einen kopflosen Mann im einsamen Land-Bahnhof sehen oder mitbekommen wie eine Kuh in einer Untertasse mitgenommen wird, dann zucken Sie nicht zusammen, sondern freuen sich darüber. Dann jedenfalls wissen Sie, dass die Zeiten sich wieder normalisieren."

Kreise ins Kornfeld gewalzt

Von MARTINA WINDRATH

„Landwirt Hanns Courth ist ein bodenständiger Mann - und so findet er die großen Kreise in seinem Kornfeld ganz und gar nicht so geheimnisvoll wie die, die ihn in diesen Tagen auf mysteriöse Zeichen von “Außerirdischen" hinweisen wollten. “Das ist doch Unsinn", sagt er und deutet die Flächen ganz anders: “Das haben Unbekannten mit der Walze oder mit Brettern platt gemacht. Das war Weizen für Brot, das es morgen nicht mehr gibt", sagt Courth mit Blick auf die Schäden im Getreidefeld. Daran sollten die Leute denken, wenn sie vermeintliche Spuren von Ufos aus dem All in die Natur stanzen und dann Fotos davon ins Internet stellen, findet er und appelliert an die Vernunft.

Der Bauer hat es sogar “amtlich", dass es sich nicht um extraterrestrische Zeichen auf unserem Blauen Planeten handelt, die in den vergangenen Jahren in aller Welt immer mal wieder für Aufsehen und Spekulationen sorgten. Denn im Internet kursierende Fotos mit einer anonymen Mitteilung führten jetzt auch selbst ernannte Sachverständige der “Forschungsgesellschaft für Kornkreise" zu dem Hof in Esch. Der Kölner Waldemar Czarnetzki, von Beruf Designer, befasst sich schon seit Jahren mit dem Phänomen, an dem sich allerdings die Geister scheiden. Was für die einen Aberglaube und grober Unfug, ist für manch andere eine ernst zu nehmende Erscheinung. Für die gibt es Erklärungsversuche, aber keine wissenschaftlich eindeutigen Beweise. Czarnetzki stattete Courth einen Überraschungsbesuch ab und begutachtete das akkurate Muster im Weizen. Die drei Kreise in Köln seien ein Werk von “Hoaxern", von Fälschern, ist er sich hundertprozentig sicher.

“Die meisten Halme sind gebrochen oder beschädigt und darauf befand sich Erde, die wohl von Fußstapfen herrühren", führt er seine Indizien dafür an. Spezifische Merkmale “echter" Kornkreise wie etwa in Polen oder England seien unversehrt und sauber zu Boden gedrückte Halme, “oft mit aufgeplatzten Wachstumsknoten". Hinzu kämen bei “echten" Kreisen manchmal Aussagen von Anwohnern über mysteriöse Flugobjekte, die über den Feldern schwebten, oder eine Art leuchtender Laserstrahlen. Bauer Courth hat nichts gesehen - außer dem Schaden, den die unbekannten Subjekte in seinem Kornfeld angerichtet haben.”

Quelle RG: 'Kölner Rundschau' vom 15.6.04

Mehr zu den Geheimnissen der Kornkreisse unter: *http://cenap.alien.de/kornkreise.htm* sowie http*://www.circlemakers.org/* und *http://www.kornkreise.de/*

Und am 7.7.04 meldete die 'Osnabrücker Zeitung' dies:

Es geschah über Nacht: Ein Kreis im Kornfeld
Von Julia Kuhlmann

„Es bedarf keines besonderen Sinnes für außerirdische Phänomene, um von dem in den Bann gezogen zu werden, was zurzeit in einem Kornfeld jenseits der B 68 in Höhe der Ortschaft Pente zu sehen ist: Ein riesiger "Kornkreis" ist hier entstanden, eine jener mehr oder minder mysteriösen Figuren im Getreide, um deren Ursache sich zahlreiche Theorien ranken. Bundesstraße 68 von Osnabrück in Richtung Bramsche, Ausfahrt Gartenstadt, rechter Hand die Tierklinik, auf der linken Seite der Straße ein gewöhnliches Feld, auf dem Getreide reift: Hier ist es nun: Das kreisrunde Areal, in dem die Ähren wie niedergewalzt am Boden liegen. Ein weiterer Ring umschließt den Kreis, einem Trabanten gleich zeichnet sich darin ein zweiter kleiner Kreis ab.

Zweifelsohne, das riesige Freiland-Piktogramm besticht durch seine Symmetrie. Ist es das Werk nachtaktiver Spaßvögel, haben Wirbelwinde oder weniger irdisch erklärbare Kräfte die Abdrücke im Feld verursacht? Seitdem es Kornkreise gibt, versuchen Menschen, ihre Entstehung zu erklären. Die einen halten sie für Landepunkte von Ufos, andere sehen in den Landschaftsbildern das Werk von Menschen, die Formen in die Felder walzen. Andere Erklärungen gehen von kosmischen Energien, Wirbelwinden und weiteren unerforschten Kräften aus. Eines ist aber sicher: Unabhängig von der Frage, ob es sich um ein Naturphänomen oder um eine Art moderner Graffiti-Kunst handelt, üben die Spuren im Korn eine magische Anziehungskraft auf viele Menschen aus. Auch der Kornkreis in Pente erhielt bereits zahlreichen Besuch. Viele sind den Traktorspuren bis ins Kreisinnere gefolgt. Es wurden auch Menschen angetroffen, die sich auf dem plattgedrückten Getreide niederließen und zu Protokoll gaben, sie wollten "Energien spüren". Dass die Feldbesitzer Ludwig und Emmi Brüggemann von solchem Besuch eher wenig begeistert sind, liegt auf der Hand. Sie berichten, lediglich eine Frau habe sich erkundigt, ob sie in das Feld gehen dürfe, diesen Wunsch hätten sie ihr erfüllt.

Felder ohne Erlaubnis zu betreten, finden die Kornkreisforscher Andreas Müller, Frank Laumen und Jan Schwochow nicht gut. Auf ihrer Internetseite *www. invisiblecircle.org* findet sich ein ganzer Katalog von Verhaltensmaßnahmen für die Entdeckung und Erforschung von Kornkreisen. Seit vielen Jahren beschäftigt sich das Trio mit den Phänomenen in Getreidefeldern. Pro Jahr würden weltweit zwischen 150 und 300 solcher Figuren dokumentiert, sagt Müller. Seine Faszination an den Kornkreisen sei deshalb so groß, "weil sie die einzigen objektiv vorhandenen Para-Phänomene" seien, "die nicht nur von einigen Auserwählten gesehen werden" könnten. Nach wie vor glaubt er an ein unverstandenes Naturphänomen, auch wenn er im Laufe der Jahre zahlreiche Fälschungen gesehen hat. Und? Ist der Kreis in Pente nun echt? "Ich bin mir nicht sicher", sagt Kompagnon Laumen, der nach der Meldung des Penter Kreises von Leverkusen nach Bramsche kam, um die Formation zu begutachten. Der Kreis habe unter dem schlechten Wetter schon so gelitten, dass er sich kein Urteil erlauben könne, sagt er.

Was die Forscher jetzt beschäftigt: Derjenige, der sie über den Kreis im Penter Feld per E-Mail informiert hat, meldet sich nicht mehr. Zu gern würden die Kornkreis-Experten ihn weiter befragen. Solange es keine weiteren Informationen gibt, drehen sich die Fragen um die Figur im Kornfeld im wahrsten Sinne des Wortes im Kreis. Eins schließt seriöse Kornkreisforschung aber aus: Ein Ufo ist nicht in Pente gelandet. Das beruhigt. Zudem kitzelt die Ungewissheit doch irgendwie auch ganz angenehm die Phantasie. Egal, wer da einen Abdruck im Feld hinterlassen hat, er kam offensichtlich in friedlicher Absicht.”

Auch Österreich bekam seinen Kornzeichen-Wunder ab:

Zeichen in Weizenfeld sorgt für Rätselraten - Ein schlüsselförmiges Zeichen in einem Weizenfeld in Mitterdorf an der Raab lässt die Bewohner über dessen Herkunft wild spekulieren.

HERWIG HERAN

„Ein rätselhaftes Zeichen entdeckte der pensionierte Wiener Berufsschullehrer Edgar Deisel dieser Tage auf einem Getreidefeld in Mitterdorf an der Raab. Nach einem Nachtgewitter vom 1. auf den 2. Juli schaute er nach der Morgentoilette aus dem Fenster seiner "Sommerresidenz", die in der Nähe der Bundesstraße 72 auf dem Karberg liegt, und sah ein schlüsselartiges Gebilde im Getreidefeld. "Schau einmal, da sind die Außerirdischen gelandet", sagte Deisel zu seiner Gattin. Keine Abdrücke. Mit dem Grundbesitzer, dem Landwirt Peter Schwab, untersuchte Deisel das Feld nach Eintrittsspuren, da dieses, von Experten "Piktogramm" genannte, Zeichen mitten im Feld lag. Im tiefen, von den intensiven Regenfällen aufgeweichten Boden waren keine Spuren zu entdecken, die zu diesem Zeichen hingeführt hätten. Die einzigen erkennbaren Abdrücke stammten von Rehen, die durch das Feld gelaufen waren. Gestern hatte sich das Phänomen bereits weiträumig herumgesprochen.
Der Grazer Hobbyforscher Josef Pinkl kam am frühen Morgen nach Mitterdorf. Mit dem Besitzer ging er in das von Nordosten nach Südosten ausgerichtete schlüsselförmige Zeichen mit dem Durchmesser von rund 15 Metern ab. Die beiden konnten nur feststellen, dass das Getreide im Uhrzeigersinn gleichmäßig niedergedrückt ist.

Außerirdische oder Wirbelsturm. Auch Pinkl fand keine Spuren zu dem Zeichen hin. "Ähnlicher kreisartige Gebilde in Feldern sind vor allem in Südengland festgestellt worden", erzählt Pinkl. Und: "Vielleicht ist dies eine Botschaft von Außerirdischen?" Schwab hat da eher eine handfeste Erklärung: "Bei Sturm kommt es immer wieder zu kleinen Wirbeln. Dies könnte ein intensiverer Beginn eines Wirbelsturmes gewesen sein, der zuerst einen kleinen, dann einen größeren Kreis gezogen hat und dann über das Feld weggezogen ist.

Wolfgang Wiedergut, der sich in Vorträgen mit außergewöhnlichen Erscheinungen befasst, meint, dass Kornkreise zumeist in der Nähe von Kultstätten vorkämen. Der Mitterdorfer "Schlüssel" ist seiner Meinung nach kein richtiger. Denn diese sind meist

nach strengen geometrischen Formen gebildet. Kornkreise Mitte der 1970er-Jahre wurde das Thema "Kornkreise" erstmals öffentlich diskutiert, als in Südengland kreisförmige Figuren im Getreide auftauchten. In den 1990er-Jahren nahmen die Kornkreis-Figuren an Zahl und Komplexität sprunghaft zu. Weltweit wurde über deren Herkunft, Entstehung und Sinn gerätselt. Stationäre Wirbelwinde wurden als mögliche Ursachen untersucht, Pilzbefall, Wildtierschäden und sogar Luftwirbel von Helikoptern. Strahlen aus Satelliten waren genauso diskutiert worden, wie auch UFO-Landeplätze. Esoteriker sehen dies als Zeichen von Kräften aus dem Erdinneren."

Quelle: 'Kleine Zeitung Klagenfurt', 06.07.2004

Der nächste Kornkreis wurde sofort als 'Gegenschlag' aus der Schweiz gemeldet:

Staunen über Kornkreis - Ein Nachtbubenstreich?
In seinem Weizenfeld entdeckte Bauer Roggensinger einen Kornkreis von mehr als 100 Meter Durchmesser; die Halme in exzentrischen Kreisen flachgedrückt.

Thalheim. - «Rund 2000 Quadratmeter beträgt die plattgewalzte Fläche», schätzt Guido Roggensinger. Er hat wenig Hoffnung, dass die Halme bis zur Ernte in drei Wochen nochmals aufstehen. Auch ohne Medienberichte verbreitete sich die Nachricht übers Wochenende, und am Montag stapften bereits Schaulustige unverfroren durchs Korn. Damit der Schaden nicht noch grösser wird, hat der Bauer das Feld gestern Dienstag eingezäunt.

Ein Nachtbubenstreich? Wie die Figuren im Korn entstanden sein könnten, darüber rätselt Guido Roggensinger. «Ich könnte mir vorstellen, dass da Nachtbuben subtil mit einer Walze gearbeitet haben.» Und wie kam die Walze mitten ins Feld, ohne jede Spur? «Ich weiss auch nicht», lacht der Bauer. Der Thurtaler Kornkreis hat auch die Fachleute angelockt. Thomas Peterlunger, Peter Jetzer und Werner Anderhub sind dem Phänomen Kornkreise in der Schweiz seit einem Jahrzehnt als Hobbyforscher auf der Spur.
Sie dokumentieren ihre Beobachtungen und Überlegungen auf einer Homepage. Peterlunger ist am Montag aus Murten ins Thurtal gereist. Er äussert sich vorsichtig: «Die Geometrie ist interessant.» Ob es sich um «echte» Kornkreise oder um Nachahmungen handle, lasse sich aufgrund des ersten Eindrucks nicht klar sagen. Gewisse Unregelmässigkeiten würden eher die Nachtbubentheorie des Landeigentümers stützen. Als «echte Kornkreise» bezeichnet die Dreiergruppe Figuren, bei denen jegliche Spuren von menschlichem Einwirken fehlen.

Und wie entstehen die echten? «Dazu gibts bis heute nur Hypothesen», sagt Thomas Peterlunger. Sie entstünden durch Erdstrahlung, meinen die einen, durch Pilzbefall andere. Sie seien das Werk von Ufo-Besatzungen, mutmassen die dritten. (hgi)"

Quelle: 'Tages-Anzeiger', Zürich, vom 07.07.2004

Zwei Wochen später dazu dann diese Nachricht:

„Ufo-Sichtung in der Nähe des Kornkreises - Vor zwei Wochen tauchte bei Thalheim über Nacht ein grosser Kornkreis auf. Zu der Zeit wollen mehrere Personen unerklärliche Erscheinungen am Himmel beobachtet haben. Schaulustige und Experten staunen -

von Heinz Girschweiler

80 Meter im Durchmesser misst das Kreis-Piktogramm, welches seit der Nacht vom 2. auf den 3. Juli das grosse Winterweizenfeld von Bauer Guido Roggensinger bei Thalheim an der Thur ziert. So haben es Kornkreisforscher und Geometer in der Zwischenzeit ausgemessen. Zusammen mit dem Korn-Piktogramm von Büttenhart SH (140 m lang, 50 m breit), das eine Woche früher aufgetaucht ist, sei der Thalheimer Kornkreis der «bei weitem grösste», der bisher in der Schweiz registriert worden sei, heisst es auf der Homepage www.kornkreise.ch. Wie aber ist er entstanden? Auch da ist Thomas Peterlunger aus Murten, der sich seit Jahren mit dem Kornkreis-Phänomen befasst, heute etwas weiter als nach dem ersten Augenschein vor zwei Wochen. Er hat auf dem Computer Flugbilder entzerrt und dann die Kreisbögen mit dem Zirkel nachgezogen. Auffallend sei, dass die Mittelpunkte der verschiedenen Kreise allesamt auf dem äussersten Ring der Figur lägen, dazu jeweils an Stellen, wo es bereits Traktorspuren vom Düngen her gegeben habe. Das lässt zumindest die Möglichkeit zu, dass das Korn mit menschlicher List umgelegt worden sein könnte. Auch ist den Kornkreisforschern aufgefallen, dass die Aussenränder der Ringe zwar sehr exakt seien, die inneren aber doch deutliche Unregelmässigkeiten aufweisen. Schliesslich weist Peterlunger darauf hin, dass der Kornkreis in einer Vollmondnacht entstanden ist. Da könnten Nachtbuben ohne künstliches Licht aktiv gewesen sein.

Indischer Guru im Kornfeld: Der betroffene Bauer Guido Roggensinger nimmt diese Hinweise dankbar auf: «Ich glaube auch bald, es geht in diese Richtung.» Nach all dem «Hokuspokus», den Roggensinger in den letzten zwei Wochen gehört hat, weiss er ab und zu nicht mehr, wo ihm der Kopf steht.
Esoterisch angehauchte Zeitgenossinnen schwärmen ihm von der Kraft des Kreises vor, eine «Erlebnisschule» aus Zürich meditierte im Feld, dazu ein indischer Guru mit Anhang. Gesamthaft sind weit über 1000 Personen durch Roggensingers Kornfeld gestapft. «Die meisten verhalten sich vernünftig», anerkennt der Bauer. Einige kommen immer wieder: Eine Frau mit Weichteilrheumatismus sagt, der Aufenthalt im Kornfeld tue ihr sehr gut, eine andere mit einer Borreliose sagt das Gleiche.

Lokführer sah Lichterscheinung: Der Nachtbuben-These steht die Schilderung eines SBB-Lokomotivführers gegenüber. Der Mann fuhr in der besagten Nacht einen Züri-Fäscht-Spätkurs von Winterthur nach Stein am Rhein mit Abfahrt in Winterthur um 1.11 Uhr. Kurz nach Ossingen, um etwa 1.40 Uhr, bemerkte er auf der linken Seite eine Lichterscheinung am Nachthimmel: eine grosse, rundbogenförmige Figur in verschiedenen Grau-Abstufungen. Erst glaubte der Mann, es handle sich um eine Spiegelung im Fenster. Doch auch ohne Fenster blieb die Figur. Eine Zugbegleiterin und

eine Kollegin sahen das Phänomen ebenfalls. Es begleitete den Zug bis zum Bahnhof Etzwilen. Dort verschwand es nach Angaben des Lokführers «in einer weissen Wolke über dem Wald». Damit noch nicht genug. Beim Halt an der Endstation Stein am Rhein hätten die drei am Himmel deutlich ein grosses, grün-rot-weisses Licht dreimal blinken sehen, erzählt der Lokführer.

Bei der Rückfahrt nach Winterthur kams noch dicker: An der Stelle zwischen Guntalingen und Ossingen, wo das Zugteam das unbekannte Phänomen zuerst entdeckt hatte, bekam der Lokführer auf der ganzen rechten Körperseite eine «sehr starke Hühnerhaut», die nach ein, zwei Minuten wieder abklang. Vollends verunsichert war der Mann, als er zwei Tage später in der Zeitung vom Kornkreis las, der zur gleichen Zeit nur wenige Kilometer entfernt entstanden war. Am vergangenen Donnerstag besuchte der Lokführer dann den Kornkreis von Thalheim, zusammen mit einer der beiden nächtlichen Begleiterinnen. Im Zentrum der Kornkreis-Figur verspürte er starke Kopfschmerzen, die erst beim Weggehen wieder abklangen, seine Kollegin hatte Ohrenweh.

Im Journal der Kantonspolizei sind für die ersten Stunden des 3. Juli keinerlei Anrufe erschreckter Leute verzeichnet, die auf ein Ufo hindeuten könnten. Hingegen hat eine kleine Festgesellschaft in Guntalingen das vom Lokführer beschriebene Phänomen ebenfalls gesehen. Übers Wochenende gab es im Thalheimer Kornfeld nochmals einen Besucherandrang. Guido Roggensinger freut sich aber mittlerweile darauf, sein Weizenfeld in etwa zwei Wochen «mit Hochgenuss» abzuschneiden und das Kapitel Kornkreis zu schliessen. Die Ernte allerdings will Roggensinger dieses Jahr als «Kornkreis-Weizen» verkaufen.”

Quelle: 'Tages-Anzeiger' vom 19.07.2004
nach http://tagesanzeiger.ch/dyn/news/zuerich/397057.html

Kornkreise: Anzeige gegen "unbekannt"

„Wer hat bei den Kornkreisen die Hand im Spiel? Gewiefte Kerle, die uns einen Streich spielen oder sogar Ausserirdische? Die Spekulationen gehen hoch. Eine befriedigende Antwort kann wohl kaum je gegeben werden. Von Lydia Flachsmann-Baumgartner

Das Dorf Thalheim am Nordhang der Thur im Zürcher Weinland ist ein eher stilles, unauffälliges Dorf. Doch in den letzten zwei Wochen ist dieses Dorf, welches noch vor hundert Jahren "Dorlikon" hiess, ungewollt in die Schlagzeilen der Presse geraten.

Vollmondnacht 2. Juli: Seit der Vollmondnacht vom 2. Juli befinden sich nämlich im 5 ha grossen Weizenacker von Guido und Gaby Roggensinger -Hofer mysteriöse Kornkreise mit einem Durchmesser von 80 Metern. Die runden Kreise sehen wie ein stilisierter Fisch aus. Diese 2.-Juli-Nacht war eine besondere Nacht mit vorherigem doppeltem Regenbogen über dem Feld (von der Autorin damals persönlich im Bild festgehalten), und sogar ein leichtes Erdbeben hat in dieser Nacht die Ostschweiz

erschüttert. Verschiedene, unabhängige Leute haben von einem merkwürdigen Licht um Mitternacht in dieser Gegend berichtet.

Genug vom Rummel: Auf Anfrage hin will der Betriebsleiter Guido Roggensinger keine Interviews mehr für Zeitungen oder fürs Fernsehen geben. Durch den Medienrummel und die Tausenden von Besuchern laufen er und seine ganze Familie am Anschlag der Kräfte. Die physische und psychische Belastung sei sehr gross, doch für den "Schweizer Bauer", welchen er selber abonniert habe, wolle er noch einmal eine Ausnahme machen, erklärt Roggensinger.

Was geschah? Viel hat er erlebt in diesen vergangenen zwei Wochen, Positives wie Negatives. Angefangen hat alles mit einem Hinweis seiner Cousine, dass in seinem Acker komische Fahrspuren seien. Sogleich vermutete er, dass jemand betrunken im Feld herumgefahren sei, und erstattete nach einem Augenschein bei der Polizei Anzeige gegen unbekannt. Doch beim genauen Betrachten des Schadens stellte es sich heraus, dass es sich um einen so genannten Kornkreis handeln muss - einen, wie er uns von England her schon oft beschrieben wurde.

Die Besucher managen: In der Schweiz konnte man diese mystischen Kreise letztes Jahr auch in einem Feld in Siblingen im Klettgau beobachten. Als der dortige Berufskollege von dem Kornkreis in Thalheim hörte, gab er ihm einige Tipps, wie er mit diesem Phänomen umgehen müsse. Wichtig sei es, sofort alles einzuzäunen, damit die Besucher nicht wild im bald reifen Feld herumspionieren würden. Im Weiteren gab er ihm den Rat, für erlittene Flurschäden einen Eintritt von fünf Franken zu verlangen. Was Roggensinger nun auch tut.

Woher sind die Kreise? Er habe zwar viele gute Gespräche geführt, sagt Guido Roggensinger. Doch die Antwort auf die Frage dieses Phänomens in seinem Feld liege weiterhin im Dunkeln. Die Hauptargumente und Meinungen für die Kornkreise der auch aus dem Ausland angereisten Fachleute seien: magnetische Felder - Wasseradern - Erdstrahlen - Ausserirdische - höhere Macht/Gott - Windböen - Menschenwerk - kosmische Strahlen - Leylinien - geomantische Zonen.

Ein Kraftzentrum? Guido Roggensinger erzählt von Leuten, welche von weit her mehrmals gekommen seien und in die Schneisen gelegen seien, um Energie und Kraft zu tanken. Esoteriker hätten Flaschen mit Wasser mitgebracht, um sie mit kosmischen Kräften aufladen zu lassen. Eine Frau mit Lyme-Borreliose habe behauptet, dass es ihr nach dem Besuch viel besser gehe, und ein Mann mit einem Bypass findet, dass es ihm im Kraftfeld äusserst gut ergangen sei. Andere fühlen ein Kribbeln und Erwärmen von Händen und Füssen. Auch weniger Nettes hat seine Familie sich anhören müssen von Drohungen über Unglück und Tod. Kein Wunder, wenn ein solcher Besucherandrang mit Hunderten von Meinungen und Äusserungen einen an den Anschlag der Kräfte bringt.

Agronom Rolf Köcher: Auf dem Parkplatz beim Kornkreisfeld fuchtelt ein Mann aufgeregt mit den Händen. Rolf Köcher ist ein weither gereister, deutscher

Kornkreisspezialist und Ingenieur-Agronom. Im Moment seiner Ankunft ist der Motor seines Wagens «abgelegen», und er muss die Pannenhilfe kommen lassen. Er war aber gar nicht erstaunt - sein Kommentar: "Solches passiert mir immer wieder bei solchen Kraftfeldern!" Bald hat er eine Schar junger Leute um sich vereint und will allen weismachen, dass diese Bilder immer eine Aussage machen wollen. Er zeigt ein Bild von einem Kornkreis, welches einen Monat vor dem elften September entstanden sei: Ineinander geschachtelte Quadrate, welche den Zusammenbruch der Wolkenkratzer des World Trade Centers darstellen würden. Für ihn persönlich sei ganz klar, dass hier eine höhere Macht sich uns mitteilen wolle.

Gebogene Ähren: Im Kornkreis fällt auf, dass die gefallenen Ähren am Rand (die Schneisen sind zertrampelt) nicht geknickt sind, wie dies der Fall wäre, wenn eine Walze darüber gefahren wäre. In der Nähe der Wurzel sind sie gebogen, aber nicht geknickt. Für unseren Forscher ist dies das typische Zeichen eines echten Kornkreises. Nach dem heutigen Stand der Forschung kann man sich dieses Mysterium nicht erklären. Die Besucher verhalten sich in den «Gassen» des Kornkreises ganz unterschiedlich. Manche betrachten andächtig still und wie eine Art verklärt das Wunder, andere liegen auf den Boden, um Kontakt mit den angeblichen Kräften zu haben, manche knien nieder, um die Ähren genauer anzuschauen und vorsichtig zu berühren.

Es gibt noch Wunder: Die Anwesenden sind sich einig, dass es auf dieser Welt noch einige Dinge gibt, welche wir mit unserem Verstand nicht verstehen oder messen können. Schön sei es, dass es noch Wunder zum Staunen gebe. Ist das nun Einbildung oder Tatsache, dass mein Arthroseknie nun weniger schmerzt, als vor dem Gang durch den Kornkreis? Gilt doch das Sprichwort: "Glauben macht selig!"<

Nach: 'Der Schweizerbauer' vom 20.07.04

Und dann die scheinbar längst vergessenen Spuren von "UFO-Landeplätzen":

Herbstphänomen zieht jetzt schon Kreise - "Hexenringe" machen sich auf Wiesen breit

Neustadt-Glewe (hvr) Schon unseren Vorfahren gaben die geheimnisvollen Pilzringe, die dieser Tage auch Leser aus Neustadt-Glewe und Blievenstorf auf ihren Wiesenflächen entdecken, Rätsel auf. Wie sie sich dieses Naturphänomen, das eigentlich meist erst im Herbst in Wäldern und auf Wiesen zu finden ist, erklärten, lässt sich aus den Namen entnehmen, die sie ihnen gaben: "Hexenring", Hexenkreis", Elfenring" oder "Feentanzplatz".

Die Naturwissenschaft findet für diese Pilzkreise allerdings eine weniger romantische Erklärung. Im Internet heißt es unter dem Stichwort Hexenkreise z.B., dass die auffällige kreisförmige Anordnung von Hutpilzen entsteht, wenn sich Pilzfadengeflecht einer einzelnen Spore ungestört und strahlenförmig im Boden ausbreiten kann. Der Eindruck eines geschlossenen Kreises oder Ringes entsteht vor allem dadurch, dass der Graswuchs im Bereich der Pilze deutlich stärker und dunkler ist. Irgendwie ist es

eigentlich schade, dass die Wissenschaft damit eine weitere Überlieferung aus Urgroßmutters Zeiten in die Märchenwelt verbannt.

Aber vielleicht könnten wir als modernisierte Variante ja in ihm die Landefläche eines Ufos ausmachen. Oder? Hoffentlich deuten die bereits im Juli auftretenden herbstlichen Ringe nicht an, dass der Sommer 2004 längst vergangen ist, ehe er überhaupt erst richtig in Gang gekommen ist.<

Quelle: 'Ludwigluster Tagblatt' vom 8.7.04

Zurück nach diesem Einschub zu bodenbehafteten Rätseln zu den Himmelsphänomenen:

Unidentifizierte "Fliegende Holländer" gefilmt

Am Samstag, den 19. Juni 2004, berichteten die 'Manchester News' von einem neuerlichen UFO-Incident am Himmel über dem britischen Manchester-Vorort Rossendale -

http://www.manchesteronline.co.uk/news/s/121/121654_unidentified_flying_dutchmen.html

Hiernach seien am Montag voraus "sechs mysteriöse schweifausbildende Objekte" mit unglaublicher Geschwindigkeit in einer Formation in großer Höhe über den Nachmittagshimmel gegen 15 h gejagt und wurden dabei von dem 51-jährigen Steve Harrison gefilmt, als er im Garten gerade seine Frau auf Video aufnehmen wollte. Er und seine Frau waren völlig perplex ob der zum westlichen Horizont hinschießenden sechs Erscheinungen mit jeweils deutlich ausgebildeten Kondensstreifen.
Der Mann nahm den ganzen Vorbeiflug auf und zoomte die Erscheinungen an, konnte aber keinerlei Maschinen oder Objekte klarer vor den Kondensstreifen herausholen.

Sofort machte er sich auf und schickte eine Nachricht ins "etcontact.net"-Forum und fragte die dortige Gemeinde, ob er den Vorbeiflug von außerirdischen Raumschiffen gesehen und aufgezeichnet habe - oder ob es nur Meteore gewesen waren. Diese Meldung ging dann via verschiedenen Foren rund um den Globus. Und man stellte tatsächlich Nachforschungen an. Die mysteriösen Objekte waren weder Alien-Spaceships noch Meteore. Sondern F-16-Kampfjets der Royal Netherlands Air Force innerhalb der NATO-Übung "Operation Clean Hunter". Offenbar hatte der Mann bei seiner "Zoomfahrt" nicht wirklich die Linsen scharf gestellt (dazu gleich mehr). Als man ihn mit dieser banalen Lösung konfrontierte zeigte er sich darüber enttäuscht.

Daraufhin meldet sich David Clark auf der Project 1947-Liste und erklärte, dass der Fall seit einigen Tagen bereits in England großes Medieninteresse erfahren hatte und eine gewisse "UFO-Aufregung" über dem Yorkshire-Moor auslöste. Inzwischen hatten sich zahlreiche weitere Leute nach den ersten UFO-Meldungen zum Fall in der 'Yorkshire Post' bzw dem 'Huddersfield Daily Examiner' am 16.Juni gemeldet gehabt. Darunter

auch ein Herr aus Moldgreen, der die "UFOs" fotografieren konnte und dem es vorkam, "als wenn da irgendetwas in der Atmosphäre verbrennt". Auch andere Zeugen erklärten daraufhin erstaunt bei dem Vorbeiflug dieser Erscheinungen gewesen zu sein, "und noch niemals zuvor soetwas gesehen zu haben". Daraufhin hatte das Verteidigungs-Ministerium in London gegenüber der 'Yorkshire Post' bereits erklärt, dass diese "UFO-Formation" nichts weiter als holländische Flugzeuge innerhalb einer speziellen NATO-Übung von Deutschland aus waren.

Clark hatte von einem Martin Windle als erfahrener Fotograf aber Zufallszeuge des Zwischenfalls inzwischen auch drei Bilder hierzu erhalten, die in ihrer Klarheit erstaunlich waren und nichts weiter als fünf Jets und einen KC-10-Tanker mit Kondensschweif-Ausbildung zeigten wie der Fotograf aufgrund seiner persönlichen Militär-Luftfahrtkenntnisse erkannte - und für ihn nie mehr als das war. Clark stellte mir das beste der Bilder zur Verfügung - und wenn man dies sieht frägt man sich schon, wie man überhaupt hierbei UFO-Spekulationen lostreten kann. Die Windle-Aufnahmen sind ident mit denen des Originalzeugen, wovon ein Bild auf der I-Net-Meldung der 'Manchester News' aufliegt.

Am 21. Juni 2004 wurde Historie geschrieben: Erster privater Raumflug!

Nicht der vorgebliche UFO-Incident von Mexiko im März 2004 wird in die Geschichtsbücher betreffs der Zukunft der Menschheit im All eingehen, sondern der Flug mit "SpaceShipOne" am Montagmorgen des 21. Juni 04. Das ungewöhnliche Raumfluggefährt wurde von dem Luftfahrt-Pionier Burt Rutan gebaut und finanziert, Paul Allen von Microsoft war dabei einer der Hauptgeldgeber für dieses private Raumflugunternehmen von etwa einer Stunde Gesamtdauer. Der seltsam anmutende kleine "bratwurstartige" Raumgleiter "SpaceShipOne" mit Raketenmotor und angesetzten Flügeln (im Trägergespann mit dem ungewöhnlich ausschauenden "White Knight"-Trägerflugzeug, von welchem es sich in 15 km Höhe löste und dann hochschoß) erreichte die physikalisch definierte Grenze zum Weltraum in 100 km Höhe, hielt drei Minuten seinen Kurs dort und kehrte sicher mit seinem 62-jährigen Test-Piloten Mike Melvill in die kalifornische Mojave-Wüste zurück. Eine halbwegs komplette Erdumkreisung ist mit dem Gerät nicht möglich, sondern nur ein kurzer Hüpfer an die Atmosphärengrenze mit baldiger Rückkehr aus dem "Weltraum" (der nie wirklich mit diesem Konzept erreicht wird).

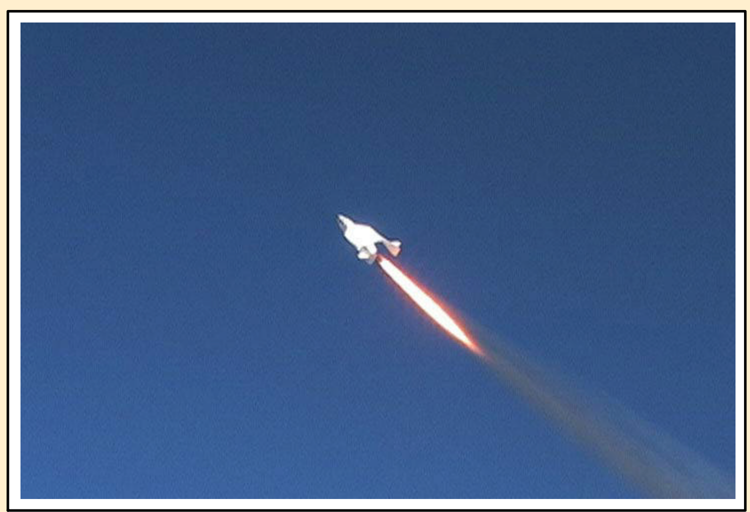
Damit wurde für den "normalen" Menschen erstmals möglich einen rein privaten Raumflug vorzunehmen. Damit wurde mittelfristig wohl eine neue Ära der Raumfahrt - unabhängig von den staatlichen Weltraumbehörden - eingeläutet. Der Jungfernflug dieser "privaten X-15" (mehr ist ja das ganze Projekt technisch nicht) gelang ohne Schwierigkeiten. Melvill startete als Pilot - und kam als Astronaut überglücklich zurück. Wie es heißt kostete das über vier Jahre hinweg vorangetriebene Projekt bis dahin nicht mehr als 30 Millionen Dollar. Der aktuelle Flug schlug gerade mal mit ca 100.000 Dollar zu Buche.



Was sich daraus entwickeln mag ist quasi ein neues Jahrmarkts-"Fahrgeschäft" für den Augenblick in den Weltraum, mit wirklichem Weltraumflug oder gar Wissenschaft hat dies alles nichts zu tun - muss man einfach so sehen (und ist auch nicht schlimm). Doch die Visionen der Geldgeber für das Projekt "SpaceShipOne" mit Flügen zu anderen Planeten in weiterer Zukunft durch Privatmenschen sind einfach nur unerfüllbare Träume und ferne ferne Science Fiction. Für die Wirklichkeit des echten Raumflugs braucht es eine aufwändige Infrastruktur und machtvolle Technologie, die nur die diversen staatlichen Weltraumfahrtbehörden milliardenschwer aufbringen können und damit schon genug Probleme wegen der Mittel und Möglichkeiten haben. Mit dem "Weltraum-Tourismus" ist das also so eine Sache, auch wenn es wohl genug Menschen gibt, die sich diesen Trip bei attraktiven Preisen später für ein "Massentourismus"-Unternehmen bei 10.000 Euro in einigen Jahren leisten werden wollen! Für seine Fantasien ist der Menschen schon immer bereit gewesen seinen Preis zu zahlen.

Der 'Weltraum' ist einfach "sexy" und ein Hüpfer an den Rand der Atmosphäre (mehr war "SpaceShipOne" nicht und wird es nie sein) gibt dennoch pseudomäßig was her. Fantasiegebegabte Philosophen sehen die Eroberung des Weltraums als ein für die Menschheit vorgezeichneter Zukunfts-Weg - ein Zwang in der Evolution sei der Aufbruch in den Kosmos. Hinzu komme der Forscherdrang seitdem der Mensch sich selbst bewusst geworden ist und in den Nachthimmel schaut um von den Sternen fasziniert zu sein. Die Sterne haben ihn seit Ewigkeiten einvernommen, beflügelt und dorthin will er nun seit geraumer Zeit aufbrechen, weil: was technisch möglich ist, wird auch gemacht. Die SF dokumentiert dies genauso wie die Privatfantasien diverser Kontaktler zu Crews von „Fliegenden Untertassen" mit denen sie dorthin aufbrechen. In beiden Fällen gibt es einen bemerkenswerten Kult darum. Auch wenn es (so muss immer wieder betont werden) die beiden Kulte sich kaum vermischen. Unterschiedlich motivierte Gruppen suchen den Weg dort hinaus.

Die Idee davon ist sehr stark entwickelt - und zwar wieder auf beiden Seiten, weil man sich da jeweils zuviel davon verspricht. Wie auch immer, egal welche Fantasien wir über die "Eroberung" des Kosmos in diese oder jene Richtung entwickeln, es wird mit Sicherheit keinen besseren Lebensraum für uns Menschen dort oben geben als die Erde. Zudem ist das technisch Machbare immer gebunden an die Ökonomie. Beispiel: Alle Träumereien vom Abholen von Rohstoffen auf anderen Planeten oder deren Monden für Mutter Erde sind einfach nur Fantasien - der Aufwand dafür ist viel zu teuer! Auch für eine Raumfahrt der Zukunft, die immer sündhaft teuer sein wird. Je anspruchsvoller die Projekte, je aufwändiger - eigentlich nimmer bezahlbar. Selbst die ISS geht schon als internationales Projekt eigentlich weit über die sinnvolle Ausgabe hinaus - und ob das gesamte Projekt jemals wirklich entsprechend der Planung ausfällt steht wahrhaft in den Sternen. Kurzum: Der "inner-" und "outer space" stehen miteinander da und dort im Widerspruch.



Natürlich, heute leben wir in einer Zeit, in der wir das Dilemma der Widersprüche vor uns sehen. Wir haben unverstandene Kriege, halbwegs begriffene Wirtschaftskrisen und einen wohl politisch-notwendigen Strukturwandel (in Deutschland nennt er sich "Agenda 2010"), wie er noch nie da war. Daraus resultieren Sinnverlust und Glaubensschwund an etablierte 'Mächte'. Um in einer solchen Zeit mitzukommen, braucht man Träume und Visionen, die uns von real-existierenden äußeren Zwängen befreien und einen Fluchtpunkt liefern. In den diversen (auch öffentlich geförderten) Privatfantasien findet dann deren Entfesslung statt. Die Praxis schaut dann anders aus, aber die geistigen Auswirkungen sind enorm. Glaubt man jedenfalls. Meine Projektion: "SpaceShipOne" wird keineswegs zum machbaren Massentourismus-Projekt werden, sondern ein Ausnahmeabenteuer bleiben. Visionen hin oder her, die Realität holt sie immer alsbald ein. Man entsinne sich dem Apollo-Projekt. Was hatte man sich da alles vorgestellt? Städte auf den Mond wären demnach heute schon in Betrieb! Nie waren wir weiter davon entfernt - weil: wer soll dies bezahlen? Mental hatten die gutmeinenden Philosophen gedacht, dass das ehemalige Mondabenteuer die Menschen seelisch verändern werde (im Kulminationspunkt des brutalen Vietnam-Krieges).

Nichts da! Es gibt nach wie vor Kriege, Rassenwahn, Religionsfehden. So ist es nun einmal. Und nach 9/11 ist sowieso alles anders geworden, siehe Irak-Krieg. Die Aufbruchsstimmungen sind zusammengebrochen, die Perspektiven schrumpelten. Die Zukunft ist düster wie eh. Träume des "inner space" sind dagegen gewaltiger als die

Wirklichkeit des Machbaren im "outer space". Man muss dies so sehen, weil es so ist. Dennoch - Träume kann man trotzdem haben, aber man muss sie eben genauso bezeichnen um den Horizont zu wahren. Eine Flucht aus der Realität nutzt da nichts, man bleibt dabei nur auf der Strecke, so gut man es auch meint um mit seiner Fantasie eine neue Mentalität nach außen gerichtet vorwärtstreiben will. Und schon sind wir punktgenau passend beim nächsten (unerwarteten) Punkt:

UFO-Historien-Kenner werden zusammengezuckt sein. Der heutige Mojave Airport (100 Meilen nördlich von Los Angeles), der nun zum 'Spaceport' wurde, ist bestens bekannt als DIE alte "open air"-UFOlogie-Massenveranstaltungs-Kultstätte der 50er Jahre. Der Name "Giant Rock Airport" im Yucca Valley wird jenen Sachverständigen dabei mehr sagen! Alien-Kontaktler die was auf sich hielten sprachen damals hier vor Zehntausenden Fans der Fliegenden Untertassen-Bewegung. Seit jenen ufologischen Jahren dagegen ist dieser Ort unmerklich zum führenden zivilen Testflug-Zentrum geworden. Und darin liegt die Ironie. Während vor 50 Jahren die UFO-Fans die Aliens dort herbeibeteten und allerlei verrückte Geschichten der unsubstanziellen Art über "Raumflüge" in Untertassen vortrugen, geschah nun ausgerechnet hier der erste wirkliche private Raumflug mit einem Trägersystem was selbst schon völlig "außerirdisch" ausschaut... So wurde schlußendlich der Mojave-Airport am großen Felsen doch zum "Spaceport". Während vor 50 Jahren dort unter relativ primitiven Umständen das Publikum fernab der Zivilisation versorgt wurde, ist heutzutage die Lage natürlich verkommerzialisiert und gänzlich anders. Am Giant Rock gibt es nun das "Voyager Restaurant", welches Hamburger namens "The White Knight" oder "SpaceShipOne" anbietet. Aber auch Gerichte wie "The Blackbird" sowie "The Hangar Queen" bzw "Crash Landing" werden hier in Erinnerung an ganz alte Zeiten angeboten. Amerika kann sich eben doch nicht von der Pop-Mythologie der Untertassen-Legende verabschieden.

Und dann wie jeden Sommer:
Mal wieder eine "Schwarze Panther"-Fehlsichtung...

Wie jedes Jahr irgendwo in Europa gab es auch dieses Jahr eine Phantom-Hatz nach einer 'black big cat', den mysteriösen Geisterkatzen die inzwischen alle Jahre das Sommerloch auffüllen und immer wieder 'Enten' sind um die einstigen Werwölfe unser Ahnen zu ersetzen: Am Dienstag, den 22.Juni 04, meldete BLICK-Online: >"Böser Panther macht lieb 'miau'! MARSEILLE - Ein schwarzer Panther bedroht die Touristen in der Calanques! Hiess es. Wildhüter organisierten eine Treibjagd. Bis jemand mal richtig durch ein Fernglas guckte. Ein Wildhüter hat den Panther gesehen. Er kam bis auf 50 Meter an das suspekte Tier heran und erzählte, es habe 'fünf oder sechs kurze, sehr grazile Sätze gemacht'. Er habe es lange genug beobachtet um versichern zu können, dass es sich wirklich um einen Panther handle, einen nicht sehr grossen» zwar. Und der Wildhüter war nicht der einzige: Mindestens 20 Augenzeugen meldeten mit detaillierten Schilderungen die Existenz des Raubtiers. Und so wurde die bei Touristen äusserst beliebte Calanques grossflächig abgesperrt. Der Panther ist einem Zirkus, einem Zoo oder einem privaten Grosskatzenfreund entlaufen, dachte sich die Polizei. Und organisierte eine Treibjagd. Bewaffnete Wildhüter schwärmten aus und erspähten das

Tier prompt. Nach einem Blick durch die Ferngläser war aber allen schnell klar: Der 'Panther' ist in Wirklichkeit nur eine gross gewachsene Hauskatze von ungefähr 60 Zentimetern Länge. Die Jagd wurde abgeblasen.”

http://www.blick.ch/PB2G/PB2GA/pb2ga.htm?snr=72554

WW in der "Landesschau" von unserem "Dritten" des SWR für Baden-Württemberg

Die "Landesschau" rief aufgrund der letzten Agenturmeldungen und WW kam. Zum 22. Juni 04 wurde ich als Studiogast in der genannten TV-Sendung des Stuttgarter SWR eingeladen und daraus ergab sich ein etwa 8-minütiger Live-Beitrag worin vielerlei Punkte zwischen "Warum und Weshalb eine UFO-Meldestelle" bis hin zur "UFO-Szene" und einigen "Standard-IFOs" angesprochen werden konnten. Insgesamt gesehen: Nicht schlecht. Es gab zum Ende hin auch den Verweis darauf, über die Homepage der Sendung direkt zu mir weiterkommen zu können: "Zu Gast im Landsschau-Studio: Promis, Experten und beeindruckende Menschen. Werner Walter zählt zu Deutschlands dienstältesten und erfahrendsten Ufo-Forschern. Er hat die deutsche Ufo-Meldestelle in Mannheim eingerichtet. Der Begriff Ufo steht für 'unidentified flying object', für ein unidentifiziertes fliegendes Objekt. Es hat also nichts mit den 'kleinen grauen Männchen in ihren kosmisch-komischen fliegenden Kisten' zu tun, betont Werner Walter." Es gab einen Verweis auf die CENAP-Kern-URL und die Nennung der Mannheimer UFO-Hotline-Nummer. Nach GfK-Angaben sahen 200.000 Menschen die Sendung, welche am nächsten Morgen sowohl vom SWR als auch auf HR3 wiederholt wurde.

Die Folge der Ausstrahlung war sogar eine UFO-Meldung aus - Mannheim-Seckenheim! Die Dame hatte mit ihrem Sohn in der Samstagnacht vom 27. März auf den 28. März 04 zum Neckarufer hin ein "großes orangenes Objekt" ausgemacht, welches zunächst einfach nur nahe dem Neckarufer über den Bäumen stand. Es war eine klare, windstille Nacht und das Wetter wunderbar. Die Sterne waren zu sehen. Nach einigen Minuten "schnellte das Objekt von innen heraus flackernd" geräuschlos auf und stieg gemächlich zum Himmel hinauf, um dann dort wie ein Stern zu verschwinden.

Das romantische Neckarufer-Tal dort wird übrigens aus meiner eigenen Kenntnis heraus gerne von Campern genutzt, die z.B. Open Air-Veranstaltungen in der Region besuchen. Zum Grill-Partys etc ist es bestens geeignet. Unter den vorausgehenden Witterungsbedingungen ist leicht vorstellbar, dass da eine Gruppe von Leuten einen Miniatur-Heißluftballon in jener Nacht aufsteigen ließ. Erstaunlich ist aber was anderes: In der genannten SWR-Sendung stellte ich den MHB sogar im Bild kurz vor, aber daraufhin gab die Anruferin zu die Ausstrahlung mit einem alten SW-Fernseher gesehen zu haben...

Unabhängig davon meldete sich Frau Natascha R. aus Bochum via eMail an diesem Abend und der Betreffzeile "Orangene Kugel am Himmel" nachdem sie im Internet nach

den Begriffen "UFOs" und "Erscheinungen am Himmel" gesucht hatte und auf die CENAP-Kern-URL kam. Hier das was sie berichtete:

"Ich will nicht behaupten ein UFO gesehen zu haben, ich rätsel nur schon seit Jahren was ich damals gesehen habe. Leider kann ich mich nicht genau an das Jahr erinnern, es muss aber in den späten 80ern/frühen 90ern gewesen sein. Es ist also sehr lange her und ich will nicht beschwören das alle Angaben 100% stimmen. Es war jedenfalls Tag und hat nicht geregnet. Die Zeit kann ich leider auch nicht mehr einschätzen, es dauerte jedoch relativ lange, weshalb ich eben etwas wie einen Meteoriten o.ä. ausschließe. Also ich tippe eher auf einige Sekunden bis zu einer Minute, kommt einem sicherlich länger vor wenn man so etwas beobachtet und ganz fasziniert ist. Ich stand mit meiner Oma und ca. 3-4 weiteren Leuten an der Straße da wir uns unterhalten hatten als wir plötzlich eine große goldene Kugel am Himmel sahen.

Sie flog wie in einem Halbkreis am Horizont entlang, sah sehr nah aus und schien zum Strassenende hin zu verschwinden. Ich sag mal es sah aus wie ein Sonnenuntergang im Schnelldurchgang - nur als Halbbogen! Leider habe ich von Astronomie nicht viel Ahnung, obwohl es ein interessantes Thema ist, daher kann ich keine Höhen und Richtungen etc. angeben. Jedenfalls war die Kugel sichtbar so groß wie z.B. die Sonne wenn sie tief steht, daher schließe ich eine Feuerkugel aus, da man sie doch nicht richtig als große Kugel erkennt, oder? Habe schon in mehreren Foren gefragt und alle tippten auf Boliden. Wäre ja auch eine schöne Erklärung, nur wenn ich dann Bilder sehe sehen die ganz anders aus als 'meine' Kugel. Wie gesagt es ist ewig her und ich weiß das sich die Erinnerungen auch verfälschen können, aber ich habe mich all die Jahre damit beschäftigt und nach einer Erklärung gesucht. Hört sich jetzt sicherlich alles sehr verworren an, sorry, aber soweit reichen meine Erinnerungen eben noch. Tut mir leid das ich keine genaueren Angaben machen kann."

Allen Angaben nach, und unter Berücksichtigung des 'Zeitverlusts' seit dem Geschehen, gehen wir dennoch von einem hellen Tageslichtfeuerball aus.

"Erlebnisse" mit Aliens lösen echtes Trauma aus

„Die Erinnerung an traumatische Erlebnisse wird für gewöhnlich von körperlichen Stressreaktionen begleitet. Diese physiologischen Erscheinungen wurden bis dato auch als positiver Hinweis auf den Wahrheitsgehalt von Erinnerungen aufgefasst. US-Psychologen haben nun Personen untersucht, die berichten, einst von Aliens entführt worden zu sein. Das Ergebnis: Auch ihre Erinnerungen waren von typischen Stressreaktionen begleitet.Die Forscher um Richard J. McNally von der Harvard-University schließen daraus, dass die körperlichen Begleiterscheinungen nur zeigen können, ob eine Erinnerung tatsächlich traumatisch ist. Als Hinweis auf den Realitätsgehalt scheint sie indes nicht besonders geeignet.

Der Begriff "Trauma" leitet sich vom gleich lautenden griechischen Wort ab, das ursprünglich "Verletzung" bedeutete. In psychologischer Hinsicht versteht man darunter eine Situation, in der sich das Individuum massiver Bedrohung ausgesetzt fühlt.

Vollends traumatisch wird ein Erlebnis dann, wenn die Person den bedrohlichen Einflüssen gegenüber völlige Hilflosigkeit empfindet. Daher nimmt es nicht Wunder, dass Erinnerungen an traumatische Erlebnisse körperliche Stressreaktionen auslösen können. Bislang wurden solche Begleiterscheinungen als Kriterium für den Wahrheitsgehalt von solchen Berichten gewertet. US-Psychologen um Richard J. McNally machten nun eine interessante Probe aufs Exempel. Sie untersuchten nämlich Personen, die angaben, einst von Aliens entführt worden zu sein. Erstaunlicherweise war die Erinnerung der "Entführten" an ihre Erlebnisse mit Aliens tatsächlich von den aus der Literatur bekannten physiologischen Reaktionen begleitet, während dies bei den anderen Erzählungen nicht der Fall war. Die Ergebnisse wurden auch durch eine Kontrollgruppe abgesichert. Im Prinzip lassen sich daraus zwei Schlüsse ziehen: Entweder waren die Erzählungen über Außerirdische wahr - oder aber Stressreaktionen sind doch kein so verlässliches Kriterium für den Wahrheitsgehalt.

Die Forscher neigen - wenig überraschend - der zweiten Variante zu. Sie schlagen vor, körperlichen Stress fortan als Hinweis auf den traumatischen Gehalt von Erinnerungen zu verwenden - und zwar unabhängig davon, ob sie auf realen Ereignissen basieren.”

Obige Meldung kam am 23. Juni 04 über AP auf und wurde u.a. auf dem "Bild der Wissenschaft"-Ticker unter der Schlagzeile "Echte Angst gibt es auch bei falschen Erinnerungen" gesetzt: *http://www.wissenschaft.de/wissen/news/242185.html*

Geisterähnliche Erscheinungen - Nächtliche Lichtspiele beschäftigen Bürger

VON PATRICK ERMERT.

Fischbachau - Die Beobachtung von vermeintlich unbekannten Flugobjekten am Nachthimmel am Freitag vergangener Woche durch Heidi Schönauer (wir haben berichtet) ist auf beachtliche Resonanz gestoßen. Ob es sich dabei wirklich um UFOs gehandelt hat? Für diese Lichtspiele am nächtlichen Firmament haben Kerstin Beier aus dem Fischbachauer Ortsteil Hammer und Silvia Maier aus Schliersee indes irdische Erklärungen. Erna Oestreich aus Aurach hingegen hat die Vorgänge mit einer kompletten Geburtstagsgesellschaft verfolgt. "Es war, als würde E.T. persönlich landen", berichtet sie. "Die Uhrzeit stimmt exakt.

Ich habe zusammen mit meinem Mann die Lichter ebenfalls beobachtet", schilderte Kerstin Beier gegenüber der Heimatzeitung. Zwischen Mitternacht und 0.30 Uhr befand sie sich gerade auf dem Heimweg von einer Geburtstagsfeier. Vom Spitzing her, über sie hinweg und direkt in Richtung Wolfseehalle, hätten sich in steten zeitlichen Abständen immer wieder vier Lichtkegel von West nach Ost bewegt. "Es waren wohl Disko-Scheinwerfer, die auch von einer Privatparty stammen könnten", erklärte sie das Phänomen. UFOs seien es sicher nicht gewesen. Zu regelmäßig und in immer gleichen Rhythmen seien diese Lichter an ihr vorbeigezogen.

Silvia Maier war zur gleichen Zeit mit dem Auto von Rosenheim nach Schliersee unterwegs. In einem Waldstück seien plötzlich wie abgerissene Wolkenfetzen trübe Lichterscheinungen in unregelmäßigen Abständen an ihr vorübergeflogen. "Ich habe das Lenkrad verrissen, wäre um ein Haar im Graben gelandet und war richtig erschrocken", sagte die Schlierseerin. Die geisterähnlichen Erscheinungen habe sie sich dennoch mit natürlichen Vorgängen erklärt: "Es wird schon ein Party-Laser gewesen sein. Aber ich würde diese Dinger verbieten." Die Auracherin Erna Oestreich befand sich auf dem Heimweg von einer Geburtstagsparty, als sie am Himmel ein Objekt, das wie eine beleuchtete Frisbee-Scheibe ausgesehen habe, erblickt haben will. "Wir waren zu zehnt, alle haben es gesehen", sagte sie. "Es kam vom Berg herab, verharrte eine Zeitlang und schwirrte wieder ab. Dann folgte in unregelmäßigen Abständen ein weiteres Objekt, dann mal zwei auf einmal - insgesamt waren es bestimmt um die acht Stück." Eine Erklärung findet Erna Oestreich dafür nicht: "Sie sahen wirklich wie UFOs aus."

Quelle: Merkur Online vom 25.6.04

UFOs entpuppen sich als Scheinwerfer

„Lichtspiele zu Firmenpräsentation Hundham/Gmund (pat) - Das Rätsel um vermeintliche UFOs in Hundham ist geklärt. Etliche Leser der Heimatzeitung hatten die ungewöhnlichen Himmelserscheinungen in der Nacht zum Freitag vergangener Woche beschäftigt (wir haben berichtet). Die Erklärung ist indessen vollkommen irdischer Natur: Am Gut Kaltenbrunn in Gmund führte die Eventgruppe Kitzbühel-München einen Testlauf für eine Präsentation eines neuen Medikamentes mit Hilfe von immens strahlenden "Search-Lights" durch. Ein Hinweis von Wiebke Klaehn aus Gmund brachte Licht in die Vorgänge. "Ich habe es zu besagter Zeit ebenfalls gesehen, weil mich die Lichtspiele, die vom Gut Kaltenbrunn aus gesandt wurden, aufgeweckt haben", berichtete Klaehn.

Margot Pec von der Eventgruppe Kitzbühel-München erläuterte den Einsatz der "Search-Lights": "Sie verfügen über enorme Strahlkraft und sind deshalb in weiten Entfernungen zu erkennen. Bei bewölktem Himmel können sie durchaus etwas gespenstisch wirken." Und der Testlauf zu exakt dieser Zeit sei ganz sicher die Erklärung für die angeblichen UFO-Sichtungen. Eingesetzt werden die Scheinwerfer für eine Präsentation, die ein großer Pharma-Konzern in Auftrag gegeben hat. Die findet am heutigen Samstagabend statt. "Falls dann wieder jemand ungewöhnliche Vorgänge wahrnimmt: Es ist keine Alien-Invasion, hier ist die Erklärung", wirbt Pec für Verständnis.”

Quelle: Merkur Online vom 26.6.04

"Die Aliens, die wir liebten"

So nannte sich am 27. Juni 04 ein Artikel von Nils Minkmar in der "Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung", nachdem er mich am vorausgehenden Freitagvormittag interviewt hatte.

Die ersten Opfer nach dem Ende des Kalten Krieges: Loch Ness ist leer, der Yeti ist ein Bär, und die Ufos sind auch verschwunden. Und plötzlich waren sie weg.

Seit Jahresbeginn gab es in ganz Europa nur eine Ufo-Erscheinung, und zwar Mitte März im norwegischen Örtchen Lardal. Dort erleuchtete eine ungewöhnliche Explosion den nächtlichen Himmel. Mehrere Augenzeugen berichteten von einem Feuerball, der anschließend zu Boden sank. Sie suchten nach Erklärungen, fanden aber keine und verfielen daher auf den Gedanken, es könne sich um ein Ufo gehandelt haben. Presse und Polizei nahmen sich der Sache an. Einen Tag später fand man am Fuß eines Starkstrommasts die verkohlten Überreste einer Katze. Die ganze Ufo-Sache ist auf den Hund gekommen. Kaum einer schaut noch hin - und wenn doch, dann bleibt das Flugobjekt nicht lange unidentifiziert. Die sechs "flammenden Punkte" auf den Infrarotaufnahmen mexikanischer Luftwaffenpiloten etwa wurden innerhalb weniger Tage als Fackeln eines Offshore-Ölfeldes im Golf von Mexiko erkannt.

Seit dem Beginn des neuen Jahrtausends ist die Zahl der Ufo-Beobachtungen weltweit dramatisch zurückgegangen. Im einst so außerirdischenfreundlichen Großbritannien klagt, so berichtet die britische Tageszeitung 'The Guardian', das "British Flying Saucer Bureau" über einen kompletten Zusammenbruch der Frequenz der Anrufe von soliden dreißig pro Woche auf trostlose null.

Das 'Ufo Magazine', einst spezialisiert auf den Nachweis von unerklärlichen Saugemalen an Schafskadavern und zeitweise mit 35.000 Auflage eine der führenden Publikationen der britischen Szene, wurde im März eingestellt. Wählt man die Nummer des "Mannheimer Ufo-Telefons", der ersten Adresse für unerklärliche Phänomene am deutschen Himmel, muß man es lange klingeln lassen, bis jemand abnimmt. Es gibt so wenige Anrufe wie noch nie. Ende der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts meldeten sich noch rund hundert Anrufer im Jahr, 2003 waren es gerade mal zwanzig.

Nur jetzt, wenn am Abend die Sonne die Venus so direkt anstrahlt, erzählt Walter Weber, der skeptisch-pragmatische Amateur-Astronom der das "Ufo-Telefon" ehrenamtlich betreibt, gibt es einige wenige, die anrufen, während sie mit Höchstgeschwindigkeit den hell leuchtenden Abendstern auf der Autobahn verfolgen. "Warum auch nicht?" sagt Weber, "sind ja nur ein paar Millionen Kilometer bis zur Venus". Auch solche Fälle sind also schnell geklärt. "Die Luft ist raus aus dem Ufo-Thema", meint Walter Weber. In den neunziger Jahren seien halt gleich drei der mysteriösesten Mysterien der Szene - Roswell, die "Area 51" und die "Alien-Autopsie" - gründlich aufgeklärt worden, ganz ohne Rekurs auf extraterrestrische Interventionen.

Das Ende des Kalten Kriegs bedeutete eben auch das Ende einer ganzen Klasse, einer ganzen Kultur von globalen Geheimnissen. In einem der Nachrufe auf Ronald Reagan wurde daran erinnert, daß er bei seinem ersten Treffen mit Gorbatschow die Möglichkeit einer Zusammenarbeit der beiden Blöcke bei der Abwehr von Angriffen außerirdischer Wesen besprechen wollte. Verblüffend an dieser Anekdote ist eigentlich nur, daß sie so lang geheim blieb, so wie auch mal das Aussehen eines Markus Wolf geheim bleiben konnte, während man sich heute schon anstrengen muß, dem fröhlichen Vielschreiber und Politrentner aus dem Weg zu gehen.

Jetzt veröffentlichen rüstige Veteranen des amerikanischen "Skyhook"-Stratosphärenballonprogramms ihre Memoiren und berichten fröhlich, ja nicht ohne einen gewissen "Ätsch"-Unterton, von ihren jahrzehntelangen nächtlichen Geheimexperimenten über Wüsten und Küstenregionen und vergleichen ihre Erinnerungen mit prominenten kollektiven Ufo-Sichtungen weltweit: Mutterraumschiff und Miniraumschiff in den sechziger Jahren über New Mexiko? Das war das Projekt "Grab Bag", wo ausprobiert wurde, ob die Ballons ihre Fracht mit Fallschirmen abwerfen können. Das Lichter- und Formationengewirr drumherum? Manchmal wurden die Skyhooks von Militärhubschraubern begleitet. Manchmal hatten sie schwach radioaktive Ladung an Bord, daher die leicht erhöhten Strahlenwerte an den Landeplätzen. Die berühmten Berichte über eine Gruppe von Ufos, die 1958 in sehr großer Höhe aus der Sowjetunion nach Westeuropa hereinschwebten? "Beschreibt recht genau unsere im Pazifik gestarteten WS461L-Flüge", schreibt B. Gildenberg, einigermaßen herzlos.

Wie ein vergessener Skyhook zieht Erich von Däniken noch seine letzten Runden am Ufo-Himmel, das macht aber nichts, er gilt längst als harmloser Kult. Seinem ulkigen Schweizer Erlebnispark sollen aber die Besucher ausgehen, zumindest die zahlenden irdischen. Die Ufos sind die dramatischsten, aber keineswegs die einzigen Opfer der neuen Zeit. In England sieht man auch keine Geister mehr. Tony Cornell, der Veteran der britischen Geisterbeschreiber, klagt über den Einbruch von sechzig bis achtzig gemeldeten Spukfällen pro Jahr auf null. Cornell kommentiert: "It is very strange" - und der Mann kann das ja wirklich beurteilen! Ein kurzer Rückblick auf das jüngste Schicksal ähnlich sommerlochrelevanter, angeblich ewiger Menschheitsrätsel und kryptozoologischer Dauerbrenner fällt kaum anders aus.

Es ging Schlag auf Schlag: Der Yeti? Ein Bär. Kennedy? Oswald. Loch Ness? Voller Fische, U-Boote und Wasser, ansonsten leer. Die Cheops-Pyramiden? Die Fernsehnation war bei der Roboterbohrung live dabei und weiß seitdem: innen hohl. Auch von den bislang noch nie fotografierten, sagenumwobenen Riesenkraken der Tiefsee weiß man nach einem vierzehnseitigen Aufsatz im vorletzten "New Yorker": Sind manchmal zwölf Meter groß, aber ansonsten auch nur normalsterbliche Tintenfische. Wenn es Sommer wurde, früher, kam zuverlässig auch eine Meldung über ein entlaufenes Exotentier in den deutschen Wäldern, Auen und Baggerseen. Dann gab es eine tagelange muntere Suche, bis das Viech und damit die Nation in Sicherheit war. Dieses Jahr bot man uns nur einen flüchtigen Gorilla im Berliner Zoo, der nach seiner Gefangennahme von dem Boulevardblatt "B.Z." interviewt wurde, und einen

entlaufenen schwarzen Panther an der Côte d'Azur, und den auch nur ein paar Tage lang, dann förderte der Großeinsatz der Gendarmen von St. Tropez eine der Beschreibung entsprechende "außergewöhnlich dicke" schwarze Hauskatze zutage.

Es ist daher nur verständlich, daß sich die letzten Rätselfans im Bereich der biblischen Archäologie tummeln, dort, wo keine DNS, kein Infrarot und nur selten eine Kohlenstoffanalyse hinreicht. Da ist man sich der Beständigkeit der Rätsel wenigstens sicher. Nun ist es ja nicht so, daß die Welt uns ganz geheuer wäre, im Gegenteil, und das genau ist das Problem: Die konkrete Furcht - vor Terroranschlägen, Erderwärmung, Nuklearterrorismus - hat die ebenso diffuse wie pervers lustvolle Angst des vergangenen Jahrhunderts abgelöst. Wie es dem Leser eines Krimis immer behaglicher wird, je härter es im Buch kommt, so konnte man in den abschreckungslogisch eingefrorenen Wohlstandsjahrzehnten zwischen Kriegsende und Mauerfall von apokryphen Gruselphänomenen nicht genug kriegen.

Dieser Tage bietet schon die gute alte "Tagesschau" Enthauptungsvideos, Nagelbomben und Folterfotos. Irgendwie reicht das der gut informierten, dabei skeptisch-abgebrühten Zeitgenossenschaft, und wer mehr möchte, der tippt einmal bei Google und begibt sich in den Dschungel der Verschwörungstheorien. Die für Außerirdische verbleibende Neugier ist in Zeiten, in denen irdische Wesen wie Richard Perle und Michael Moore die Bildschirme ausfüllen, eher gering. Das mag auf Gegenseitigkeit beruhen: Womöglich möchten die Aliens aus dem All gar nicht mehr über die Erde erfahren, als sie in all den Jahren durch ihre Entführungen zahlloser unbescholtener amerikanischer Farmer aus dem Mittelwesten herausgefunden haben. Und umgekehrt erweist sich die Erde, je mehr wir darüber wissen, nicht mehr als der Planet, in den unbedingt alle Lebensformen des Weltalls einreisen möchten.

Denn obwohl kaum noch jemand an Besuche durch Ufos glaubt, ist eine Mehrheit der Bundesbürger davon überzeugt, daß es intelligentes Leben im All gibt. Stephen Hawking stellt immer gern die Gegenfrage: Gibt es denn intelligentes Leben auf der Erde? Die Wissenschaft hat so viele irdische Rätsel gelöst, daß das Immigrationsmodell - Außerirdische kommen und möchten hier wohnen - unplausibel geworden ist. Obwohl schon alles bestens vorbereitet war: Eine Kommission von Ufologen hatte der amerikanischen Regierung empfohlen, ein gelandetes Raumschiff durch einen FBI-Agenten in einem Schutzanzug der höchsten Stufe begrüßen zu lassen, und zwar einen, der auch die Befugnis haben müßte, an Ort und Stelle ein förmliches Einreiseverfahren durchzuführen.

Aber soweit wird es nun nicht kommen, der umgekehrte Weg scheint heute plausibler. Bremer Wissenschaftler fanden gute Belege für die These, daß das irdische Leben von einem Meteoriten eingeschleppt wurde. Damit hätte Hoimar von Ditfurth mit seinem "Wir sind nicht nur von dieser Welt" postum recht bekommen. Und wäre es für diese Spezies nicht mal angebracht und an der Zeit, nachzuschauen, wie die Dinge in der alten Heimat so stehen? Erste Superreiche haben sich ihr privates Raumfahrzeug geleistet und schon mal eine Runde gedreht: Es sieht ganz so aus, als würde die Menschheit sich darauf vorbereiten, irgendwann alienartig über friedlichen anderen Planeten auftauchen,

nachts im Nebel über leeren Landstraßen, und dann dort zu landen, wo sich die Nessies tummeln, wo der Yeti röhrt und die Sommerlöcher weit und tief sind.<

Und Ruckzuck übernahm auch Spiegel.Online den Beitrag unter *http://www.spiegel.de/panorama/0,1518,306081,00.html* - ebenfalls dort mit dem falschen Namen von Werner Walter als "Walter Weber". Hmhmhm... - was aber schließlich am Montag, den 28. Juni, dazu führte das zwei Radiosender (SWR4 und Radio RTL Luxemburg) dennoch um Interviews baten und diese mich mit meinem richtigen Namen ausfindig machten (noch am 1. Juli erreichte mich diesbezüglich eine Radio-Nachrichtenagentur in München, um ebenso ein längeres Interview aufzuzeichnen).

An diesem Nachmittag erfuhr ich auch vom Google News Alert, dass der österreichische 'Standard' am Tag darauf (29. Juni) den Beitrag "Plötzlich sind die Ufos weg - Experten hängen Job mangels fliegender Untertassen an den Nagel" von Eva Stanzl im Blatt haben würde. Nichts weiter als eine Art Extrakt der FAZ-Meldung, die bei Spiegel.Online wohl besser durchschlug. Was aber beim 'Standard' nicht deutlich wird und durch den Vorsatz "Bristol/Wien" so wirkt, als sei dies eine Eigenberichterstattung z.B. von einer Korrespondentin der Zeitung in England. Was sicherlich ein interessantes Muster aufzeigt, wie Nachrichten ihren Weg gehen können. Der Artikel aus der FAZ 'am Sonntag' brachte überhaupt keine Reaktionen mit sich.

http://derstandard.at/standard.asp?id=1710944

Am 1. Juli 04 gab es daraufhin eine weitere Reaktion zum Spiegel.Online-Artikel aus einer unerwarteten Richtung:

Der neue Glaube
unter http://www.jesus-online.de/article.php?channel=14&article=4549

„Der Mensch scheint sich zu entmystifizieren. Laut Spiegel sind Berichte über Aliens und andere unerklärliche Dinge wie Yeti und Nessi so selten geworden wie nie: Büros, die Meldungen über außerirdische Aktivitäten ernst nahmen, müssen schließen und Zentralorgane wie das britische "Ufo Magazine" werden eingestellt. Einst hatte das Magazin eine Auflage von 35.000 Exemplaren. Ufo-Erscheinungen entpuppen sich heutzutage als "verkohlte Katze an einem Starkstrommast", als Fackel oder als Straßenlaterne, der Yeti ist ein Bär und in Loch Ness, so untersuchten Forscher, befinden sich hauptsächlich Fische. Für mystische Bedrohungen gibt es angesichts unberechenbar drohenden Terrors keinen Platz mehr. Früheren Gruselfans sind Erderwärmung, Nuklear- und Terrorbedrohung zu real, als dass sie sich noch mit Mythen beschäftigen müssten, um eine Gänsehaut zu produzieren. Schließlich sind heute unsere Nachrichten voll von Bildern zerfetzter oder geköpfter Menschen. Doch die Entmystifizierung findet nur scheinbar statt. Wer sich früher in Geschichten von Geistern und wundersamen Erscheinungen flüchtete, versucht heute mit der realen Bedrohung fertig zu werden. Zwar behauptet der "Spiegel", "Der Himmel ist leer",

weswegen es verständlich sei, "dass sich die letzten Rätselfans im Bereich der biblischen Archäologie tummeln". Hier hätten die Rätsel noch Bestand. Aber nicht nur die Rätsel.

Der Glaube an einen Gott, der in die Menschheitsgeschichte eingreift und hilft, der Wunder vollbringt, der den Menschen nur zu genau kennt, weil er ihn selbst geschaffen hat, hält sich ebenfalls hartnäckig. Christen gibt es, seit es Christus gab - den Mann, der auf der Erde wandelte und mit seinen Wundern die Menschen in den Bann zog. Und während die Alien-Geschichten auf dem Nullpunkt angelangt sind, weil sie keine Perspektive bieten, sind die Christen noch da und reden weiter von dem Mann, der sich hinrichten ließ, um die Menschen zu erretten. Der sich opferte, um die Schuld(en) der Menschen tilgen, weil der Schuldenberg von den Menschen allein nie selbst abgetragen werden konnte. Doch diese Geschichte wird von den ehemaligen Gruselfans in die Ecke der Aliens und Geister, der Nessies und Yetis entsorgt.

Lieber hält man sich an die Esoterik - eine neue mystische Geheimlehre, zum Beispiel einer Mischung aus Wicca-Kult, Hexerei und Sterndeutung. Und von diesen Angeboten wimmelt es in einschlägigen Zeitungen, wie beispielsweise "wicca" (früher "Sternenwelt"), die - entgegen dem Trend der Ufo-Presse - sich immer größerer Beliebtheit erfreuen, wie die Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), Berlin, berichtet. Da findet man zwischen Fernsehprogramm, Kreuzworträtsel und Servicebereich Anzeigen für kostenpflichtige 0190-Telefonnummern. Da bietet die "hellsichtige Angelina", die "Voodoopriesterin und Schamanin Sinaid" oder "Hexchen und Seherin Serafin" zum Minutenpreis von 1,86 Euro ihre Hilfe an. Das einzige, was dabei aber wirklich herumkommt, sei die immense Gewinnspanne der Anbieter, so die EZW. Wirkliche Hilfe könne man von diesen Angeboten nicht erwarten. Im Gegenteil: Die Gespräche seien darauf angelegt, das Telefonat in die Länge zu ziehen und so einen möglichst großen Gewinn herauszuschlagen. Das Problem, mit dem sich der Anrufer an Hellseher, Voodoopriester oder Hexe wendet, bleibt oft ungelöst.

Oft begibt sich der Hilfesuchende auch in einen Machtbereich, der vielleicht vordergründig von einem Problem befreit, ihn jedoch anderweitig versklavt: Innere Bindungen werden eingegangen, die zu Alpträumen führen, zu Unsicherheit, unerklärlicher Angst, Verfolgungswahn, Rastlosigkeit und/oder Depressionen. Wirkliche Hilfe gibt es nur bei Jesus Christus. Er treibt Geister aus, heilt Menschen und - das Wichtigste - er vergibt Sünden. Jesus kann von Bindungen frei machen, die man einging, ohne es vielleicht zu wollen. In der Bibel wird Jesus oft mit bösen Geistern oder Dämonen konfrontiert (Kasten rechts).

Oft wird beschrieben, wie er Macht über sie hat und sie aus den Menschen treibt, von denen sie Besitz ergriffen haben. Immer heißt es, dass er die Macht von Gott hat, der ihn schickte, um die Menschen zu erlösen. Selbst der Vorwurf, er selber sei von einem Bösen Geist besessen, oder treibe Geister mit Hilfe des Satans (Belzebub o.ä.) aus, kann er nutzen, um zu zeigen, dass alles außer Gott in die Versklavung führt. Das Fatale ist, dass Yeti, Nessie und Aliens enttarnt wurden, ohne darauf aufmerksam zu machen, dass es eine reale unsichtbare Welt gibt, die uns Menschen an den Kragen will. Paulus sagt in Epheser 6,12: »Wir kämpfen nicht gegen Menschen, sondern gegen Mächte und

Gewalten des Bösen, die über diese gottlose Welt herrschen und im Unsichtbaren ihr unheilvolles Wesen treiben.« Jesus ist der Einzige, der hier helfen kann.<

Schon wieder: Feuerkugel-Wirrwarr

Gegen Mittag des Dienstag, den 29. Juni 04, erreichte mich ein Redakteur des "Deister-Anzeiger" aus der "Hannoversche Allgemeine Zeitungs"-Gruppe. Es hatte sich bei der Redaktionskonferenz des Tages ergeben, dass die Zeitung im Zuge der letzten paar Tage einige Meldungen von einem "seltsamen Himmelsphänomen" aus der vorausgehenden Freitagnacht des 25.Juni erhalten habe. Für Sekunden sei in der Region ein "gelblicher Lichtball" in 70 Grad Höhe eingetreten und nach unten hin geflogen. Die Angaben die man mir hierzu machen konnte waren eher vage weil man bei der Zeitung mal wieder nicht mit dem Fall umzugehen wusste und nicht die richtigen Fragen stellte bzw nur halb hinhörte sowie erst aus dem Nachhinein die Erinnerungsfetzen an die Meldungen zusammentrug, sodass ich zur weiteren Bestimmung des Geschehens anregte einen Zeugenaufruf zu machen um das Ereignis besser einzukreisen. Der Redakteur selbst hatte inzwischen schon mit dem Flughafen Hannover diesbezüglich gesprochen, aber die Auskünfte vom Tower nach Skytracker-Disco-Scheinwerfern erschienen ihm dann doch etwas abenteuerlich. So erinnerte sich ein anderer Journalist an die UFO-Hotline in Mannheim und so kam der Anruf zustande.

Nun, der Anruf elektrisierte mich und ich begann freilich meine naheliegenden Quellen diesbezüglich abzuklappern. Zunächst ein Blick bei Wetterzentrale.de - doch ausgerechnet in der fraglichen Nacht hatte es dort einen Serverausfall gegeben. Bei Astronomie.de dagegen meldete Thomas St. beobachtungsnah: "Als ich heute Nacht (26.6.2004) aus der Eifel kam, habe ich Höhe Köln-Lövenich auf der A1 Fahrrichtung Dortmund eine beachtliche Feuerkugel gesehen. Sie flog wohl über mir, exakt parallel zu meiner Fahrtrichtung, und kam dann erst hellgrün leuchtend in meinen Sichtbereich an der Kante Dach/Windschutzscheibe, um 1:01 h. Sie leuchtete sehr hellgrün, wurde dunkler, fast unsichtbar, flammte erneut grün auf und zeigte einen orangenen Schweif, der etwa 3 oder 4mal dem Feuerkugeldurchmesser entsprach. Erst etwa 20° über dem Horizont war sie verschwunden. Das von mir beobachtbare Schauspiel im Bereich meiner Windschutzscheibe dauerte fast 4 Sekunden, ich weiß nicht, wie lange sie für mich unsichtbar über meinem Dach flog. Das war die größte Feuerkugel, die ich je gesehen habe. Kann diese Beobachtung jemand bestätigen?" 'Dione' aus Wattenscheid daraufhin: "Ja ich kann diese Beobachtung bestätigen. Habe dieses Schauspiel auch nur aus dem Auto beobachten können und dann auch nur das was sich sehr tief über dem Horizont abspielte. Von mir aus gesehen war die Feuerkugel in nördlicher Richtung zu sehen. Die Zeit stimmt genau."

"Feuerkugel überm Thüringer Wald? Von Österreich aus beobachtet!" meldete Karl Kaiser aus dem oberösterreichischen Schlägl am 25.Juni 04 im 'AKM-Forum für Polarlichter, Spaceweather, Astronomie und Raumfahrt': "Das Wetter lud heute wieder zur NLC (= leuchtende Nachtwolken)-Beobachtung ein. Die 'begehrten' Wolken konnte ich zwar nicht sehen, dafür aber die Nachleuchtspur eines Meteors mit unglaublicher Helligkeit. Im Augenblick des Falls blickte ich zwar in die verkehrte Richtung, aber der

Streifen den ich plötzlich zu sehen bekam, leuchtete in der Abenddämmerung im NNW sehr hell auf. Zuerst war er scharf wie ein Kondensstreifen, innerhalb weniger Minuten änderte sich aber sein Aussehen, er bildete Schleifen! Freisichtig konnte ich ihn von etwa 22:23 MESZ bis 22:40 (!) verfolgen, mit dem Feldstecher ca bis 22:45, wäre wahrscheinlich auch noch etliche Minuten länger möglich gewesen. Die Aufleuchthöhe der Spur lag bei etwa 10°. Ein Blick in den Atlas zeigte mir, dass der Bolide etwa im Bereich des Thüringer Waldes (?) in die Atmosphäre eingetreten sein könnte. Die Höhenströmung, die anscheinend sehr stark war, ließ den Streifen nach links driften. Bilder habe ich etliche gemacht, werde den Film morgen zur Entwicklung bringen und so die Belichtungen passen (leider nimmt man sich da viel zu wenig Zeit, genauer zu überlegen), werde ich demnächst Bilder ins Netz stellen."

Beim 'Astronomie-Forum für Deutschland, Schweiz und Österreich', kurz Astro.Info, fand ich die Meldung: "Was war das? Am 24.06. 2004 um 23:30 in Stuttgart beobachtet - An besagtem Tag sah ich Nachts einen leuchtend grünen Streif am Himmel, in Form eines Speers. Es sah aus, als würde da etwas durch einen Wolkenriss durchleuchten. Kann mir jemand was dazu sagen? Diese Form war aber viel zu groß für ein normales Flugzeug. Es schien durch einen Wolkenriss hindurch zu leuchten und in einiger Entfernung sah ich am Himmel einen dünnen hellen Strich, wie eine Fortsetzung der Linie. Es leuchtete eigentlich wie eine grüne Röhre." Und Silvia Kowollik hatte am 28.Juni noch einen Anruf von einer Dame aus Tübingen auf der Stuttgarter Sternwarte erhalten, welche am 25.6. um 21:45 Uhr für ca. 1 Minute einen extrem hellen Flugkörper gesehen hatte und ihrem ersten Eindruck nach an ein brennendes Flugzeug glaubte, "dann 'fiel' ein brennendes Stück Richtung Erdboden, während der Hauptkörper weiterflog (von Nord nach Süd). Das Stück, das runterfiel, scheint in wenigen km Entfernung aufgeschlagen zu sein, aber weder Lärm noch Krater wurde entdeckt." Dann wurde die Leitung leider unterbrochen...

Tatsächlich erschien am 30.Juni ein kleiner Artikel im "Deister-Anzeiger" mit Hinweis auf die Meldestelle, aber es gab keinerlei Reaktionen von Lesern daraufhin. Offenbar war wegen dem schlechten Wetter und der Fussball-EM im genannten Gesamtzeitraum überhaupt das Erscheinen diverser heller Meteore nur zum Mini-Ereignis mangels potenzieller Beobachtermasse degratiert worden. Trotzdem, im 'Gesamtkatalog' für solche IFOs ist diese Frequenz dennoch bemerkenswert. Es ist also einiges am Himmel los gewesen.

Und dann noch dies: Re-Entry über dem westlichen New York!

Erst am Dienstag den 29. Juni 04 berichtete die in Olean, N.Y. erscheinende "The Times Herald" von einem himmlischen Vorfall in der vorausgehenden Samstagnacht des 26.Juni 04. Hiernach war gegen 22:45 h u.a. von einem Autokino (wo gerade zahlreiche Menschen den Katastrophenfilm "The Day After Tomorrow" sahen und die Erscheinung ausgerechnet genau über der Gigantleinwand auftauchte) aus mindestens 20 Sekunden lang eine "Traube von Lichtern" in Folge eines funkenschlagenden Feuerballs von West nach Ost dahinschießen gesehen worden. Die "gespenstischen Lichter am Himmel" erinnerten viele an die Aufnahmen des verunglückten Space

Shuttle COLUMBIA! In weiten Teilen des westlichen Teils des Staates New York wurde die Erscheinung linear dahinfliegend gesehen. Mancher ärgerte sich aufgrund dieser Erscheinung keine Videokamera dabei gehabt zu haben, da hierbei wohl sensationelle Aufnahmen entstanden wären. Wie es sich inzwischen herausstellte, ging dieses "außergewöhnliche Feuerwerk" auf den Rückfall einer russischen Booster-Raketenstufe aus dem Orbit zurück. Dies erklärte der US-Wetterdienst in Buffalo, nachdem man sich dort im Internet schlau gemacht hatte...

Quelle:
http://www.zwire.com/site/news.cfm?newsid=12139922&BRD=386&PAG=461dept_id=444919&rfi=6

Und dann noch dass: Meteor über Südwest-Australien!

ABC.Online wusste am 30. Juni 04 aus Perth zu berichten, das es am vorausgehenden Dienstag, den 29. Juni, gegen 17.30 h einen Tageslichtfeuerball gegeben hatte, der von vielen Menschen im südlichen Westaustralien zwischen Perth und Albany als ein "großes, feuriges Objekt" mit dickem Rauchschweif ausgemacht worden war wie es in eine südöstliche Richtung dahinschoß - gefolgt von einem Knall am Himmel. Für die meisten Beobachter hatte diese Erscheinung mit einer normalen Sternschnuppe nichts zu tun. Heather Burton aus Walpole sah sogar wie das Teil in irgendwie an einem "Zickzack" erinnernden Bewegung herabkam! Wobei nicht klar wird, ob der Feuerball selbst damit gemeint ist oder die verbleibende Rauchschleppe, die sich dann in der Hochatmosphäre durch Höhenwinde so verzerrte wie es schon einige Male sogar auf Video dokumentiert worden ist und gerade ein paar Tage zuvor etwa so auch in Schlägel fotografiert werden konnte. Dr.Alex Bevan vom WA Museum geht davon aus, dass diese feurige Himmelserscheinung auf einen Meteor zurückging.

Nach: http://www.abc.net.au/news/newsitems/200406/s1143829.htm

Südafrika: Das UFO von Seite 1

Am 1. Juli 2004 berichtete die in Durham/Südafrika erscheinende Tageszeitung 'Daily News' auf ihrer Seite 1 über ein am vorausgehenden frühen Sonntagmorgen (den 27. Juni 04) ausgemachtes sowie auf Video aufgenommenes UFO in einem Artikel von Ayanda Mhlongo. Hiernach wachte Frau Roshnie Naidu azs dem Vorort Phoenix am Sonntagmorgen kurz vor 4 h auf und schaltete den Fernseher ein, als sie ein helles, blitzendes Licht am Himmel durch die halbgeöffneten Rolläden bemerkte. Zunächst achtete sie nicht weiter darauf, doch das Licht blieb an Ort und Stelle. Daraufhin zog sie die Rolläden vollends auf und glaubte ihren Augen nicht, was sie da sah!

"Da war ein so helles Licht, das ich zunächst an den Scheinwerfer eines Polizei-Hubschraubers auf der Suche nach Kriminellen dachte. Aber dann konnte ich keinerlei Motorengeräusch davon hören. Es sah aus wie ein großer Lichtball, viel größer als die Sonne mit blauen und purpurfarbenen Einfärbungen darauf. Ich sah es mir zehn Minuten lang an, es war unglaublich. Soetwas habe ich nie zuvor gesehen gehabt. Das

Objekt veränderte dabei noch seine Gestalt von rund auf oval", fasste sie ihre Beobachtung zusammen. Zwischendurch lief sie ins Kinderzimmer um ihre Tochter zu wecken, und um ihr das Objekt zu zeigen, doch sie war zu müde und wollte nicht aufstehen. Dann rief sie nach ihrem Mann im Schlafzimmer, doch der wollte von all dem nichts wissen.

Daraufhin riß Roshnie einfach die Schlafzimmer-Rolläden auf und zeigte ihrem Mann Shirama die Erscheinung. Daraufhin wurde er endlich wach und schaute sich erstaunt das Objekt an. Auch er konnte seinen Augen kaum glauben. Er sagte daraufhin seiner Frau, das sie die Nachbarn alarmieren solle, damit auch die das UFO sehen konnten. Während Roshnie dem nachkam, holte Shirama die Videokamera der Familie heraus und hielt auf das leuchtende Objekt drauf. Volle drei Stunden lang war das Objekt in Sicht, dann kam die Sonne hoch und das Objekt wurde immer lichtschwächer und verschwand schließlich. Trotz all der Zeugen, die inzwischen das Objekt gesehen hatten, war niemand imstande es zu erklären. Nun wurde die Videoaufnahme des "Feuerballs" der Öffentlichkeit gezeigt, dies in der Hoffnung, jemand kann das Phänomen erklären. Doch auch Wettermann Ntobeko Nkangana konnte mit dieser Aufnahme nichts anfangen. Ein Wetterballon kann es nicht gewesen sein in Anbetracht der Uhrzeit. Seine Ballone werden zu genau Mitternacht und 12 h mittags aufgelassen - "und die bleiben nur maximal zwei Stunden am Himmel".

Quellen:
http://iol.co.za/index.php?set_id=1&click_id=13&art_id=vn20040701110118306C214932
http://www.dailynews.co.za/index.php?fSectionId=500&fArticleId=2134477

Nachsatz WW: Ein Objekt, welches in den Morgenstunden drei Stunden lang erscheint und mit der aufgehenden Sonne immer lichtschwächer wird und verschwindet? Jeder sachkundige und erfahrene UFO-Phänomen-Untersucher weiß in solchen Fällen schnell nach einer Erklärung zu suchen - astronomische Objekte wie helle Planeten und Sterne sind meistens fürs solche Erscheinungen verantwortlich. Identisch klingende Berichte haben wir alle in unseren Akten, wenn ein den dunklen Himmel dominierendes und überaus auffälliges Objekt wie z.B. die "Queen of the IFOs", Venus, erstrahlt. Die Zeitung veröffentlichte zudem noch ein Bild, wo das fragliche Objekt auf dem TV-Monitor zu sehen ist - auch genau solche Aufnahmen sind reichlich bekannt. Die Erscheinung eines falsch-aufgezoomten und deswegen so aufgeblasen wirkenden astronomischen Körpers.

Siehe dazu auch den Online-CENAP REPORT Nr.290 unter *http://www.cenap.alein.de/onlinecr.htm* mit erntsprechenden technischen und physikalischen Erklärungen sowie Fotomaterial zu diesem Effekt des falsch-eingestellten Zooms. Wieder einmal hat sich jemand auf den "Autofokus" seiner Videoausrüstung verlassen (die nur für den Nahbereich wirkt) und war damit verlassen (weil das fragliche Objekt unendlich weit weg ist). Und was war nun aller Wahrscheinlichkeit nach das fragliche Leuchtobjekt?

Eine computergestützte astronomische Rückrechnung für den südafrikanischen Sichtungsort ergibt, das kurz nach 4 h im Nordosten als hellste Objekt der ganzen Nacht gerade unser Schwesterplanet, die VENUS, derzeiten dort unten am Cape den augenstechenden 'Morgenstern' bildet, am nordöstlichen Horizont aufsteigt und drei Stunden später von der aufgehenden Sonne überstrahlt wird... Genauso wie im Vorfall gemeldet und beschrieben. Also weder Polizeihubschrauber noch Wetterballon, sondern eine echte außerirdische Erscheinung war für dieses UFO verantwortlich. Tatsächlich wird in solchen Fällen z.B. die Venus wieder und wieder zunächst wie das grelle weiße Scheinwerferlicht eines Flugzeugs oder Hubschraubers angesehen. Da sich dann das fragliche Objekt aber nicht weiterbewegt, kommt dann die "UFO-Irritation" auf. Schnell übernimmt man die verzerrten Videokamera-Bilder dann als Originaleindruck des aufgenommenen Objektes. Dies war nicht das erste Mal gewesen und es wird auch nicht das letzte Mal gewesen sein, wo in diesem umfeldlichen Wahrnehmungs-'Klima' UFOs zustande kommen.

Erst am 5. Juli 04 berichtete 'The Daily News' unter der Headline "UFO was only Venus, says prof", dass der Physik-Professor Arthur Hughes von der Universität in KwaZulu-Natal die genannte Sichtung die Erscheinung als Venus identifiziert habe. Zudem wurde hier bekannt, dass das videografierte Objekt sonst von niemanden weiter als UFO gemeldet wurde! Roshnie Naidu, die inzwischen längst die Videoaufzeichnung als solche auch als die wahre Erscheinung des Objektes am Himmel verinnerlichte und gleichsetzte, lehnte aber die Erklärung so ab: "Dies war nicht die Venus, wie kann die so herumwackeln und die Gestalt immer wieder verändern? Zunächst war das Objekt recht niedrig am Himmel und das Gelände wurde von dem Objekt erhellt." Auch ihr Ehemann will die Erklärung nicht gelten lassen, auch wenn er weiß wie skeptisch die Menschen sind: "Wir respektieren diese Reaktion, aber wir können uns nicht getäuscht haben." Nun, wie das Ehepaar aber auch mitteilte, hatte es zahlreiche Anrufe von Zeitungslesern bekommen, die ihnen gratulierten ein UFO gesehen zu haben...

Daher also die "Abwehr" einer normalen Erklärung - die Angst vor Gesichtsverlust nachdem man selbst zur Seite 1-'UFO-Heldin' wurde. Da will man natürlich niemanden enttäuschen und sich selbst nicht frustrieren. Doch die 'Verteidigungs-Argumentation' ist sofort zum Kollaps verurteilt: 1) Nicht die Venus wackelt, sondern die handgehalte Videokamera des Ehemanns, der schlaftrunken stundenlang das Teil in der Hand hatte, um das vermeintliche UFO aufzunehmen; 2) nicht die Venus verändert ihre Form, sondern durch den Autofokus wird dieser Effekt hervorgerufen; 3) unzweifelhaft war das Objekt zuerst recht niedrig am Himmel, schließlich ging die Venus zur Sichtungszeit gerade am Horizont auf. Und 4), dass das Objekt plötzlich die Gegend selbst erhellt wie ausgeleuchtet haben soll ist jetzt neu, aber gleichsam die Fußangel - wenn drei Stunden lang da ein Himmelsobjekt jenseits der Sonne im Morgengrauen imstande sein soll das Gelände ringsum aktiv auszuleuchten, warum gibt es dann nicht weitere unabhängige Zeugen reihenweise? Dies ist einfach nur eine Übertreibung, als "letzter Strohhalm" sozusagen.

Nach: http://www.dailynews.co.za/index.php?fSectionId=500&fArticleId=2138596

Ausschau: Das Kommen des "UFO-Planeten" wird in den Morgenstunden ab Ende Juli 2004 auch für Deutschland interessant. Am Osthimmel geht jene "Königin der IFOs" gegen 5:30 h auf und wird insbesondere ausgeprägt von Ende August bis Ende September erscheinen.

Das wiederkehrende UFO von Punta Arenas, Chile

Wie Scott Corrales (Herausgeber der 'Inexplicata - The Journal of Hispanic Ufology') am 1.Juli 2004 auf der eMailliste UFO Updates - Toronto meldete liegt die Hauptstadt der12. chilenischen Region, Punta Arenas, seit Tagen im UFO-Fieber. Seit knapp einer Woche gibt es ab etwa 6 h morgens das selbe Schauspiel, wenn ein "unidentifiziertes Flugobjekt" hell-aufleuchtend am Morgenhimmel erscheint und dann ganz gemächlich seine Bahn bis zum Sonnenaufgang am Himmel zieht. Offizielle und Beobachter sind sich sicher: Dies ist weder ein Flugzeug noch ein Hubschrauber.

Die regionalen Radiosender berichten mehrfach an jedem Morgen von dem Ereignis am Himmel. Das Office of Aeronautics schloß inzwischen aus, dass dies ein heller Bolide ist, sondern wohl ein "echtes UFO". Alfredo Vera, Mitarbeiter bei Radio Polar, machte Fotos von der Erscheinung von einem Aussichtsturm der Stadt, wo inzwischen jeden Morgen zahlreiche Menschen sich wie an verschiedenen anderen geeigneten Aussichtspunkten der Region versammeln, um nach der "Fliegenden Untertasse" über Punta Arenas Ausschau zu halten. Auch an den Strassenrändern versammeln sich die Menschen und halten wie paralysiert Ausschau nach dem hellen Licht am Himmel, welches im Norden der Stadt erscheint und langsam gegen Osten hin zieht und immer wieder auch farbige Schlieren zeigt. Wenn die im kern weiße Kugel erscheint steht inzwischen die Stadt still oder es bricht in Teilen von ihr das Verkehrschaos aus, sobald es wieder im Radio gemeldet wird. Vera als Zeuge des Phänomens schloß eine optische Illusion aus und glaubt auch nicht, dass das Ding "irgendetwas mit Jupiter zu tun hat, obwohl es eigentlich fast so ausschaut".

Der Mann berichtet auch wegen den Fotos die er von dem Objekt machte: "Von 14 Aufnahmen gelangen mir nur 4. Immer wenn ich versuchte das Objekt in den Fokus zu bekommen, erschien es kurz wie eine Christbaumkugel, aber dann schrumpfte es wieder zusammen und war nurmehr so groß wie ein Stecknadelkopf, dann wurde es plötzlich wie zu einer Art brennendem Ball mit roten, grünen und blauen Farben." Eindeutig wieder ein altbekannter Effekt aufgrund des Autofokus bei Aufnahmen von astronomischen Objekten den wir ebenso im OCR 290 beschrieben und mit Bildern vorstellten. Jeder mit einem solchen Kamerafeature kann dies in der nächsten schönen Nacht beim hellsten Stern am Himmel selbst 'erleben'. Gut, ein Radio-Journalist wird nicht unbedingt die Erfahrungen haben wie ein Fotojournalist mit der fotografischen Ausrüstung. Nach Ansicht des General Office of Civilian Aeronautics gehe die Sichtung wohl einen "Stern zurück, der durch ein optisches Phänomen eine Lichtbrechung erzeugte". Natürlich legt auch das wiederholte Erscheinen zur selben morgendlichen Uhrzeit und die gemächliche Bewegung dies nahe.

Eine weitere astronomische Situationberechnung ergibt - wieder die prächtige Venus, die zur rechten Zeit am nordöstlichen Horizont aufgeht und gegen Osten hin zieht bis die Sonne sie überstrahlt. Tatsächlich - vom JUPITER kann gar keine Rede sein. Und das "optische Phänomen einer Lichtbrechung" ist im strengen Sinne auch keines, sondern einfach nur ein Kameraeffekt. Ein anderer wichtiger Punkt in diesem Fall sind die Medien und ihre führende Berichterstattung zur Entzündung einer UFO-Hysterie um schlußendlich zu den dargestellten Ereignissen kommen - und dies nur weil die nicht-erkannte Venus dauerhaft als echtes UFO ausgegeben wurde. Es wäre ein Super-Experiment so etwas einmal unter kontrollierten Bedingungen durchzuführen. Meines Wissens ob der nationalen wie internationalen UFO-Historie hat dies noch niemals jemand durchgeführt.

"Weißlich-bläulich leuchtet bleich der Nachthimmel auf..."

Es ist später Samstagabend des 3.Juli 04, als kurz nach 23 h bei der Mannheimer UFO-Meldestelle das Telefon klingelt. Eine Dame aus Hamburg berichtete seit etwa 20 Minuten den nördlichen Himmel "ganz komisch" wahrzunehmen. Ein guter Teil "des unteren Bereichs" war zum Horizont hin "weißlich-bläulich und bleich-leuchtend" (1) auszumachen und dort "waren die Wolken aufgehellt" - dies mitten in der Nacht. Völlig geräuschlos sei dies. Noch während des Anrufs sei die Erscheinung zu sehen und ihr Mann berichtete vom Balkon her wie der Himmel aktuell erschien. "Nein, soetwas wie 'wallende Vorhänge' oder Lichtbögen in orangener oder grünlicher Farbe etc gehen davon auch nicht aus", beantworteten die beiden die Fragen die sich mir ob der dargestellten Erscheinung mit etwas 'Polarlicht-Charakter' stellten und die ich weitergab.
Danach ging es Schlag auf Schlag bis nach 2 h, wo ich schließlich das Telefon aushängte. Weitere derartige Meldungen liefen z.B. aus Görlitz, Fürstenwalde, Greifswald, Dresden, Bremen, Kiel und dem Großraum Berlin auf. Tatsächlich mangelte es an Nordlicht-Charakteristika für das Phänomen, welches in einem breiten Gürtel von Norddeutschland bis hin in den Ostseeraum auftrat.

Verblüffend waren auch die Interpretationen der Menschen wie Dieter M. aus Hamburg, von denen einige fürchteten, dass die Erscheinung "etwas mit der Klimaveränderung" zu tun haben mag - und dies ausgerechnet nach dem großen Erfolgsfilm "The Day After Tomorrow" von Roland Emmerich zum Thema in den Kinos und in allen Medien! Natürlich gab es auch von einer älteren Dame, Charlotte S., aus Berlin die Spekulation, dass "die Außerirdischen da was am Himmel machen", "was sie schon lange durch Medien angekündigt haben". 'Gut', solche Ideen kommen bei allen größeren Himmelsschauspielen der ungewöhnlichen Art auf. Aber was mich wahrhaft verblüffte war die Verbindung des Ereignisses mit der "Klimakatastrophe", obwohl mir inzwischen klar wurde, dass die außergewöhnliche Himmelserscheinung (die scheinbar um 0:30 h ihr Ende fand) wohl auf so genannte "Nachtleuchtende Wolken" (NLCs) zurückgehen mag.

Ein atmosphärisches Naturschauspiel, wo die bereits am Horizont untergegangene Sonne Höhenwolken noch erhellt, die wiederum ihr Streulicht gespenstisch

anzuschauen an den Himmel abgeben. Meines Wissens nach das erste Mal, wo ein solches Schauspiel eine breite Bevölkerung erreichte und diverse Spekulationen der fantastischen Art lostrat... - natürlich auch mal wieder im UFO-Zusammenhang.

Noch am Sonntag erreichten mich drei Anrufer, nachdem ich um 10:30 h das Telefon wieder eingehängt hatte. Detailierung zur Gesamtsituation: Insgesamt mögen vielleicht etwas mehr als ein Dutzend Einzelanrufe mich in der Samstag-/Sonntagnacht erreicht haben, wobei aber bei jedem Zweiten noch weitere Leute mit 'reinredeten' und wenn man so will es als einen "Familienanruf" bezeichnen kann. Viele der Berichterstatter sahen das himmlische Phantom bereits seit geraume Zeit und während des Telefonats immer noch! Wieder hatten eigentlich fast alle Beobachter schon etliche Anrufe bei allen möglichen Stellen geführt, waren auf Desinteresse gestoßen und wurden dahin und dorthin weiterempfohlen - um schließlich dann beim UFO-Meldetelefon Mannheim anzugelangen.

Eine Person hatte von sich aus erklärt froh zu sein "einen lebenden Menschen am anderen Ende zu erreichen und keinen Anrufbeantworter, der einen vertröstet, wie ich es bei einer anderen UFO-Stelle eben erlebte". Nur drei Leute hatten konkret gesagt, mich übers Internet ausfindig gemacht zu haben - es vorzuziehen sich direkt telefonisch zu melden als eine eMail anonymisiert zu schicken!

Kurz vor 12 h des Sonntags erreichte mich diesbezüglich ein Agenturvertreter nachfragend, weil offenkundig auch aus anderen Quellen derartige Beobachtungsberichte aufliefen (tatsächlich war auf diesbezüglichen Internetseiten wie Wetterzentrale.de oder dem AKM-Forum inzwischen schon einiges gelaufen, wie ich gegen 13 h feststellte nachdem die ersten NAA-Mails dazu auch aufgelaufen waren - und diese NCLs waren auch schon gelegentlich in den Nächten voraus beobachtet worden, wenn auch zweifelsohne die Samstagnachterscheinung am intensivsten ausgeprägt war und auch 'alte Hasen' in diesem Feld mächtig beeindruckte). Eine halbe Stunde später rief mich BILD an und wollte näheres zur inzwischen gelaufenen ddp-Meldung wissen. Dies ging aber fix. So fand ich dann bei Yahoo unter *http://de.news.yahoo.com/040704/336/43oy6.html* dann schließlich diese Meldung, die um 12:21 h vertickert worden war:

«Leuchtende Nachtwolken» - Bürger lösen Ufo-Alarm aus!

„Mannheim (ddp). Aufgeschreckte Bürger aus verschiedenen Landesteilen haben in der Nacht zum Sonntag Ufo-Alarm ausgelöst. Ab 23.00 Uhr am Samstag stand das Telefon in der privaten Mannheimer Ufo-Meldestelle von Werner Walter nicht mehr still, wie der Amateurastronom am Sonntag mitteilte. Auf der Linie zwischen Hamburg, Dresden, Greifswald und Berlin hätten mehrere Menschen eine «seltsame nächtliche Aufhellung des Himmels mit glühenden Wolken» beobachtet. Allen Beobachtern sei das Naturschauspiel wie ein «überirdisches Rätsel» vorgekommen.

Das kurz nach Sonnenuntergang zu beobachtende Phänomen ging laut Walter jedoch darauf zurück, «dass die Hochatmosphäre von der untergegangenen Sonne noch erhellt

wurde, die dort schwebenden Wolken in diffusem Licht erschienen und der teilweise klare Himmel sich aufhellte». In der Wissenschaft sei das als «leuchtende Nachtwolken» bekannt.”

Bald ging das Medien-Karussel in Gang und neben dem 'Mannheimer Morgen' ("Wolken-Theater gut ausgeleuchtet") und der 'B.Z.' ("Ufo-Alarm über Norddeutschland") meldeten sich diverse Radiosender wie Radio FFH und Radio Brühl zwecks weiterer Ausführungen (der SWR setzte sogar einen Kurzbericht auf seine Internet-Vertretung - *http://www.swr.de/nachrichten/bw/2004/07/04/index3.html* und setzte einen Link zur CENAP-Kern-URL), nachdem auch die dpa eine Meldung aufschaltend setzte, wie sie z.B. von der 'Rheinischen Post' („Keine Anzeichen für Wesen von anderen Welten - "Glühende Wolken" lösten Ufo-Alarm aus”), dem 'Bocholter-Borkener Volksblatt' ("GLüHENDE Wolken" lösten Ufo-Alarm aus”) als Vermischung beider Texte oder der 'Märkischen Oderzeitung' (wie nachfolgend verwendet, da das dpa-Original) alsbald schon aufgegriffen wurde, wie der Google-News-Alart um 14 h auswies:
Leuchtende Nachtwolken mit Ufos verwechselt

„Mannheim (dpa) Glühende Wolken am nächtlichen Himmel haben etliche Menschen am Sonntag in Aufregung versetzt. Viele riefen noch in der Nacht bei der UFO-Meldestelle CENAP in Mannheim an. Ihre Spekulationen reichten von einer Katastrophe wegen des Klimawandels bis hin zu einem Zeichen Außerirdischer. Amateurastronom Werner Walter erklärte des Phänomen nüchtern als leuchtende Nachtwolken der Hochatmosphäre.

Die Meldestelle wurde von 23.00 bis 02.00 Uhr von Telefonanrufen aus Nord- und Ostdeutschland überhäuft. Alle Beobachter schilderten nach Darstellung des langjährigen UFO-Forschers, dass solche von ihnen noch nie beobachteten Wolken ein "überirdisches" Rätsel seien. Walter nahm den Menschen die Furcht: Die Hochatmosphäre wurde von der Sonne kurz nach dem Untergang noch erhellt, so dass die dort schwebenden Wolken in diffusem Licht erschienen und der teilweise klare Himmel sich ungewöhnlich stark aufhellte. Wissenschaftler sprechen von "leuchtenden Nachtwolken".”

Montag, der 5.Juli: Tatsächlich brachten viele Zeitungen irgendeinen der Texte, so auch die 'Rhein-Neckar-Zeitung', die 'Heilbronner Stimme', die 'Norddeutschen Neuesten Nachrichten', die 'Thüringer Allgemeine Zeitung' ("Ufo-Alarm ausgelöst - Leuchtende Nachtwolken irritieren Nachtschwärmer" - wo man sogar die Rufnummer abdruckte), die 'Saarbrücker Zeitung' ("Ufo-Alarm in Mannheim"), 'WAZ', 'AZ', 'Oberhessische Presse' ("Ufo-Alarm in Deutschland"), 'Westfälische Nachrichten', 'Sächsische Zeitung' oder die 'Mainzer Allgemeine' (und alle anhängenden Blätter der Verlagsgruppe Rhein-Main), wobei teilweise sehr stark betreffs der Melderzahlen übertrieben wurde - so in der 'Bad Kreuznacher Allgemeinen Zeitung': "Phänomen beunruhigt Menschen - Tausende besorgte Anrufer bei Ufo-Meldestelle in Mannheim/Sonne beleuchtet hohe Wolken".

Sicher, Tausende Menschen mögen das Phänomen wohl gesehen haben, aber keineswegs haben Tausende mich angerufen gehabt! Erstaunt aber nahm ich den Anruf eines dpa-Journalisten entgegen, der selbst noch in der vorausgehenden Nacht von Herrenberg (Kreis Böblingen) aus als langjähriger Hobby-Meteorologe und Hobby-Astronom eine ungewöhnliche Himmelserscheinung ausmachte. Diese hatte nichts mit Polarlicht oder Nebensonnen etc zu tun. Sein Bericht:

"Meine nächtliche Beobachtung war gegen 3 Uhr, als ein leichtes Gewitter im Zuge einer West-Ost-Störungslinie quer durch Ba-Wü zog. Ich wurde wach und schaute aus dem Fenster. Bei mäßigem Regen schien links im Süden der noch fast volle Mond. Da dachte ich spontan: Schau mal nach rechts und damit nach Norden, da könnte doch... Tatsächlich! Ich sah vor der dunklen Wolkenbank deutlich einen lang gezogenen, schwach leuchtenden, hellgrauen Lichtbogen, blinzelte mehrmals - und er war immer noch da. Im Internet habe ich gelesen, dass 'Mond-Regenbögen' möglich sind und manchmal auch mit einem schwachen Rot beobachtet werden."

Nach dem 'Großen Brockhaus' von 1956 sind vom Mond verursachte Regenbögen "sehr selten, lichtschwach und fast stets weiß". Der Melder weiter: "Bei meinen Recherchen zum Mond-Regenbogen hat sich herausgestellt, dass auch die diensthabenden Meteorologen von Meteomedia in der Schweiz und vom DWD in Stuttgart das Phänomen nicht kannten." Randbereiche der Meteorologie eben, und wie will dann jemand dort "UFO-Erscheinungen" jenseits dessen noch erklären können? Und dann die Überraschung, ausgerechnet Astrophysiker wie Axel Quetz, Jakob Staude und Thorsten Neckel vom MPI für Astronomie in Heidelberg kannten das Phänomen.

Ein außergewöhnliches atmosphärisches Phänomen hatte uns Tage zuvor auch Florian Brunner, Kornkreisexperte aus Saarbrücken (und vortragender Gast von der UFO-Arbeitstagung Cröffelbach 2003), gemeldet. Das Ereignis bezieht sich auf die Nacht vom 20.auf den 21.Juni 2004 (Sonntag auf Montag): "Am vergangenen Wochenende sah ich des Nachts am Saarländischen Himmel etwas Leuchtendes, es war morgens gegen halb zwei Uhr: Ein orange-leuchtendes Objekt, das einen senkrechten Streifen als Lichthof am Himmel erzeugte. Es zog aus anderer Richtung ein Gewitter auf, war aber noch sehr weit weg. Über uns war eine dünne, aufgerissene Wolkendecke. Die Lichterscheinung kam etwa aus dem Süd-Westen. Unsere Annahme, das es sich um ein Flugzeug handelt, haben wir verworfen, weil es ohne kleiner zu werden oder ohne wegzufliegen immer dunkler wurde. Und der Strich war immer senkrecht, auch wenn wir den Kopf bewegten, also eine dreckige Brille war nicht Schuld daran. Wir dachten an eine Projektion von unten. Das kann aber auch nicht sein, weil die dunkle Wolkendecke davor sichtbar war. Wie lange das am Himmel stand, wissen wir nicht. Wir haben es nach der Sichtung noch etwa eine Minute gesehen, bevor es langsam dunkler wurde. Ich hab das mal am Rechner nachgestellt, und schicke Dir anbei eine Bilddatei."

Eigentlich hörte sich dies zunächst ziemlich gut für einen Miniaturheißluftballon an, der am Himmel verlosch. Doch der Beobachter schloß dies aus: "Aufgrund der Tatsache, das es eher stürmisch war und die Wolken auch recht flott vorbeizogen, schließe ich das eher aus. Und es war die Nacht zum Montag, wo Partys eigentlich nicht mehr

stattfinden. Das Objekt war wesentlich heller am Himmel, als die Ballons, die wir in Cröffelbach gesehen hatten. Und die Helligkeit nahm dann linear ab, ohne das das Objekt irgendwie den Standort wechselte. Es war absolut starr und Bewegungslos. Spannend war ja auch der senkrechte Lichthof, was eher auf eine Projektion von außen auf die Atmosphäre hindeutet. Alles recht merkwürdig, fanden wir." Wir auch und stellten den Fall mal Leuten vor, die es gewohnt sind außergewöhnliche atmosphärische Erscheinungen zu beobachten - bei Wetterzentrale.de und im AKM-Forum für Polarlichter etc. Aber auch, sicherheitshalber, auf Astronomie-Foren.

Das Thema zog zwar mal wieder viele Interessierte an, aber zunächst gab es keinerlei weiterführende Informationen, sodass ich am 7. Juli versuchte die 'Saarbrücker Zeitung' für die Geschichte zu begeistern und weitere Zeugen hierfür zu finden, was Brunner berichtete, bzw etwaig eine Erklärung ausfindig zu machen. Am 9.Juli meldete sich beim AKM-Forum dann dessen 'Chef' Mark Vornhusen mit der Eingabe, wonach am 8. Juli im Forum von Wetterzentrale.de eine ähnlich klingende Sichtung vom vorausgehenden Abend geschildert wurde. Dort schaute ich sofort nach und fand dies unter dem Betreff: "Ist die visuelle Sichtung von Sprites möglich?" von einem 'Freeclimber' aus Seßlach - "Gestern Abend gegen 23 h sah ich in Richtung SW auf ca 45 Grad Höhe ein orange/gelbes Leuchten senkrecht aufkommen, nur ein paar Grad lang und sehr dünn. Das Leuchten war deutlich über dem Wolkencluster in Richtung SW, aus dem es heftig wetterleuchtete. Die Bedingungen waren nicht optimal; in der Richtung war jedoch eindeutig freie Sicht auf den Sternenhimmel." Das Problem hierbei im Vergleich zur Brunner-Ausführung war, dass die Observation des kleinen und dünnen Leuchtens nur ein paar Sekunden dauerte.

Am 8. September 2004 brachte HR3 in der Reihe "Abenteuer Erde" dann einen Beitrag über Kornkreise. Hierdurch wurde nun deutlich, zu welcher Gelegenheit die Sichtung stattfand - nämlich während der Produktion eines Kornkreises zusammen mit Harald Hoos. Die Erscheinung wurde sogar vom Sender aufgenommen! Völlig unerwartet und wie es auf dem Live-Video heißt ist die Erscheinung "rattenscharf". Ist sie tatsächlich. Lichtererscheinungen im Umfeld von "echten" Kornkreisen sollen ja diverse Male aufgenommen worden sein, aber bei der Produktion von einem Spass-Kornkreis noch nie. Eindeutig ist dies in der Ferne zu sehende Phantom der Nacht keine Inszenierung der Kornkreismacher.

Zwei telefonische UFO-Meldungen kamen aufgrund der bundesweiten UFO-Alarm-Zeitungsberichterstattung im Zuge des Berichterstattungstages zustande.

1) Eine Dame aus der Nähe von Heidelberg berichtete nachdem sie mich über die Auskunft ausfindig machte ("ist ja ganz leicht "Werner Walter - Mannheim und in zehn Sekunden wird Ihre Nummer angesagt") "vor Jahren einmal zur späten Stunde und schönstem Nachthimmel" ein halbes Dutzend bleich-weißliche Lichtscheiben "stundenlang an den Wolken kreisen" gesehen zu haben, "mal alle rechtsrum, dann alle linksrum - wieder und immer wieder". Ähnliches hatte sie vorher auch schon mal an anderer Stelle gesehen, "aber da fuhren Lichtfinger mit hoch und es waren wohl Discostrahler".

Und wenn man sich die Lichtfinger wegdenkt, sah das ihr nun befremdliche Phänomen eigentlich genauso aus, ging ihr in unserem Gespräch selbst auf. Ich erklärte ihr die Physik zur Ausbildung der Lichtfinger und das es dazu ein Medium wie Staub, Luftfeuchte etc braucht. Bei besonders klaren und schönen Nächten, jenen der sauberen Luft also, fallen die Lichtfinger eben weg und nurmehr die Reflektionen der Scheinwerferstrahlen sind in den Wolken zu sehen. Die Frau brachte von sich aus dann das Gespräch auf den "bunten Diaabend" wo man aus Spass den Zigarettenrauch in den Projektorlichtgang bläst und damit dessen Lichtstrahl erst sichtbar macht - und erklärte dabei lachend noch "Mensch, darauf hätte ich selbst kommen können..." Genau.

2) Ein Herr aus Möhringen (auch er bekam mich via Telefonauskunft) beschrieb seine Beobachtung "aus einer Silvesternacht noch vor 2000". Damals war seine Familie mit Freunden zur Silvesterfeier zusammengekommen und beobachteten vom Garten aus noch gegen 0:30 h das vergehende Silvesterfeuerwerk bei ansonsten klaren Himmel und ohne Wolken. Das Wetter war "eigentlich eher spätherbstlich und ungewöhnlich mild für diese Zeit". Da machte seine Frau ihn darauf aufmerksam, wie eine Art "goldene Kugel" horizontal daherkommend über den gegenüberliegenden Häuserzeilen gemächlich schwebend erschien. Man achtete aber zunächst nicht weiter darauf. Erst zwei oder drei Minuten später war man doch erstaunt, da der Restlärm von den Silvesterböllern verklungen war und kaum noch Raketen am Himmel zersprengten - und "nur das Ding" noch da war und geräuschlos und langsam dann "halb so groß wie ein orangen-roter Vollmond" vorbeischwebte um dann "nach oben hin flott Fahrt aufzunehmen". Irgendwie ging das Teil dabei leicht schräge "und sie werden es nicht glauben, aber wir haben es alle gesehen: da loderte Feuer mittendrin, mittendrin!" Er betonte gleich zu wissen, "wie verrückt sich dies anhören muss, aber es sah aus wie ein fliegender Lampion der in Flammen steht und dennoch NICHT verbrennt".

Nach weiteren 4-5 Minuten sei das Ding als kleiner Punkt "am Himmel ausgegangen". Seither will er bei jeder sich bietenden Gelegenheit in schönen Nächten immer wieder mal von der selben Stelle aus "Himmelsschau" halten, aber "soetwas tauchte nie wieder auf". Ich erklärte ihm den MHB und da er Internet-Anschluss hatte, bot ich ihm an mal den CENAP-Newsflash Nr. 4 downzuloaden und die Bilder vom MHB sich dort anzuschauen. Etwa 30 Minuten später rief er nochmals an und erklärte verblüfft sowie lachend: "Danke, genau das wars. So einen bestell ich mir für unseren Betriebsausflug im August jetzt auch. Wenn ich mich auf Sie beziehe, bekomme ich dann von der Firma Prozente...?" Gibts leider nicht, noch nicht mal für uns selbst die quasi der Firma Kunden "zutreibt". Haben wir selbst schon versucht. Noch nicht mal ein Sponsoring von ein oder zwei der Party-Gag-MHBs für Cröffelbach 2004 gabs!

Via eMail meldete sich dagegen Götz Sch. ("ich bin Journalist und 35 Jahre alt - damals war ich also süße 20, habe aber weder gekifft noch wie in Franken üblich, gröbere Alkoholexzesse gefeiert") mit dieser etwas uforomantischen Ausführung:

"Hallo ihr UFOlogen,

ich habe gerade im Zusammenhang mit vermeintlichen UFOs, die eigentlich leuchtende Nachtwolken waren, von der Existenz ihrer Einrichtung erfahren. Kurz und gut, auch ich habe vor ca. 14 Jahren ein Phänomen beobachtet, das mir bis heute ein Rätsel geblieben ist. Eingangs sei angemerkt, dass ich glücklicherweise nicht allein Zeuge des im folgenden beschriebenen Schauspiels war und das ich trotz allem UFO-Sichtungen nach wie vor mit großer Skepsis begegne.

Wiesentheid (40 km nahe Würzburg), ca. 1990

Über Bayern gab es in diesen Tagen eine gewaltige Sturmfront. Viele Bäume wurden entwurzelt, soweit ich mich erinnere, wurde in der Presse von einem 'Jahrhundertsturm' gesprochen. Ich wohnte damals im Örtchen Wiesentheid in Unterfranken am Rande des dortigen Schlossparks. Vor dem Haus befand sich eine Orangerie mit weitläufigen Beeten, die an den Schlosspark angrenzte. Es war für die Jahreszeit relativ warm. Meine Frau und ich führten unseren Hund aus, es war ca. 22 h abends und stockdunkel. Durch die Bäume des Parks sahen wir ein orangefarbenes Licht. Zuerst dachten wir, es wären dort noch Waldarbeiter zugange, die die gröbsten Schäden des Sturms beheben wollen. Wir gingen durch die Orangerie am Park entlang und traten auf ein freies Feld. Dort stand in etwa 100 Metern Entfernung und maximal 10 Metern Höhe ein sichelförmiges Objekt (wie eine Scheibe einer Honigmelone) in der Luft. Es leuchtete von innen heraus, ohne jedoch die Umgebung zu erhellen. Man sah keinerlei Konturen oder Merkmale, die bspw. Vorder- oder Hinterseite definiert hätten. Die Färbung war hell-orange. Das Objekt stand da ca. eine Minute in der Luft, dann begann es sich sehr langsam in der Horizontalachse zu drehen und war dadurch für uns als dreidimensionales Objekt in der Größe eines kleinen Einfamilienhauses zu erkennen (ca. 20 lang und etwa 15 Meter hoch).

Unser Hund hat erst gefiept, sich dann aber vollkommen ruhig verhalten und wie gebannt den Körper angestarrt anstatt wie üblich an der Leine zu ziehen um weiter zu gehen. Wir standen ebenfalls nur da und konnten uns vor Nichtbegreifen kaum rühren. Dann kam das Objekt kurz auf ca. 50 Meter an uns heran, neigte dann die Vorderseite leicht nach oben und entfernte sich dann in atemberaubender Geschwindigkeit gen Himmel. Die gesamte Beobachtung dauerte etwa drei Minuten. Bis heute erzählen wir kaum von unserer Beobachtung, natürlich auch aus dem Grund, da man gerne als 'wunderlich' eingestuft wird, wenn man so eine Anekdote zum Besten gibt. Aber vielleicht existieren Aufzeichnungen in ihren Archiven, die mit dieser Sichtung einhergehen oder aber sie hätten eine plausible Erklärung auf Lager. Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ich das genaue Jahr (1990) nur schätzen kann, ich glaube jedoch, mich richtig zu erinnern. Es war auf keinen Fall früher. Der genau Standort der Sichtung: Ein breites Feld zwischen Wiesentheid und Feuerbach, nahe des Wiesentheider Schlossparks."

Was haben wir? Ein 'Journalist' der sich nicht ans Telefon traut um seine Beobachtung zu schildern, die etwas ufoverklärt daherkommt (= Verwendung des ´Fachbegriffs'

UFOlogen und die Sache mit der Reaktion des Hundes als EM-Effekt; in beiden Fällen sind dies Ausführungen basierend schon auf ein paar 'Insider-Kenntnissen'). Ein orange-leuchtendes Objekt, welches von innen heraus glüht. Gutes Wetter zur Sichtungszeit am Abend. Es dreht sich um sich selbst und steigt dann auf. Hört sich zunächst wie ein Miniaturheißluftballon an, wenn da a) die Gestalt (= Scheibe wie aus einer Melone) und b) die gewaltige Größe (= Einfamilienhaus) nicht wären. Gut, die MHBs müssen nicht immer dem "look" von Schorr entsprechen und individuelle Ballonhüllen-Konstruktionen von Bastlern sind immer drin, sodass nicht der ganze Ballonkörper erleuchtet ist, sondern z.B. durch dunkle Ballonhüllenmaterialien nur Segmente erhellt erscheinen.

Distanzen sind schnell über bzw unterschätzt und damit werden Objekt-Dimensionen schwerlich abzuschätzen. Dies trug ich dem Berichtererstatter auch zu und plötzlich veränderte er seine Ausführungen. Zunächst, wir entsinnen uns, war das Objekt "ohne irgendwelche Konturen", nun aber wurde erklärt er: "Zudem war das Objekt sehr klar in seiner Kontur..." Und: "Die Reaktion des Hundes wäre bei einem banalen Ballon wohl auch nicht so deutlich ausgefallen." Ansonsten: "Trotzdem möchte ich deine Erklärung nicht einfach so abtun, kann mir allerdings nur schwer vorstellen, dass wir so etwas beobachtet haben. Doch wie heißt es so schön: Die Wahrheit ist irgendwo da draußen. Jedenfalls vielen Dank für deine Mails!" Auch wenn die ganze Geschichte ein Geschäckle hat wollen wir sie hier als "near IFO" einstufen. Dies ist eine jener Berichterstattungen die ich mit einem unguten 'Bauchgefühl' entgegennahm - einfach weil mir nicht wirklich klar wurde, ob hier eine wahre Beobachtung aus der fernen Vergangenheit heraus nur übertrieben dargestellt wurde oder ob sie überhaupt nur eine fantastische Story ist. Als 'Journalist' weiß man auch um die Wertigkeit des Wortes 'Anekdote'. Kommt mir alles sehr 'unkoscher' vor. Meines Erachtens nach auch ein Fall, der sich ob der 'Motivlage' der Meldung nicht genauer entschlüßeln lässt.

Wie ich erst am 7.Juli 04 erfuhr, hatte die 'Welt am Sonntag' am 4.Juli diesen Artikel zufällig passend zu unserem Ausgangsthema im Blatt:

Licht an nach Sonnenuntergang

„Deutsche Forscher entschlüsseln ein faszinierendes Naturschauspiel des Sommers: Eispartikel in der Mesosphäre leuchten nachts wie helle Wolken - von Axel Bojanowski

In manchen klaren Sommernächten leuchtet plötzlich der Himmel über Nordeuropa. Silbern-bläulich glimmend erstrecken sich die so genannten leuchtenden Nachtwolken als dünne Wolkenschleier über das Firmament über dem nördlichen Horizont. Es sind keine normalen Wolken. Anders als die bekannten Wassergebilde, die in bis zu 13 Kilometer Höhe schweben, bestehen leuchtende Nachtwolken aus Eiskristallen am oberen Rand der Mesosphäre. Diese kälteste Schicht der Atmosphäre liegt in rund 90 Kilometer Höhe. Dort reflektieren die Eispartikel das Licht der untergegangenen Sonne und heben sich damit vom nachtdunklen Hintergrund ab. Erst wenn die Sonne um mehr

als 16 Grad unter den Horizont getaucht ist, also etwa eine Stunde nach Sonnenuntergang, verlischt ihr Glimmen.

Das Phänomen ist nur im Sommer zu sehen - etwa zwischen Mitte Mai und Mitte August - denn nur dann ist es paradoxerweise in der Mesosphäre kalt genug, damit sich Eiskristalle bilden können. Im Sommer steigt Luft in die Mesosphäre auf und kühlt sich dabei ab. Weil Wasser dort oben nur in sehr geringen Mengen vorhanden ist - auf eine Million Luftteilchen kommt gerade mal ein Wassermolekül -, bilden sich Eiskristalle erst unterhalb -120 Grad Celsius. Die leuchtenden Nachtwolken sind ausschließlich in gemäßigten Breiten zu beobachten - zwischen 50 und 65 Grad, also etwa zwischen Berlin und Stockholm - in niedrigeren Breiten hingegen ist es selbst in der Mesosphäre für Eiswolken zu warm.

Nördlich des 65. Breitengrades hingegen gibt es die Eisschleier zwar, aber man sieht sie dort im Sommer nicht, weil der Himmel nicht dunkel wird - es sei denn, man benutzt einen Laser, genauer gesagt einen "Lidar". Das Wort ist ein Akronym aus "Light Detection and Ranging" und steht für ein System aus Laser und Detektoren, das man sich als eine Art Radargerät vorstellen kann, nur eben mit Licht anstatt mit Radiowellen. "Wir erhalten bereits Radarechos, wenn sich winzige Eiskristalle zu Wolken formiert haben und können so die Eiswolken viel häufiger beobachten", sagt Franz-Josef Lübken vom Leibniz-Institut für Atmosphärenphysik (IAP) der Universität Rostock in Kühlungsborn. Radarmessungen an Eisteilchen sind eine der wenigen Möglichkeiten, Informationen aus den oberen Schichten der Atmosphäre zu erhalten. Aus den Echos lassen sich beispielsweise Windgeschwindigkeiten und Turbulenzen ableiten, die dem Auge des Laien verborgen bleiben. Das Einzige, was ihm Kunde aus der Mesosphäre bringt, sind die sommerlichen leuchtenden Nachtwolken.

Lübken und Kollegen haben jüngst auf Spitzbergen mit ihrem Lidar Laserstrahlen in den Himmel geschickt und damit Nachtwolken in hocharktischen Breiten beobachtet. Überrascht waren die Forscher, die leuchtenden Nachtwolken dort in der gleichen Höhe anzutreffen wie bei uns. Dies spreche dafür, dass die Temperatur der Mesosphäre nicht so stark vom Breitengrad abhängt, wie die der bodennäheren Luftschichten, folgern die Wissenschaftler. Möglich sei aber auch, dass die Eisteilchen aus der Arktis in mittlere Breiten wehen, sich dort nur langsam auflösen und die leuchtenden Nachtwolken deshalb bei uns in gleicher Höhe auftreten.

In dieser Woche nun gelang es den IAP-Forschern, Brutstätten leuchtender Nachtwolken in hiesigen Breiten zu überprüfen. Gleich mehrfach waren in den vergangenen Tagen leuchtende Nachtwolken über der Ostsee zu sehen. Die Wissenschaftler konnten daher mit dem Lidar erstmals die Temperaturen in den Eisgebilden messen. Ergebnis: Auch in unseren Breiten ist es in der Mesosphäre im Sommer kälter als -120 Grad Celsius. "Auch hier können also leuchtende Nachtwolken entstehen; die Eisteilchen müssen nicht unbedingt aus der Arktis herübergeweht sein", folgert Lübken. Auf der Südhalbkugel befinden sich die schwebenden Schönheiten in der gleichen Höhe wie im Norden. Das zeigen jüngste Beobachtungen amerikanischer Forscher. Damit erwiesen sich Messungen, die die Nachtwolken über dem Südpol drei

Kilometer höher als über dem Nordpol verortet hatten, als falsch. In Spitzbergen machten Lübken und Kollegen bei ihren Lidar-Messungen eine weitere erstaunliche Entdeckung: "Die Eisteilchen fressen andere Substanzen auf", sagt Lübken.

Die Forscher maßen mit dem Lidar die Menge des Metalls Kalium in der Mesosphäre. Dabei fiel ihnen auf, dass gerade dort, wo viele Eisteilchen vorkamen, es kaum noch Kaliumatome gab. Die Eispartikel hätten quasi Schneisen in die Kaliumvorkommen hineingefressen, berichten die Forscher im Fachmagazin "Geophysical Research Letters". Wie das "Auffressen" genau vonstatten geht, ist unklar. "Die Kaliumatome werden vermutlich in die Eiskristalle eingebunden", erklärt Lübken. Diese Beobachtung zeige, dass die Eisteilchen die Zusammensetzung der Atmosphäre veränderten. Das habe auch Einfluss auf die Temperatur.

Der Effekt könnte sich verstärken, Kalium und andere Substanzen in der Mesosphäre werden womöglich weiter dezimiert. Denn die Forscher erwarten einen Zuwachs von Eisteilchen und mehr leuchtende Nachtwolken. Der Grund ist die Zunahme von Treibhausgasen, die in der Mesosphäre im Gegensatz zu den unteren Luftschichten zur Abkühlung führt. Die Treibhausgase verstärken dort die Abstrahlung von Wärmeenergie in den Weltraum und bewirken damit eine Abkühlung. In mittleren Breiten, habe sich die Mesosphäre Satellitenmessungen zufolge in den letzten 30 Jahren tatsächlich bereits um bis zu 20 Grad Celsius abgekühlt, berichtet Lübken. Seltsamerweise hätten Messungen über der Nordpolregion in der Mesosphäre bislang keine Abkühlung registriert. Dabei sollte die Zunahme der Treibhausgase auch dort für niedrigere Temperaturen sorgen.

Bis vor kurzem glaubten die Experten, die Zahl der pro Saison auftretenden leuchtenden Nachtwolken müsste sich seit den sechziger Jahren mehr als verdoppelt haben. Neuere Untersuchungen jedoch hätten keinen eindeutigen Trend ergeben, berichtet Ulf von Zahn vom IAP im Fachblatt "Eos". Das wundert die Forscher bezüglich der Zunahme von Treibhausgasen und Wasserdampf in der Mesosphäre. Die Formel - mehr Wasser gleich mehr Eis gleich mehr Wolken - scheint nicht aufzugehen.

Auch in anderer Hinsicht geben die leuchtenden Nachtwolken den Forschern noch immer Rätsel auf: So schwankt die Häufigkeit der Wolken im selben Rhythmus wie die Aktivität der Sonnenstrahlung - allerdings zeitversetzt: Die Häufigkeit der Wolken erreicht erst zwei Jahre nach der Sonnenstrahlung ihr Maximum. Wie die beiden Phänomene zusammenhängen, soll jetzt in einem Forschungsprojekt untersucht werden. Das Ende einer leuchtenden Nachtwolke besorgt die Schwerkraft: Die Eisteilchen der Wolke werden immer schwerer, weil sich unentwegt Wasserdampf an sie heftet. Deshalb sinken sie langsam ab. Unterhalb von 87 Kilometer Höhe ist es zu warm für die Eiskristalle, sie beginnen zu verdampfen - die leuchtende Nachtwolke löst sich auf."

Fortsetzung im nächsten OCR

Und hier noch ein kleines Preisausschreiben ...

„Die Sonne aus der Sicht der Zentaurier"

Fliegende Miniatur-Heißluftballons (MHBs) bilden zur Zeit in Deutschland die häufigste Quelle für "UFO"-Meldungen. Aus diesem Grunde wurde während der 7. Cröffelbacher Arbeitstagung der UFO-Forscher am 2./3.10.2004 mit MHBs experimentiert, und dabei blieb ein MHB (noch originalverpackt) "übrig". CENAP bietet diesen MHB hiermit als Belohnung für die richtige Lösung eines "UFO-Preisrätsels" aus: In den 1970er Jahren handelten viele Spiel- und Abenteuerfilme von Weltraumexpeditionen der Menschheit zum Stern Alpha Zentauri, um dort außerirdischen Lebensformen nachzuspüren. Angenommen, es gäbe beim Alpha Zentauri intelligente Lebewesen. Wo, d.h. in welchem Sternbild, würden die "Zentaurier" unsere Sonne sehen? Das Preisrätsel gilt als gelöst, wenn nicht nur das Sternbild genannt, sondern die Angabe auch kurz mathematisch begründet wird. Unter mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los.
Einsendeschluß ist vier Wochen nach Erscheinen des OCR 292.